

Bernsprecher-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Kaugummi-Preis für die Bitter: 15 Wg. für Isolate Kaugummi im „Reibschmelz“ und Meliore Kaugummi in einheitlicher Größe; 20 Wg. für davon abweichender Lebensmittelsorte, sowie für alle übrigen Isolate Kaugummi; 30 Wg. für alle auswertigen Kaugummi; 1 Wg. für Isolate Kaugummi; 2 Wg. für auswertigen Meliore, Gummi, Harze, Bitter und tierische Glycerine, durchgeschlagen, sowie verarbeitete Verhältnisse. Bei mehrschichtiger Aufnahme unverarbeiteter Kaugummi in kurzen Zeitintervallen entsprechende Kosten.

Für die Aufnahme von Kautern an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

58. Jahrgang.

1. 23latt.

An der Vorlage ist deshalb nicht die Art, wie die in § 90 vorgezeichnete Wertzuwachssteuer gestolkt wird, das für die Öffentlichkeit Wichtigste, sondern die so nebenbei eingeleitete Steuererhöhung. Der Reichsfinanzminister ist zweifellos ein energischer

Die Fortschrittliche Volkspartei kann dem Gedanken einer Wertzuwachssteuer vom Grundbesitz freundlich gegenüberstehen, obwohl sie in ihr ein Heilmittel für alle möglichen Schäden wie die Bodenreformer sie schildern, nicht erblicken kann, auch über die Wirkung auf Bodenbefolkung und Bautätigkeit Zweifel hegt, ja eine Ausdehnung der Bautätigkeit großer Terraingesellschaften zum Schaden des kleineren Banunternehmertums davon befürchtet. Vom rein steuerlichen Gesichtspunkt ist die Steuer geröchter, als die auch bei einem Verkauf mit Verlust zu entrichtende Umsatzsteuer. Nun eignet sich die Steuer wohl in erster Linie zur Gemeindesteuer, weil nur eine Gemeindesteuerordnung die besonderen örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen und danach die Steuer ausgestalten kann, weil vor allen Dingen in allen in schneller Vorwärtsentwicklung befindlichen Gemeinden die Thätigkeit der Gemeinden zur Wertsteigerung der Grundstücke wesentlich beiträgt. Des-

Andrerseits kann nicht verkannt werden, daß auch das Reich durch seine gesamten Einrichtungen seinen Anteil an der Preissteigerung des Bodens hat, daß z. B. auch die Zollpolitik zur Steigerung des Preises des ländlichen Grund und Bodens beigetragen hat und die bei Verkäufen erzielte Realisierung der durch die Agrarzölle gestiegenen Ertragswerte nur bei einer Reichssteuer herangezogen werden kann. Aus diesen Erwägungen wird die Fortschrittliche Volkspartei sich der sachlichen Prüfung des Entwurfs nicht entziehen, obwohl er ein Teil der von ihr bekämpften Finanzreform ist. Aber sie hat ernstlich zu prüfen, ob die Finanzen des Reiches trotz der 500 Millionenreform schon wieder so schlecht sind, daß eine neue Steuererhöhung, wenn auch nur vorübergehend, nötig ist. Der Reichsschatzsekretär ist für die Energie beglückwünscht worden, mit der er die einzelnen Ressorts zur Sparsamkeit, zur Mäßigung ihrer Anforderung angehalten hat. Ist er im ersten Jahre dieser verdienstvollen Tätigkeit schon am Ende seines Könnens? Die Aussicht auf Erhöhung der Einnahmen des Reiches würde doch nur neue Forderungen für Meer und Marine auslösen. Deshalb wird bei der Beratung des Entwurfs die Finanzlage des Reiches in erster Linie zu würdigen sein.

Bisher ist es häufig Sitte gewesen, daß die Abgeordneten, sobald die Kommission ihnen das Mandat aberkannt hatte, freiwillig zurückgetreten sind, um sich die Verhandlungen über die mancherlei Unge-

Ausstellungen kann eigentlich jedes Land und jede Stadt veranstalten, wenn das erforderliche Kleingeld, der nötige Unternehmungsgeist und der unentbehrliche Organisator vorhanden sind. Doch eine Gewähr für ein Gelingen bieten diese Faktoren nicht, dazu bedarf es eines Mehr. Eine Stadt, die die Welt zu sich zu Gast laden will, muß ein „Haus“ aufmachen und mit Grazie und Schick die Honneurs erweisen können. Brüssel kann dies. Brüssel ist eine Summe von Einheiten, denn die eigentliche Stadt wäre unübersichtliche Provinz, wenn die verschiedenen Vorstädte sich nicht um sie gruppiert hätten, um ihr die Möglichkeit einer wirklichen Expansion zu geben. Diese „agglomération“ gibt die Möglichkeit, ein einheitliches, modernes Stadtbild zu schaffen, denn die herrlichen Squares und breiten Avenuen haben die Vorstädte um Alt-Brüssel gelegt und damit die Stadt zum Dorado für Menschen gemacht, die mehr dem „In Schönheit leben“ als dem Hedda Stadlerischen „In Schönheit sterben“ huldigen. So ist das Stadtbild trotz der wenig sauberen Straßen der Innenstadt anziehend geworden. Wer die Avenue Louise entlang nach dem Schloß von Cambre, den Brüsseler Champs Elysées, wandert, dem weitet sich die Brust, denn hier auf der Anhöhe strömt die Luft zu, und der Brodem der hastigen Weltstadt bleibt in der Niederung. Diese sollte sich jeder Fremde von dem Fußstapalast aus, der vor der Avenue liegt, ansehen, dann

Der die Geschichte des Kleinstaates Belgien ins Auge faßt, kann nicht anders, als die Bewohner dieses Landes bewundern, die von der künstlerischen Kultur mit einer fast einzig in der Weltgeschichte dastehenden Energie zur Zu-

industrie übergingen, ohne selbst schöpferisch im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein. Es fehlt ihnen jede individualistische Regung. Herr Vanderbod lebt wie Herr Smeets und Herr Beeckers wie Herr Dubas. Frau Jeanne leidet sich wie Frau Marie, und wenn die Nachbarin von links im Februar schon den Frühjahrsputz aufs Haupt setzt, dann wird die Nachbarin von rechts sicher nicht vierzehn Tage später diese wichtige Handlung vollbringen. Damit ist also gesagt, daß man den Belgier in den Sattel setzen muß; dann kann er reiten. Allein aber, aus eigener Initiative wird er das Pferd nie besteigen; dazu muß er von irgend jemand angeregt werden. In der Industrie war dieser Aufpeitscher der Deutsche, der im Verkehrsleben des Reiches heute eine gewichtige Rolle spielt. Namentlich aber in der Hauptstadt Brüssel und in der Handelsmetropole Antwerpen. Ein Mann, der in der Öffentlichkeit seine kleine Rolle spielt, sagte mir jüngst: „L'Allemagne nous manque! Das ist etwas dräuslich ausgedrückt, hat aber einen Schein von Berechtigung; nur sollte der Belgier so objektiv sein, anzuerkennen, daß der Industrialist von Osten eine gleich starke von Westen gegenübersteht. Belgien liegt eben eingeklemmt zwischen Frankreich und Deutschland und jede Expansion ist ausgeschlossen. Es muß also naturnotwendig von der Zugzwang erhalten, wo die Geburtsziffer nicht in bedenklicher Weise nach Auf zeigt. Weißliche Männer, die im öffentlichen Leben stehen, erkennen das auch an und sind dankbar für jedes liebende Moment, das von auswärts kommt. König Leopold, der gewiß in Handelsfragen einen scharfen Blick hatte, war der erste, der den Wert einer detaillierten Rassenvermählung rückhaltlos anerkannte. Er wußte, daß sein Volk mit seiner anspruchslosen arbeitenden Bevölkerung Millionen aus der Erde stampfen kann, wenn ihm nur der rechte Weg gezeigt wird. Auf diese Weise produzieren die

Der Kampf im Baugewerbe.

Eine Denkschrift der Arbeiter.

Die vier an dem Kampfe im Baugewerbe beteiligten Arbeiterorganisationen haben eine 62 Seiten umfassende Denkschrift herausgegeben, worin sie die letzte Tarifbewegung im einzelnen darstellen und u. a. ausführen: „Bei den Verhandlungen über die Erneuerung der Tarifverträge erwarteten die Arbeiter, daß die Arbeitgeber eine Erhöhung der Löhne bewilligen würden. Das um so berechtigter, als sich inzwischen unsere wirtschaftliche Entwicklung wieder nach oben bewegt hat. Daneben aber durften die Arbeiter auch erwarten, daß die Unternehmer aus der Bewegung des Jahres 1908 soviel gelernt haben würden, um an dem Grundsatz der Parität nicht wieder zu rütteln. Alle diese Erwartungen aber wurden getäuscht. In der überwiegenen Mehrzahl aller Verbandsorte erklärten die Arbeitgebervertreter, daß sie nicht in der Lage seien, Lohnerhöhungen zu gewähren, daß sie aber bereit seien, Anträge der Arbeiter entgegenzunehmen. Bei einer solchen Haltung waren die örtlichen Verhandlungen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Man hat sich in der Öffentlichkeit sehr über diese absolute Unfruchtbarkeit der örtlichen Verhandlungen gewundert und den Arbeitern die Schuld zugeschoben. Wo sich aber die Arbeitgeber nicht an die Leistung ihres Bundesverbandes hielten, sondern Lohnangebote machten und das alte Vertragsmuster beibehielten, da ist es wie in Hamburg und Oberschlesien jähnel zur Einigung gekommen. Daß es dem Arbeitgeberbunde tatsächlich gar nicht darum zu tun war, zu einer Einigung zu kommen, beweist, daß man das in mehreren Orten gemachte Angebot der Arbeiter, die Tarifverträge ohne jede Änderung um ein Jahr zu verlängern, rundweg ablehnte. Die Arbeitgeber wollten der Öffentlichkeit die Ansicht aufzwingen, daß die Arbeiter den Kampf verschuldet hätten. Sie haben in verschiedenen Zeitungen behauptet, die unerfüllbaren Forderungen der Arbeiter machten einen Kampf unmöglich. Die Arbeiterschaft steht in diesem Kampf vollständig in der Verteidigung. Nicht um Forderungen der Arbeiterschaft geht der Kampf, sondern um Forderungen der Arbeitgeber, die in unversöhnlichem Widerspruch stehen mit dem Grundsatz der Parität. Was die Arbeitgeber an Änderungen fordern, ist nicht eine organische Fortentwicklung des Tarifvertrags, sondern es charakterisiert sich als ein Beginnen, alles das am Tarifvertragsweien zu vernichten, was für die Arbeiterschaft gerade besonders wertvoll war. Die Zahl der erwerbslos werdenden Arbeiter wird in kurzer Zeit in die Hunderttausende gehen. Mit ihren Familienangehörigen wird vielleicht eine Million Menschen ohne Erwerb sein. Und das alles, weil der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe oder eigentlich nur eine kleine, aber laute Minderheit in ihm die Bauarbeiterorganisationen zwingen will, auf ihre selbstverständliche Gleichberechtigung zu verzichten. Wir Arbeiter können nichts anderes tun, als uns nach Kräften zu wehren. Und das wird geschehen, obwohl sich unsere mächtigsten Helfer rühmen. Soll ihnen doch von namhaften Textilindustriellen angelobt worden sein, daß auch die in den Textilfabriken arbeitenden Frauen ausgesetzter Bauarbeiter für die Dauer der Aussperrung entlassen würden. So also will man die Arbeit und ihr Recht erwürgen. Wir appellieren an das Gewissen der Öffentlichkeit.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. April.

— General v. Froben. Dem am 13. April in Karlsruhe verstorbenen General der Kavallerie s. D. Anton Freiherrn v. Froben, der von 1878 bis 1880 dem Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 als Abteilungscommandeur an-

gehörte und damals hier in Garnison stand, widmet der Commandeur des Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14 im „Militär-Wochenblatt“ einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Im Jahre 1857 trat er in das Regiment ein, machte im Krieg 1870/71 als Chef der 4. schweren Batterie die Kämpfe des Korps Werder mit und zeichnete sich ganz besonders in der Schlacht an der Aisne aus, zum Ruhm des Regiments in hohem Maße beitragend. Er wurde durch das Eisenerz Kreuz 1. Klasse und zwei hohe badiische Kriegsauszeichnungen geehrt. Nach dem Krieg versetzt, lehrte er 1882 als Commandeur in das Regiment zurück. In der Zwischenzeit war er von 1875 bis 1878 Stabsadjutant des Großherzogs gewesen. 1889 bis 1892 war ihm als Brigadefeldcommandeur das Regiment unterstellt. Nachdem er Commandeur der 3. Division und Gouverneur von Metz gewesen war, wurde 1901 dem Regiment die hohe Ehre zuteil, daß Seine Majestät ihn als General der Artillerie à la suite stellte. Seine glänzende Laufbahn verbandt er seiner kraftvollen Persönlichkeit. Ausgestattet mit hohen Eigenschaften des Geistes und des Gemüts, war ihm die höchste soldatische Zuteil: Er war ein Charakter.“ — Der kommandierende General des 14. Armee-Korps, Freiherr v. von Södingen, gen. Huene, begleitet an derselben Stelle das Hinscheiden des Generals mit den Worten: „Seine Persönlichkeit und seine Taten sind untrennbar verknüpft mit der Geschichte der badiischen Artillerie aus großer Zeit. Er war der Tapferste einer. Ehre seinem Andenken. Dasselbe wird fortleben, so lange es badiische Truppen gibt.“ — Auch Oberst v. H. von den Stern widmet dem Verstorbenen warme Abschiedsworte.

— Die Verkehrsgebarung zur Rennbahn. Zu den Bedenken, die immer wieder gegen die Anlage eines Rennplatzes bei Erdenheim erhoben wurden, gehörte die weite Entfernung und die angebliche Unzulänglichkeit der Verkehrsverbindungen zur Rennbahn. In dieser Hinsicht hat nun eben eine Zusammenkunft von Vertretern der Eisenbahnbehörde, des Rennclubs und der Gemeinde Erdenheim auf dem Bahnhof Erdenheim stattgefunden, bei dem man die lokalen Stationsverhältnisse einer Besichtigung unterzog und sich über die erforderlichen Maßnahmen für die Verladung der Rennpferde einigte. Ganz besonders Rücksicht muß auf den Sonderzug genommen werden, der vom Herbst ab zu jedem Meeting mit Rennpferden aus Hoppengarten für die Wiesbadener Rennen eintreffen wird und dessen zweifelhafte Unterbringung besondere Anordnungen notwendig machte. Daß hinsichtlich des Personenverkehrs die notwendigen Maßnahmen schon getroffen sind, wurde an dieser Stelle bereits früher mitgeteilt. Die Eisenbahndirektion hat den sogenannten Karlsruherverkehr mit Hilfe des Güterwagengeldes und des Stellwerks G zwischen Wiesbaden und Erdenheim eingerichtet und sie baut gegenwärtig im Distrikt „Schwarzenberg“ auf dem halben Wege zwischen Erdenheim und Wiesbaden eine Blockanlage, die eine schnellere Zugfolge auf der eingelegten Strecke ermöglicht. Die Eisenbahnverwaltung hat allen Wünschen gegenüber ein sehr großes Entgegenkommen gezeigt, und wenn sich dieses auch bei allen anderen Behörden fände, würden die Klagen über die weite Entfernung des Rennplatzes vollkommen gegenstandslos werden, denn er wäre dann von allen Seiten leicht und bequem und innerhalb weniger Minuten zu erreichen.

— Militärisches. Das Bataillonsexerzieren unserer beiden Württemberg-Bataillone findet am 27. d. M. auf dem neuen Exerzierplatz statt.

— 50-jähriges Regimentssubstitutum der 68er. Nach dem soeben ausgegebenen Festprogramm findet die Feier Sonntag, den 3., und Montag, den 4. Juli c., in Coblenz wie folgt statt: Sonntag, den 3. Juli, mittags 1 Uhr: Einweihung der Fahne des „Verbands ehemaliger 68er“ und Abberückung der Fahnenmängel am Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck. Nachmittags 5 Uhr: Enthüllung eines Gedenksteins auf dem Marsfeld an der Großherzog-Friedrich-Kaserne. Abends 8 Uhr: Begrüßung der zur Regimentsfeier eingetroffenen ehemaligen 68er in der städtischen Festhalle. Montag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr: Regimentsappell auf dem Clemensplatz. Mittags 12½ Uhr: Festessen aller ehemaligen 68er und der aktiven Unteroffiziere in den Bataillonen. Abends 8 Uhr: Mannschaftsfeste der Bataillone. Jeder Festteilnehmer hat für die Unkosten 1 M.

zu entrichten und erhält hierfür: Festprogramm, Festabzeichen, eine Festschrift am Begrüßungsabend und Berechtigungsarten zur Teilnahme am Begrüßungsabend, am Festessen und an den Abendsfesten der Bataillone. Da auch in Wiesbaden viele ehemalige 68er leben, wird die vorstehende Nachricht Interesse finden.

— Die Talstraße im Waldmühlthal. Die Stadtverwaltung hat einen zweiten Bild gezeigt, als sie feinerzeit das Bodmühlthal Terrain antauste. Wer von der Stelle, wo die Emser-, Seeroben-, Bahn- und Karstraße und Bietenring zusammenstießen, den wundervollen Wald in seiner großen Breite mit dem dahinter liegenden Gebirge sieht, der wird sagen, hier ist etwas Schönes geschaffen worden. Kein anderes Tal dürfte, was freie Aussicht und frische Luft anbelangt, einen Vergleich aushalten, ganz besonders noch, wenn die Straße bis in den Wald hinein, wie projektiert, mit schönen Bössetten und Baumanlagen versehen wird. Schade nur, daß die Straße mit Flugasche gedeckt worden ist, die von der veralteten Müllverbrennung an der Rainzer Straße herrührt und die leider bei dem geringsten Wind wieder wolkenartig nach ihrer Heimat zurückwandert. Schon aus sanitären Gründen wäre diese Aschenablagerung künftig wohl zu vermeiden.

— Feuerbestattung. Im Rainzer Krematorium fanden im ersten Quartal 1910 103 Einäscherungen statt. Von diesen waren 31 aus Wiesbaden, 14 aus Mainz, 10 aus Coblenz, 6 aus Düsseldorf, 4 aus Frankfurt a. M., je 2 aus Bielefeld, Bonn, Trier, Koblenz und Darmstadt, je 1 aus Amsterdam, Andernach, Arnhem i. Holl., Aachen bei Remscheid, Bielefeld, Biersfeld, Brüssel, Bubenheim, Cappel, Diez, Ems, Offen, Godesberg, Gornichen i. Holl., Herborn, Jena, Klein-Wittersdorf, Linzhausen, Lorschbach, Münster a. Stein, Remscheid, Oestrich, Rotterdam, Saarbrücken, Sobernheim, Sonnenberg bei Wiesbaden, Trier und Winkeln. Unter den eingäschernden Personen waren 70 männlichen und 33 weiblichen Geschlechts, von denen 2 im Alter unter 1 Jahr, 2 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 2 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 8 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 11 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 22 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 25 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 26 im Alter von 71 bis 80 Jahren, 5 im Alter von 81 bis 90 Jahren standen. Der Religion nach waren 69 evangelisch, 16 katholisch, 8 israelitisch, 2 altkatholisch, 1 freischülisch, 7 Dissident. Die Einäscherungsgebühr, einschließlich aller Leistungen ab Mainz, beträgt 100 M., für Mitglieder 70 M., für Minderbemittelte 40 M.

— Die Wiesbadener Schützengesellschaft ist im abgelaufenen Vereinsjahr infolge von Todesfällen und der ungünstigen wirtschaftlichen Lage von 418 auf 393 Mitglieder zurückgegangen. Dagegen waren die Schießleistungen hervorragend, wenngleich dieselben auch auf dem Bundes-schießen in Hamburg nicht zur Geltung kamen. Der Vertrag mit der Stadt wegen des Austauschs des der Gesellschaft gehörigen Geländes im „Nabengrund“ gegen das Gelände hinter der Kasernerie bildete in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung den Gegenstand einer sehr eingehenden Besprechung. Namentlich ließ man sich an das von der Stadt in den Vertrag hineingetragene Veräußerungsverbot für die Gesellschaft. Schließlich fand der Vertrag, der die Übergabe der jetzigen Räume auf den 1. April 1912 festsetzt, die einstimmige Annahme. Zum Schatzmeister der Gesellschaft wurde Vorschauvereinsbuchhalter O. Philipp, Dr. Hasselmann, der bisherige Schatzmeister, zum Beisitzer gewählt.

— Entmündigungsprozeß. Vor der Zivilkammer des Königl. Landgerichts wurde gestern vormittags auf eine Klage des früheren Restaurateurs und Hoteliers Karl Simon von hier, resp. Belber, jetzt in Berlin, auf Aufhebung seiner Entmündigung verhandelt, ohne daß es dabei zu einem Endurteil gekommen wäre. Die Verhandlung wurde zu dem Zweck vertagt, um nach Lage des Falles Beweis zu erheben. Es liegen in dieser Sache bekanntlich die widersprechendsten ärztlichen Gutachten vor.

— Sonderbarer Raub. Am Sonntagmorgen in aller Frühe, als einer unserer städtischen Schützen sein Revier durchwanderte, hörte er in der Nähe des Restaurants „Waldeck“ mehrmals schießen. In eiligen Schritten trat er aus dem Gehölz und bemerkte im nahen Feldweg einen Mann, der mit einer Pistole nach Vögeln schöß. Auf die

Aus Kunst und Leben.

* Ein Lustspiel nach der „guten alten“ Manier. Aus Berlin wird uns geschrieben: Wenn man sehr viele moderne Lustspiele sich angesehen hat — und seien sie auch von Wilde und Shaw — dann erfährt einem plötzlich ein Heißhunger nach einem guten alten Lustspiel, in dem man sich nicht den Kopf zu zerbrechen braucht und eine überflüssige abgründige Paradoxie, geistreicher Tiefgründigkeit verdauen muß! Sondern wo man harmlos lachen konnte und sich gar nichts dabei denken sollte. Arronge wird zum Klassiker, Moser und Schöndhan erscheinen in einem verklärten Lichte. Dann kam so ein alter ehrlicher Lustspielmacher, der nach bewährtem Rezept arbeitet, unserer Sympathie, unserer Milde gewiß sein. Solch ein Lustspiel nach der „guten alten“ Manier ist das Stück „Die Kata-komben“ von Gustav Davis, das am Samstagabend im Schiller-Theater mit größtem Beifall und allen Zeichen eines recht erfolgreichen Erfolges aufgeführt wurde. Wollte man an das harmlose, sauber und lustig gearbeitete Werklein literarische Maßstäbe legen, so müßte man die höchst abgemessenen Motive und die sehr unwahrscheinliche, ebenfalls längst abgebaute Charakteristik tadeln. Aber dieser „furchtbar interessante“, blendend schöne, heruntergekommene Schreiber, der durch seine schmachtende Liebe aus dem Altershaub des Archivs im Souterrain, eben den „Katakomben“ erlöst wird, nach „oben“ in die Adelskreise zum Präsidenten kommt und schließlich eine nicht minder „furchtbar interessante“, blendend schöne und unendlich reiche Kusine heiratet — dieses Juwel aller Unterhaltungsromane verbleibt von vornherein jede Strenge und entwirft die Kritik. Dazu kommt dann wohl die Lust selbst, ein Zerkleinernder veritabler Fürst, eine stets jemanden „entdeckende“ Fürstin, ein kriegerischer Präsident nebst seiner adelshofen, doch rasch befehlten Tochter — und als Elton des Ganzen ein großartiger Marquis Poja aus der Welt des Altstaates und der Bureaucratie, das „goldene Herz in rauher

Schale“, der gutherzige Murrkopf und Humorist, eine wirklich gut gefundene Charge, die nie versagt und sogar mit ein paar hübsch beobachteten, menschlich rührenden Zügen ausgestattet ist. Da zudem noch ganz trefflich gespielt wurde, recht nach der „guten alten Manier“, so war des Jubels kein Ende und zugleich der Hunger des Kritikers nach dem guten alten Lustspiel wieder einmal für einige Zeit gestillt.

* Die Turnuhr als Guillotine. Ein Aufsehen erregender Vorfall hat sich vor wenigen Tagen in Mailand auf dem Domplatz abgespielt, und wenig hätte gefehlt, so wäre durch eine eigentümliche Verkettung von Umständen ein Menschenleben zu beklagen gewesen. Es werden gegenwärtig auf dem Mailänder Dom verschiedene Reparaturen vorgenommen, unter anderem unterzog man die große Röhrenuhr letzter Tage einer genauen Prüfung und fand auch in ihrem Werke mancherlei zu verbessern. Die Arbeit übernahm ein Spezialist dieses Faches, der Mailänder Mechaniker Giulio Marnato, der, mit seinen Instrumenten bewaffnet, die Verbesserungen vornehmen sollte. Am Ziffernblatte der Uhr, dessen Größe man unten vom Platz wohl kaum entsprechend richtig einschätzen kann, das aber tatsächlich eine Höhe von 6½ Meter besitzt, befindet sich eine kleine Öffnung, durch welche man auf den Platz hinuntersehen kann. Marnato hatte den Gang des Werkes abgefeilt und den Hebel, durch welchen der Fortgang der Zeiger gehemmt wird, befestigt. Er machte eine kurze Erholungspause während seiner Arbeit und benutzte diese, um durch die Öffnung hinunter auf die Menge zu blicken, welche sich in einer Tiefe von vielleicht 60 Meter in der hellen Sonnenwärme über den Platz bewegte. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Mechaniker nicht, daß knapp neben der Öffnung der große Zeiger der Uhr sich befand. Während er den Kopf noch hinausgestreckt hatte, vernahm er plötzlich hinter sich ein knappendes Geräusch, der Hebel, den er befestigt hatte, war freigegeben, das Räderwerk wirbelte und schnurrte — die Uhr setzte sich in Bewegung. Schnell wollte Marnato seinen Kopf zurückziehen, um das Werk wieder in Ordnung

zu bringen, da bemerkte er zu seinem namenlosen Schrecken, daß der Zeiger der Uhr den Kopf festgeklammert hat: Er kann nicht mehr zurück. Ein wahnsinniges Entsetzen überkommt ihn und im selben Augenblick erfährt er, welches grauenvolle Schicksal ihm droht. Wenn nicht schnelle Rettung naht, so wird er von dem Zeiger der Uhr bei lebendigem Leibe geköpft werden. Was soll er tun? Er beginnt in seiner Todesangst aus voller Lunge zu brüllen, so viel er nur kann, aber kein Mensch auf dem Platz unten vernimmt sein Hilfergeschrei, denn die Höhe, in der er sich befindet, ist zu groß. Angesichts vieler hundert Personen ist er hilflos verlassen, ohne Rettung dem Tode preisgegeben! Einige bange Sekunden verfliegen, eine halbe Minute ist vorbei und sie blüht dem Bedauernswerten wie eine Ewigkeit. Immer näher rückt der Zeiger, wenn noch wenige Minuten vergehen, ist jegliche Hilfe zu spät. Wieder schreit er und wieder verhallt seine Stimme ungehört. Eine Ohnmacht will schon seine Sinne umfassen, da, bevor noch das Bewußtsein schwindet, vernimmt er hinter sich Tritte, zufällig waren Leute heraufgekommen, die die entsetzliche Situation übersehen und durch Abstellen des Hebels das Uhrwerk im selben Augenblick zum Stillstand brachten. Mehr tot als lebendig, aber doch unverletzt, wurde der Mechaniker nach Hause gebracht.

Theater und Literatur.

Albert Vogenhard, der Wondibant des Hamburger Thalia-Theaters, feierte gestern das Jubiläum seiner 25-jährigen Zugehörigkeit zu dieser Bühne.

„Thalaea Browlema“, ein griechisches Schauspiel in drei Aufzügen von Johannes Wiegand, das bekanntlich für den Schillerpreis vorgeschlagen war, fand bei seiner Erstaufführung im Hoftheater zu Hannover eine sehr entschiedene Ablehnung, so daß mit ziemlicher Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, daß es bei dieser einmaligen Aufführung bleibt.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	fl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	»	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	»	2.16
1 Peso	»	4.—
1 Dollar	»	4.20
7 fl. süddeutsche Wlrg.	»	12.—
1 Mk. lko.	»	1.50

Staats-Papiere.		In %	In %	Verf. Litz.		In %	In %	Zi.		In %	In %
a) Deutsche.				Mot. Oberhaus.		77.		Ld. Hess. Comm. Ser. 7-9.		101.60	101.60
1.	D. Reichs-Anleihe 08.	102.25		12.	10.	Sch. Frankenth.	218.50	1/2.	do. do. 1-3.	93.10	93.10
2.	D. Reichs-Anleihe 09.	100.60		13.	25.	Witten. St.	98.50	3/2.	do. Ser. 3. Verh. d. 10.	93.10	93.10
3.	D. Reichs-Anleihe 10.	93.40		14.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	3/2.	do. Ser. 4. Verh. d. 10.	92.70	92.70
4.	D. Reichs-Anleihe 11.	84.35		15.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	4.	L. K. (Cass.) 25. 2. 1914.	101.60	101.60
5.	Preuss. Consols 08.	102.25		16.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	5.	Nass. L. R. L. V. W. 15.	102.	102.
6.	Preuss. Consols 09.	100.90		17.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	6.	do. do. 1-3.	94.80	94.80
7.	Preuss. Consols 10.	93.25		18.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	7.	do. do. 4-6.	94.80	94.80
8.	Preuss. Consols 11.	84.35		19.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	8.	do. do. 7-9.	94.80	94.80
9.	Bad. Anleihe 08.	101.95		20.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	9.	do. do. 10-12.	94.80	94.80
10.	Bad. A. v. 1901 uk. 09.	101.		21.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	10.	do. do. 13-15.	94.80	94.80
11.	Bad. A. v. 1901 uk. 10.	94.		22.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	11.	do. do. 16-18.	94.80	94.80
12.	Bad. A. v. 1901 uk. 11.	94.		23.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	12.	do. do. 19-21.	94.80	94.80
13.	Bad. A. v. 1901 uk. 12.	94.		24.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	13.	do. do. 22-24.	94.80	94.80
14.	Bad. A. v. 1901 uk. 13.	94.		25.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	14.	do. do. 25-27.	94.80	94.80
15.	Bad. A. v. 1901 uk. 14.	94.		26.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	15.	do. do. 28-30.	94.80	94.80
16.	Bad. A. v. 1901 uk. 15.	94.		27.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	16.	do. do. 31-33.	94.80	94.80
17.	Bad. A. v. 1901 uk. 16.	94.		28.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	17.	do. do. 34-36.	94.80	94.80
18.	Bad. A. v. 1901 uk. 17.	94.		29.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	18.	do. do. 37-39.	94.80	94.80
19.	Bad. A. v. 1901 uk. 18.	94.		30.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	19.	do. do. 40-42.	94.80	94.80
20.	Bad. A. v. 1901 uk. 19.	94.		31.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	20.	do. do. 43-45.	94.80	94.80
21.	Bad. A. v. 1901 uk. 20.	94.		32.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	21.	do. do. 46-48.	94.80	94.80
22.	Bad. A. v. 1901 uk. 21.	94.		33.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	22.	do. do. 49-51.	94.80	94.80
23.	Bad. A. v. 1901 uk. 22.	94.		34.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	23.	do. do. 52-54.	94.80	94.80
24.	Bad. A. v. 1901 uk. 23.	94.		35.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	24.	do. do. 55-57.	94.80	94.80
25.	Bad. A. v. 1901 uk. 24.	94.		36.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	25.	do. do. 58-60.	94.80	94.80
26.	Bad. A. v. 1901 uk. 25.	94.		37.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	26.	do. do. 61-63.	94.80	94.80
27.	Bad. A. v. 1901 uk. 26.	94.		38.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	27.	do. do. 64-66.	94.80	94.80
28.	Bad. A. v. 1901 uk. 27.	94.		39.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	28.	do. do. 67-69.	94.80	94.80
29.	Bad. A. v. 1901 uk. 28.	94.		40.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	29.	do. do. 70-72.	94.80	94.80
30.	Bad. A. v. 1901 uk. 29.	94.		41.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	30.	do. do. 73-75.	94.80	94.80
31.	Bad. A. v. 1901 uk. 30.	94.		42.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	31.	do. do. 76-78.	94.80	94.80
32.	Bad. A. v. 1901 uk. 31.	94.		43.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	32.	do. do. 79-81.	94.80	94.80
33.	Bad. A. v. 1901 uk. 32.	94.		44.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	33.	do. do. 82-84.	94.80	94.80
34.	Bad. A. v. 1901 uk. 33.	94.		45.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	34.	do. do. 85-87.	94.80	94.80
35.	Bad. A. v. 1901 uk. 34.	94.		46.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	35.	do. do. 88-90.	94.80	94.80
36.	Bad. A. v. 1901 uk. 35.	94.		47.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	36.	do. do. 91-93.	94.80	94.80
37.	Bad. A. v. 1901 uk. 36.	94.		48.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	37.	do. do. 94-96.	94.80	94.80
38.	Bad. A. v. 1901 uk. 37.	94.		49.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	38.	do. do. 97-99.	94.80	94.80
39.	Bad. A. v. 1901 uk. 38.	94.		50.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	39.	do. do. 100-102.	94.80	94.80
40.	Bad. A. v. 1901 uk. 39.	94.		51.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	40.	do. do. 103-105.	94.80	94.80
41.	Bad. A. v. 1901 uk. 40.	94.		52.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	41.	do. do. 106-108.	94.80	94.80
42.	Bad. A. v. 1901 uk. 41.	94.		53.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	42.	do. do. 109-111.	94.80	94.80
43.	Bad. A. v. 1901 uk. 42.	94.		54.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	43.	do. do. 112-114.	94.80	94.80
44.	Bad. A. v. 1901 uk. 43.	94.		55.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	44.	do. do. 115-117.	94.80	94.80
45.	Bad. A. v. 1901 uk. 44.	94.		56.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	45.	do. do. 118-120.	94.80	94.80
46.	Bad. A. v. 1901 uk. 45.	94.		57.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	46.	do. do. 121-123.	94.80	94.80
47.	Bad. A. v. 1901 uk. 46.	94.		58.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	47.	do. do. 124-126.	94.80	94.80
48.	Bad. A. v. 1901 uk. 47.	94.		59.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	48.	do. do. 127-129.	94.80	94.80
49.	Bad. A. v. 1901 uk. 48.	94.		60.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	49.	do. do. 130-132.	94.80	94.80
50.	Bad. A. v. 1901 uk. 49.	94.		61.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	50.	do. do. 133-135.	94.80	94.80
51.	Bad. A. v. 1901 uk. 50.	94.		62.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	51.	do. do. 136-138.	94.80	94.80
52.	Bad. A. v. 1901 uk. 51.	94.		63.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	52.	do. do. 139-141.	94.80	94.80
53.	Bad. A. v. 1901 uk. 52.	94.		64.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	53.	do. do. 142-144.	94.80	94.80
54.	Bad. A. v. 1901 uk. 53.	94.		65.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	54.	do. do. 145-147.	94.80	94.80
55.	Bad. A. v. 1901 uk. 54.	94.		66.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	55.	do. do. 148-150.	94.80	94.80
56.	Bad. A. v. 1901 uk. 55.	94.		67.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	56.	do. do. 151-153.	94.80	94.80
57.	Bad. A. v. 1901 uk. 56.	94.		68.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	57.	do. do. 154-156.	94.80	94.80
58.	Bad. A. v. 1901 uk. 57.	94.		69.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	58.	do. do. 157-159.	94.80	94.80
59.	Bad. A. v. 1901 uk. 58.	94.		70.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	59.	do. do. 160-162.	94.80	94.80
60.	Bad. A. v. 1901 uk. 59.	94.		71.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	60.	do. do. 163-165.	94.80	94.80
61.	Bad. A. v. 1901 uk. 60.	94.		72.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	61.	do. do. 166-168.	94.80	94.80
62.	Bad. A. v. 1901 uk. 61.	94.		73.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	62.	do. do. 169-171.	94.80	94.80
63.	Bad. A. v. 1901 uk. 62.	94.		74.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	63.	do. do. 172-174.	94.80	94.80
64.	Bad. A. v. 1901 uk. 63.	94.		75.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	64.	do. do. 175-177.	94.80	94.80
65.	Bad. A. v. 1901 uk. 64.	94.		76.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	65.	do. do. 178-180.	94.80	94.80
66.	Bad. A. v. 1901 uk. 65.	94.		77.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	66.	do. do. 181-183.	94.80	94.80
67.	Bad. A. v. 1901 uk. 66.	94.		78.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	67.	do. do. 184-186.	94.80	94.80
68.	Bad. A. v. 1901 uk. 67.	94.		79.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	68.	do. do. 187-189.	94.80	94.80
69.	Bad. A. v. 1901 uk. 68.	94.		80.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	69.	do. do. 190-192.	94.80	94.80
70.	Bad. A. v. 1901 uk. 69.	94.		81.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	70.	do. do. 193-195.	94.80	94.80
71.	Bad. A. v. 1901 uk. 70.	94.		82.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	71.	do. do. 196-198.	94.80	94.80
72.	Bad. A. v. 1901 uk. 71.	94.		83.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	72.	do. do. 199-201.	94.80	94.80
73.	Bad. A. v. 1901 uk. 72.	94.		84.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	73.	do. do. 202-204.	94.80	94.80
74.	Bad. A. v. 1901 uk. 73.	94.		85.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	74.	do. do. 205-207.	94.80	94.80
75.	Bad. A. v. 1901 uk. 74.	94.		86.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	75.	do. do. 208-210.	94.80	94.80
76.	Bad. A. v. 1901 uk. 75.	94.		87.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	76.	do. do. 211-213.	94.80	94.80
77.	Bad. A. v. 1901 uk. 76.	94.		88.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	77.	do. do. 214-216.	94.80	94.80
78.	Bad. A. v. 1901 uk. 77.	94.		89.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	78.	do. do. 217-219.	94.80	94.80
79.	Bad. A. v. 1901 uk. 78.	94.		90.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	79.	do. do. 220-222.	94.80	94.80
80.	Bad. A. v. 1901 uk. 79.	94.		91.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	80.	do. do. 223-225.	94.80	94.80
81.	Bad. A. v. 1901 uk. 80.	94.		92.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	81.	do. do. 226-228.	94.80	94.80
82.	Bad. A. v. 1901 uk. 81.	94.		93.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	82.	do. do. 229-231.	94.80	94.80
83.	Bad. A. v. 1901 uk. 82.	94.		94.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	83.	do. do. 232-234.	94.80	94.80
84.	Bad. A. v. 1901 uk. 83.	94.		95.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	84.	do. do. 235-237.	94.80	94.80
85.	Bad. A. v. 1901 uk. 84.	94.		96.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	85.	do. do. 238-240.	94.80	94.80
86.	Bad. A. v. 1901 uk. 85.	94.		97.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	86.	do. do. 241-243.	94.80	94.80
87.	Bad. A. v. 1901 uk. 86.	94.		98.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	87.	do. do. 244-246.	94.80	94.80
88.	Bad. A. v. 1901 uk. 87.	94.		99.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	88.	do. do. 247-249.	94.80	94.80
89.	Bad. A. v. 1901 uk. 88.	94.		100.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	89.	do. do. 250-252.	94.80	94.80
90.	Bad. A. v. 1901 uk. 89.	94.		101.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	90.	do. do. 253-255.	94.80	94.80
91.	Bad. A. v. 1901 uk. 90.	94.		102.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	91.	do. do. 256-258.	94.80	94.80
92.	Bad. A. v. 1901 uk. 91.	94.		103.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	92.	do. do. 259-261.	94.80	94.80
93.	Bad. A. v. 1901 uk. 92.	94.		104.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	93.	do. do. 262-264.	94.80	94.80
94.	Bad. A. v. 1901 uk. 93.	94.		105.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	94.	do. do. 265-267.	94.80	94.80
95.	Bad. A. v. 1901 uk. 94.	94.		106.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	95.	do. do. 268-270.	94.80	94.80
96.	Bad. A. v. 1901 uk. 95.	94.		107.	2/2.	Mett. u. Br. Hans.	123.50	96.	do. do. 271-273.	94.80	94.80
97.	Bad. A. v										

Die letzten 3 grossen Verkaufstage für Konserven in dieser Saison

zu herabgesetzten Preisen.

Nicht an Zwischenhändler.
Nur solange Vorrat.

Mittwoch, den 20., Donnerstag, den 21., Freitag, den 22. April.

Nur erprobte Qualitäten.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen.	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	—29	—
Junge Brechbohnen	—29	—
Junge Stangenbohnen	—42	—27
Junge Stangenwachsbohnen	—45	—
Junge Wachsbohnen	—39	—
Junge dicke Bohnen II	—63	—38
Junge dicke Bohnen I	—78	—45

Erbsen.	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Erbsen	—42	—
Junge Erbsen, bess. Qual.	—46	—
Junge Erbsen, mittelfein, I	—65	—
Junge Erbsen, fein	—86	—48
Junge Erbsen, fein, bess. Qual.	—94	—52
Junge Erbsen, extrafein, bess. Qualität	1.20	—67
Kaiserschoten	1.30	—72
Petit pois moyens	—67	—87
Petit pois fin	—87	—48

Diverse Gemüse.	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Leipziger Allerlei III	—55	—
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten	—58	—35
Feine Erbsen mit Karotten, prima	—85	—
Karotten, gewürfelt	—34	—21
Junge Perl-Karotten	—68	—40

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Teltower Rüben	—84	—47
Junger Spinat, sandfrei	—48	—
Rote Beete (Rüben)	—45	—
Junge Kohlrabi	—56	—24
Weisskohl	—35	—
Tomaten-Püree	—75	—

Spargel	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Stangenspargel pa. extra	1.85	—98
Stangenspargel, stark	1.65	—80
Stangenspargel, mittelst.	1.42	—76
Stangenspargel 50/80	1.24	—67
Stangenspargel 70/80	1.07	—
Schnittspargel, prima, extra stark mit Köpfen	1.47	—

Pilze.	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Pfifferlinge	—70	—
Morelen	1/2 Pfd. —42, 1 Pfd. 1.25	—68

Champignons choix 1/4 Pfd. 39 Pf., 1/2 Pfd. 64 Pf., 2 Pfd. 1.80, 1 Pfd. 1.02.	
Champignons choix I 1/4 Pfd. —48, 1/2 Pfd. —75, 2 Pfd. 2.10, 1 Pfd. 1.15.	

Trüffeln (Schalen)	1/2 Dose —70
Trüffeln (Stücke)	1/2 Dose —75

Kompott-Früchte.	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Meizer Mirabellen	—78	—45
Reisclauden	—80	—52
Heidelbeeren	—68	—41
Gemischte Früchte, prima	1.14	—64
Himbeeren	1.40	—78
Erdbeeren (Ananas)	1.30	—68
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	1.55	—85
Pflaube, halbe Frucht, geschält	1.40	—76
Birnen, weiss	—68	—
Kirschen, schwarz mit Stein	—68	—42
Kirschen, schwarz ohne Stein	—55	—34
Kirschen, rot mit Stein	—74	—43
Kirschen, rot ohne Stein	1.03	—
Sauerkirschen ohne Stein	1.08	—60
Pflaumen mit Stein, süss-sauer	—50	—
Pflaumen mit Stein, süss-sauer	—46	—
Pflaumen, 1/2 Frucht, ohne Stein	—58	—

Apfelsmus, tafelfertig	2 Pfd. 67 Pf.
------------------------	---------------

Preiselbeeren	2 Pfd.	1 Pfd.
in 50% Raffinade eingekocht	—80	—45
5-Pfd.-Eimer	1.78	
10-Pfd.-Eimer	3.35	

Fruchtgelee in Gläsern	
Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Aprikosen und Apfel Glas	—60 und —47.

Marmeladen	
in Gläsern, div. Geschmacksarten Glas	—75
Orangen-Marmelade	—70
Eine besondere Delikatesse sind die von mir geführten Marmeladen.	
Marmelade in Eimern:	5 Pfd. 10 Pfd.
Melange	1.28 2.35
Pflaumen	1.85 2.45
Erdbeer	2.35 —
Himbeer	2.35 —

Essig-Fabrikate.	
Piccalilly	Glas —75 —42
Pfeffergurken	Glas —75 —42
Senfgurken	Glas —75 —42

Oelsardinen.	
Fatima	Dose —23
Pierre de Lanort & Co.	Dose —45
Dollo fils	Dose —58
Pierre de Cascard	Dose —95
Jacht-Klub	Dose 1.18
Mathien	Dose 1.18
Seefische	1/2 Ltr. —57, 1 Ltr. —85
Herang in Gelee	1/2 Ltr. —42, 1 Ltr. 2.35
Ostsee-Delikatessen-Heringe in diversen Saucen	Dose —72 1.15
Appetitsold	Dose —38 —53



Ferner bis einschl. Montag, den 25. April, in allen Abteilungen: Grosse billige Frühjahrs-Verkaufs-Woche.

Extra-Angebote großer Posten Waren, hauptsächlich Saison-Artikel, zu Ausnahme-Preisen.

K 11

Warenhaus Julius Bormass.

Kenn-Klub Wiesbaden. E. V. Arbeits-Vergebung.

Es sollen ca. 460 lfd. Mtr. 20 Cmr. starke Rohrleitung auf dem Rennplatz bei Erbenheim zu verlegen vergeben werden.

Unterlagen sind einzusehen im Baubureau des Renn-Klub, Erbenheim, Gartenstr. 12. 4611



hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder. Verlangen Sie nur Pilo.

ff. Prasselkuchen!

Er. Maj. des Kaisers Lieblings-Gebäck, sowie andere garantiert margarinefreie Konditorei- und Bäckereiwaren empfiehlt **Albert Döge, Kirchgasse 11, Erste Karlsbader Konditorei und Bäckerei!**



beim Einkauf von Vellchenesspulver. Man achte genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kaminfeger, da meine Packung vielfach nachgeahmt wird. Alleinstufiger Fabrikant: Carl Gentner, Biepingen.

F 70

Straussfedern-Manufaktur

* Blanck *

nur Friedrichstr. 29, 2. Stock, gegenüber dem Hl. Geisthospiz. Keine Filialen am Platze.

Straussfedern, Reiher, Boas etc. etc.

werden nach neuester Methode gewaschen, ge-räuselt, gefärbt, unterlegt, ausgebreitet und wie neu hergerichtet unter billiger Berechnung.

Bitte genau auf Firma * Blanck * zu achten.

Brennholz, Kohlen und Briquets, sowie Bedenkhols

für Zentralheizungen, Anthrazitkohlen, Eisen-Briquets, Union-Briquets.

Buchen- u. Eichen-Schellholz, auch geschnitten und gespalten.

kiefernes Auslindeholz per Zentr. 1.20, grobgespaltenes Abfallholz per Zentr. 1.20

liefert prompt frei Haus 175

W. Gail Ww. Dieblichstr. 13. u. Wiesbaden, Fernspr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 84.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Kirchgasse 27.

Anton Frensch, Tapezierer u. Dekorateur, Telefon 3034. 219

Delgemälde

von Andreas Achenbach u. Gregor von Hochmann aus Privat-hand weit unter Preis zu verkaufen. Selbster Gelegenheitsverkauf. Offerten unter st. 112 an den Tagbl.-Bureau.

B 8200

Badeanlagen aller Art



F. Dörflein, Wiesbaden, Friedrichstr. 43

Möbel-Verkauf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Betten, Polster- und Holzmöbeln aller Art, als: Büfets, Spiegel u. Kleiderdränke, Vertikals, Herren- und Damenstühle, Bücherdränke, Diwan, Sessel, Polsterarmaturen in Plüsch, Seide etc. in bekanntester Ausführung. Einige Spezialitäten, prima Arbeit, werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Wilh. Egenolf, Oranienstraße 22. Möbelgeschäft. Telefon 2525.

Specialität
in jeder
Farbe
Ausführung
Ledersorte

WELT-SCHUH-MARKE
Salvator
GARANTIERT

Mk 10⁵⁰

Verlangen Sie nur diese Marke
Alleinverkauf

Neustadts Schuhhaus,
WIESBADEN, Langgasse 9.

Zum Umzug!
Billiger Verkauf

von
Gardinen,
Stores,
Linoleum,
Tapeten,
Portieren,
Innen-Ausstattung

zu hervorragend billigen Preisen. — Direkter Verkauf
an das Publikum. F 570

**Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
vereinigter Tapezierer.**
G. m. b. H.
Telephon 6572. Schwalbacherstr. 29.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt Specker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Teerprodukten-Fabrik Biebrich Seck & Dr. Alt, Biebrich
Befert franko Baustelle oder Lager Wiesbaden direkt an Architekten, Bau-
unternehmer, Dachdecker, Asphaltreue unter Ausschaltung des
Zwischenhandels F 116

la Asphalt-Isolierplatten, Qualität	A	B	C
per Quadratm. zu	60	45	35 Pf.
la Asphalt-Dachpappen No.	00	0	1 2 3 4 5
per Quadratm.	28	24	21 18 15 11 9 Pf.

Klebmasse, Dachlack, Asphalt, Goudron, Carbolineum etc. billigst.



Frankfurt a.M. Festhalle

Unter dem Protektorat Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit
des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Internationale Ausstellung für Sport und Spiel

15. Mai bis 15. Juli 1910

verbunden mit

Internationalen sportl. Wettkämpfen u. Wettspielen auf dem Ausstellungs-
platz: Concours hippique, Tennis, Fechten, Radrennen, Olympische Spiele,
Turnen, Preisschiessen usw., Rudern (Main), Pferderennen (Rennbahn).
Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle Taunusstrasse 23.

(M. 685) F 5

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 534
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Socken
Grösstes Sortiment
besserer Qualitäten

Franz Schirg
Hoflieferant
Webergasse 1
Fernspr. 549

Eischränke
mit Rint, Glas u. Borzellan empfohlen
wir in allen Größen.
Steinberg & Vorsanger,
Fabrikgebäude am Schlachthof.
Extra-Anfertigung von Eiskränzen etc.
nach Wunsch. 621

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert
frei von
schädlichen
Bestandteilen

das beste Waschmittel.
1/2 D. Paket 15 Pfg.



Frankfurt a. M. * Festhalle
Allgemeine
Ausstellung für Geschäftsbedarf

21. April bis 1. Mai 1910.

Morgen Eröffnung!

Täglich Militär-Konzerte.

F 120

Kenn-Klub Wiesbaden C. V. Wirtschafts-Vergebung.

Der Wirtschaftsbetrieb auf der Rennbahn Wiesbaden—Erbenheim
soll vergeben werden. Geeignete Bewerber, welche über das erforderliche
Inventar verfügen, wollen ihr Angebot bis spätestens 1. Mai an das
Sekretariat, Wilhelmstraße 6, einreichen. 4568

Kenn-Klub Wiesbaden C. V.

Der Wirtschafts-Ausschuss.

L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstr. 14, am Schlosspl.,

empfiehlt alle elektrische Schwachstrom-Artikel für

Klingel- und Haustelephon-Anlagen.

Elektr. Glocken 1.65, 1.80, 2.— etc. Elemente für Taschenlampen.
Elemente 1.40, 1.60, 2.—, 2.50 etc. Elemente für Leuchtern, Uhrständer.
Haustelephone, zwei Stationen, von 14.40 an. Elemente f. Zimmerbeleuchtung
Druckknöpfe 20, Kontakte 70, 1.— mit mehr als 100-stünd.
Ersatzteile f. Elemente, Zinkstäbe 50, Brenndauer. 420
Kohlen 1.40, Lösungsdraht m 4 Pf., Glühlampen, Fassungen, Schalter etc.
Seidenlitze m 20 Pf. für Niedervoltlampen, 2—8 Volt.
Übernahme von Klingel- u. Telephon-Anlagen. — Günstige Bezugsquelle
für Monteur. — Induktions-Apparate für medizinischen Gebrauch.



Künstliche Zähne.

bei mehreren 4 Zahn 3 RM. Umarbeitung von schlecht
stehenden Gebissen. Reparaturen schnell und billig.
Stiftzähne, Kronen und Brückenarbeiten.
Garantie für bestes Material und Arbeit.

Alfred Schönerer, Hellmündstraße 20.

Schülerheim Miltenberg a. Main.

Realklassen, erteilt Einjährigen-Zeugnis.
Aerztl. Fürsorge. Erholungsheim in eigener Villa.

F 67

Loden-Kragen
Bozener Mäntel

in grösster Auswahl
u. allen Preislagen

Ernst Meuser
Wiesbaden, Kirchgasse 23



Automobil-, Jagd- u. Touristen-Kleidung

praktisch und zweckdienlich gearbeitet, in jeder Grösse fertig am Lager.
Zum Verkauf gelangen nur durchaus erprobte Qualitäten, aus den besten
Rohmaterialien hergestellt — garantiert wasserdicht.

Alleinige Fabrikanten der

Militär-, Jagd- u. Sport-Weste „Jopie“

(Patentamtlich geschützt.)

Dieselbe, mit Ärmeln versehen, ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, 80 g schwer, wasserdicht,
passend für jede Jahreszeit.

Seit Jahren im Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Mit glänzendem Erfolge tausendfach in Militär- und Jägerkreisen eingeführt.

Gebrüder Dörner, Hoff., Mauritiusstr. 4.

Münchener Loden-Mäntel und -Pelerinen für Herren und Damen
von Fritz Schulze, München.



Adler-Kochbrunnen 64,6° C.



Hotel Adler Badhaus

Trinkkur Mk. 3.—, 12 Bäder Mk. 10.—.

Noch diesen Monat sollen

500

elegante Herren- u.
Damen-Stiefel in
den schönsten neuesten
Fassons, in Derby, mit
amerik., russ. u. franz.
Abtag, auch für Kinder,
zu wettl. billigen Preisen, verkauft werden.
Nur Neugasse 22, 1 St.

Gartenkies

aus eigener Grube empfiehlt frei Haus
Ringofen-Siegels Beckel.
Telephon 2-8.

Bruterei v. la M. Hühnern: Dom. Dy.
10 Mk., ja. Minorka, la. Dy. 4 Mk.,
Damb. Silberlud Dy. 5 Mk., Sufer
Dy. 4 Mk., Pantom, schwarz, Dy. 6 Mk.
Schöne Aussicht 2, bei dem Gärtner im
Garten. Dasselbst frische Trüffeln.

+Leidende Füße+

Dem Leiden entsprechend verfertige ich bei Plattfuß, Hohlfuß, schmerz-
haften Füßen usw. Einlagen, welche stets sichere Hilfe bieten.
Viele und gute Erfolge. — Gummistricke und Idealbinden.

Max Symank, prakt. Bandagist und Orthopäde,
Spezialist u. Fachmann.

Kein Laden.

Tel. 3084. Wiesbaden, Tel. 3086.
Webergasse 26, Parterre.

Kein Laden.

persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide,
o o o Stickeren etc., überhaupt o o o

alle zarten Stoffe beim Waschen

wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung
bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes.
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
o o o auch der seit 34 Jahren weltbekannten o o o

Henkel's Bleich-Soda.

F 63

Wichtig für Verlobte!

Eine nicht zur Ablieferung gelangte

Elegante Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

Herrenzimmer, Nusbaum, in künstlerischer Ausführung,
Speisezimmer, vornehmer Geschmack, in dunkel Eichen,
Schlafzimmer, aparte Form, in Rüsternholz,

sofort besonders vorteilhaft zu verkaufen.

Besichtigung in meinen Ausstellungsräumen, Elisabethenstrasse 34,
jederzeit gestattet.

Hofmöbelfabrik Ludwig Alter,

Gr. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant,
Darmstadt.

(Fa. 1473/g.) F 120

Maether's Fabrikate



sind
weltbekannt
und
unübertroffen

in
Eleganter Bauart,
Praktischer Konstruktion
Hygienischer
Vollkommenheit

Viele patentierte Neuheiten!

Verlangen Sie nur Artikel
mit Maether's Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

(Ma. 1214 g.) F 119

Vertreter.

Erfolgreichstes Spezial-Zander- und Lachs-Verband-
haus sucht tüchtigen, bei den Wiesbadener Fischgeschäften
eingeführten Vertreter. Gest. Offerten mit Referenzen
unter A. 890 an den Tagbl.-Verlag.

Zaros Yogurt Milch verlängert das Leben.

Haben Sie schon

Echt orientalische „Zaros Yogurt Milch“
nach Professor Metschnikoff-Paris im
Vegetarischen Kurrestaurant „Zur Gesundheit“,
Schillerplatz 1, Inh. Carl Häuser, Schillerplatz 1,
gegessen? 4449

Sehr wohlschmeckend und ärztlich empfohlen.
Erstklass. Küche, pa. alkoholfreie Getränke von nur 14 Firmen.

Saubere Kinderwärterin,
die gut nähen kann, zu einem Kinde
gesucht.
Frau Gruciger, Herberg-Hotel.
Häufigere Dame der best. Gesellschaft
sucht baldigst einfaches, gebild. Fräulein
als Reisebegleiterin. Off. u. Frau M.
Postl. Wiesbaden. B 8424

Gesucht

eine perfekte protestantische Köchin, nicht
zu jung, mit guten Empfehlungen aus
herrschaftlichen Häusern, zum baldigen
Eintritt nach Düsseldorf. Zu melden
bis Mittwoch Hotel Eden, Wiesbaden,
später Bleichstraße 5, Düsseldorf.

Oberköchin

im Alter bis Mitte der 30er Jahre sucht
sofort oder zum 1. Mai d. J. die
Landespflegeanstalt zu Hadamar (Rassau).
Neben freier Station wird steigender
Borgehalt gewährt. Nach fünfjähriger
Dienstzeit kann Pensionsberechtigung
erlangt werden. Die Annahme erfolgt
zunächst auf Probe. Offert. mit Zeugnis-
Abschriften und Lebensbeschreibung sind
an die Verwaltung der Anstalt einzu-
senden. F 336

Suche perfekte Penions- und Herr-
schaftsköchinnen für hier und auswärts.
Zahn 50-90 Mk. Gardi, Stellenbureau,
Delasprestraße 1. — Telefon 4372.

Suche jg. feind. Köch., u. Klein-
mädchen, die kochen, tücht. Haus-
mädchen, Pensionärinnen u. Landmädchen.
Frau Anna Müller,
Stellenverm., Weberstraße 49, 2. r.

Ein Mädchen

aus guter Familie kann unent-
geltlich das Kochen erlernen in
der Sommerfrische „Lannus-
bad“, Chausseehaus. Tel. 3455.

2 tücht. Kuchengädchen

gesucht. Lohn 30 Mk. Hotel Reichspost,
Rifolaststraße 16/18. 4391

Mädchen

für alles gesucht Gartenstraße 19.
Vorchellung 1/5-5 Uhr.

Ein Zimmer- und ein Haus-
mädchen gesucht
Sonnenberger Straße 15.
Suche zum 1. Mai besseres Klein-
mädchen, kochen kann. Ring-
bad. fische 8, 2.

Hausmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Hotel Rizza.

Alleinmädchen
gesucht für besseres Haus auf gleich oder
1. Mai. Hilfe vorhanden. Gute, an-
genehme Stelle. Biedrich, am Aus-
schauerturm 8, a. d. Wiesbadener Allee.

Tücht. Hausmädchen
mit guten Zeugn. zum 1. Mai gesucht.
Von 11-1 und 7-8 Uhr B 4608
Leifingstraße 9.

Sauberes kräftiges Hausmädchen
verlangt sofort
Gilmeyer Nachf., Wilhelmstr. 46.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Existenz!

für besseren Herrn, redigewandt, gutes
Aussehen, Reisender oder Kaufmann,
durch d. Vertrieb ein. f. jed. Geschäfts-
mann unentbehrlich. Fachwerkes zu
billigem Preis, bei sehr lohnender
Provision. Erfolg sicher! Näheres
durch Verlagsanstalt Ferdinand
Studt, Düsseldorf 3. F 189

Redigewandte u. eingeführte
Reisevertreter zum Besuche der
Lebensmittel-
geschäfte per sofort bei 100 Mark
Kontum und hoher Provision für
Unfall- und Sterbeselbstversch. gesucht.
Offerten unter Schliessfach 293
nach Halle (S.) 1. F 120

Für die
Volk-Versicherung
einer alten angeh. Verf.-Mitt.-Bank werb.

tüchtige Mitarbeiter
gesucht. Leichtes Arbeiten, da konsumier-
los günstige Bedingungen. Offerten
unt. G. 632 an den Tagbl.-Verl. erb.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für
unser Kontor einen Lehrling mit guter
Schulbildung. B 8391
Landwirtschaftliche
Zentral-Parfeschäfte für Deutschland
(Wienabteilung),
Kaiser-Friedrich-Ring 17.



**Saubere & Salzer - Registrier-
Kassen, deutsches Fabrikat.**
Tücht. reisender Herr, nicht über 40 J.,
als Generalvertreter gel. Offert. m.
Photogr. u. N. 630 a. d. Tagbl.-Verl.

Berufswechsel!

Intelligente Herren finden bei
großem Unternehmen nach kurzer
Probefrist, welche je nach Leist.
mögl. honoriert wird, angenehme
Stellung gegen hohes Fixum. Off.
unter D. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Erstklassige Rockschneider
für dauernd gesucht.
Max Decker, Langgasse 51.

Ein
tüchtiger Tagschneider
per sofort (Jahresstellung) gel.
P. Braun, Gr. Burgstr. 4.

Tüchtige Rockmacher gel.
W. Auerbachs Nachf. Friedr. Str. 8.

Nebenverdienst
finden intellig. Herren bei guter Provision
Karlstraße 33, Part. Zu sprechen von
1-2 Uhr.

Ordentlicher Mann
für Gärtnerarbeiten in Privatgarten
gesucht. Offerten mit Lohnangabe und
wo gearbeitet, unter L. 631 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Zuverlässiger Diener
mit guten Zeugnissen sofort gesucht
Wilhelmstraße 32, 1. Vorstellung vorm.
bis 11 Uhr, nachm. 2-5. 4605

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

**Tüchtige gewandte
Kassiererin**
sucht dauernde Stellung per 1. Juli
oder später. Offerten unter U. 630
an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

sucht Stellung als Empfangsdame
bei Arzt oder Institut unter Mitver-
sehung der Bureauarbeiten. Off. unter
L. 622 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

sucht Stelle in Konditorei oder Klein-
bäckerei für sofort, eventuell auch später.
Off. unter S. 630 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Ältere geb. Dame
sucht angenehme Stellung als Gesellsch.
ev. Pflege bei älterem Herrn.
Off. unt. P. 630 an Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein,
geheilt Alters sucht Stell. zur Pflege
des Hauses bei eins. Herrn. Lang-
zeugn. vorh. Off. u. M. 225
nach Luxemburg. Off. kostlos.

Kein geb. f. Mädchen
aus gut. Familie, in engl. u. frz. Spr.
durchaus erf. in tagtägl. Besch. bei
Krankens. Off. u. richt. M. 214.
Berein f. Hausbeamten, Oranien-
straße 35, 1. Spr. Montag, Mitt-
woch, Freitag, 4 bis 6 Uhr.

Kammerjungfer
sucht Stellung bei älterer Dame als
Reisebegleiterin oder zu Ausländern. Gute
Zeugnisse. Engl. u. Franz. Off. unter
R. 632 an den Tagbl.-Verlag.

Ält. Mädchen
mit langjähr. Zeugnissen sucht Stelle
als Köchin oder Alleinmädchen. B 8423
Gerrungartenstraße 18, 3.

Erfahr. Kinderwärterin,

mit guten Zeugnissen und höheren
Dokumenten sucht tagtägl. oder ganz
Stelle bei einem Kinde. Offerten
unter M. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Als Jungfer

sucht einfaches Fräulein Stellung.
Erfahren im Schneidern, Nähen u.
in den Haush. Offerten unter 1149
bei R. M. Lambrecht, Koblenz, F 100

Fräulein ges. Alters, kinderlieb,
im Haushalt, u. Schneid. erf. sucht,
wenn mögl. bei Familienanschluss.

Stellung.

Off. erb. u. H. E. v. d. Meiningen.

Selbständige ältere Köchin
sucht tagtägl. Beschäftigung oder Aus-
hilfe. Offerten erbeten unt. W. 628
an den Tagbl.-Verlag.

Selbständige Köchin
u. erf. Hausmädchen mit Jahres-
zeugn. suchen Stellen bis 1. oder
15. Mai, wenn mögl. in einem
Haus. Mosbacher Straße 6, 1.

**Wünsche Aufstellung als
Kochlehrfräulein,**
am liebsten in Wiesbaden. Off. Off.
erbeten an G. Ruch, Kirchheim u. T.,
Billastraße 20.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Kaufmann,
21 J., Sohn achtb. Eltern, sucht
auf sofort oder später unt. gütst.
Beding. Stellung. War 4 Jahre
inkolonialwaren-Groß-Geschäft
u. 3 Jahre auf Kontor. Off. u.
M. 113 Tagbl.-Verl. Bismarckring.

Tücht. Buchhalter
sucht noch für vormittags 2-3 Stunden
Beschäftigung. Derselbe übernimmt auch
die Ausführung schriftlicher Arbeiten zu
Hause. Offerten unter L. 632 an den
Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junge mit gutem Schulzeugnis
sucht Stelle als Diener oder Koch.
Neugasse 17, 1. L.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lebte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Reichstraße 19 1-Z. m. Kell. sof.
Reichstraße 3, 1-Z. u. Küche sof.
Steingasse 12 1-Z. u. 2-Z. m. o. b.
Wallastraße 9 1-Z. u. K. zu v.
Näheres Vorderb. Part. B 7105

Reichstraße 44, 1-Z. Kell. 1-Z.
u. Küche zu v. N. b. Part. B 8043

2 Zimmer.

Albrechtstr. 40 2-Z. m. Kell. 2-Z.
u. Küche, Gasofen, zu verm.
Eisenberggasse 9, 1. 2-Z. u. Küche,
für 420 Mk. auf sofort od. sp. 1833

Wiesbadenstr. 12, 2-Z. m. Kell., weggab.
schöne 2-Z. m. Kell., Ver., z.
1. Juli o. fr. preisw. Anz. 10-6.

Rimmermannstr. 6, 2-Z. m. Kell. 1447

3 Zimmer.

Erbacher Straße 5 3-Z. u. Küche
per 1. Juli zu vermieten. 1524

Hirschstraße 10 3-Z. u. Kell. a. d. f.
Reichstraße 44, 3-Z. m. Kell. 3-Z.
sof. od. sp. 2. B. B. B. B. 8043

4 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die
2. Etage, bestehend aus 8 Zim. m.
reichlichem Zubehör auf sofort od.
später zu vermieten. Einzuweisen
von 10-1 und 3-6 Uhr. Näh.
Hausbesitzer-Verein, Luisenstr. 19,
u. Kaiser-Friedr.-Ring 67, 1. 1542

Läden und Geschäftsräume.

Große Läden mit Entresol im
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.
sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

**Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**

Kellerstr. 22 helle gr. W. 23., 15 Mk.

Möblierte Wohnungen.

Abelstraße 7, Part., elegante möbl.
3-Zimmer-Wohnung mit gr. Ball-
und Garten zu vermieten.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Abelstraße 43, 2 L. a. m. 3. Schreibe,
Wolffstraße 5, 1-Z. u. 1-Z. a. m. 3. m.
Abelstraße 23, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Wismarstraße 11, 3. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1-Z. m. 3. m. B 7957

Platter Straße 30, 2. Part., erhält
reinh. Arbeiter Kost und Logis.

Raunhofer Str. 7, 2. r. m. 3. m. B 7957

Rheinstr. 26, 2. r. m. 3. m. B 7957

Rheinstraße 74, Part., groß, schön
möbl. Zimmer an besseren Herrn.
Koonstraße 6, 3. m. 3. m. B 7957

Saalstraße 22 möbl. Zimmer v. 2 Mk.
an per Woche zu vermieten.

Schachtstr. 30, 1 L. möbl. 3. sof. a. v.

Schwarzhofstr. 4, 3. r. f. anst. Fräul.
bill. möbl. Zim. bei anst. Dame.

Schwarzhofstr. 31, 2 L. möbl. Zim.

Schulberg 6, 2. f. m. 3. m. B 7957

Schulberg 15, 1 r. möbl. Zimmer.

Schulberg 15, 2 rechts, möbl. Zim.,
Sonnenfelle, m. Kaffee, zu verm.

Schwalb. Str. 29, 2 L. E. Maurits-
str., möbl. jonn. 3. m. B 7957

Sedanstraße 8, 1 L. schön möbl. Zim.

Sedanstr. 10, 3. m. 3. m. 1-2 B.

Seerohrstraße 3, 2. f. m. 3. m. B 7957

Stiftstraße 17, 2. m. 3. m. B 7957

Stiftstraße 21, 2 r. möbl. Zim. a. v.

Wallmühlstr. 8, 3. m. 3. m. B 7957

Wallmühlstr. 8, 1. m. 3. m. 1-2 B.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Friedrichstraße 21, 2. Leere Manid.

Grünebergstraße 19 gr. hell. Kell. b.
Oranienstraße 24, 3. m. 3. m. B 7957

Rheinstr. 52, 2. große Mansarde a. v.

Schwarzhofstr. 14, 2. m. 3. m. B 7957

Auswärtige Wohnungen.

Per sofort eine hübsche 3-Zimmer-
Wohnung, eine Küche u. Zubehör,
nach Wunsch auch Garten, zu ver-
mieten im Wadert. Näheres
Rheinstr. 52, 2. große Mansarde a. v.

an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Anzeige

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

3. Kinderl. Ehepaar f. 2-Z. Wohn-
u. Hausarb. o. Hausarb. Off. u. 11. 113

Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29. B 8409

Ehepaar sucht möbl. Zimmer,
bis 2. r. Nähe Emser Str., Bieten.
Off. u. M. 629 an den Tagbl.-Verl.

Zwei oder 3 Zimmer
v. best. alleinst. Dame in Villa
oder nur gutem Hause gesucht. Off.
u. S. 632 an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein absolut ungen. Zimmer
mit separ. Eingang ohne Bedienung
Gef. Offerten unter S. 631 an den
Tagbl.-Verlag.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Abelstr. 53, 1. find 2 elegant
möblierte geräumige Zimmer
mit großem Balkon, zusammen oder
getrennt, zu vermieten.

Erbacher Straße 3, 2 rechts, 1 bis
2 eleg. möbl. Zimmer zu vermieten.

Zahnstraße 3, 1 L. f. m. 3. m. B 7957

Vermietungen

3 Zimmer.

Umständehalber
sofort zu vermieten Götterstr. 20 3 L.
3 Zimmer u. Küche, 2 Balkons,
Gasbadofen, R. bal. bis nachm. 4 Uhr.

4 Zimmer.

Vortstraße 3, 1 r. f. m. 4-Zimmer-
wohn., mit all. Zub., v. 1. Juli
frei wohnend, sof. zu verm.

Läden und Geschäftsräume.

Läden

Zannusstr. 31 f. 1. Juli oder später.
Näh. L. Lepold, Biersbacher Höhe 29.

Große Läden

mit Entresol
im
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21

sofort preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Al. Läden, auch al. Bureau,
zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Ox

Mainz. In erstl. Lage der Schiller-
straße ein schöner Laden
mit to. ohne Wohn. zu verm. Off. u.
G. 635 a. d. Freitag, Mainz, F 37

Zum 1. Oktober ist das
Entresol 1901
mit Wohnung u. Küche zu vermieten.
Karl-Rocher,
Langgasse 48, Ecke der Webergasse.

Villen und Häuser.

Villa am Rhein,
nahe Wiesbaden, zum Anwesen,
mit großem Garten, zu vermieten. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Ov

Landhaus (Rheingau) mit großem
Garten u. Auslaube zu vermieten o. zu verkaufen. Gef. Off.
unter A. 636 an d. Tagbl.-Ver

Mobiliar- Versteigerung.

Donnerstag, den 21. April c., morgens 10
und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
läßt die Firma Adolph Dams in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete neue, bei der Inventur zurückgegebene elegante
Mobiliargegenstände, als:

Einige Salon-Einrichtungen, 1 große
Anzahl eleganter Salonschränke in
verschied. Stil- und Holzarten, einz.
Salontische, Schreibtische, aparte Sessel,
Stühle und sonstige Sitzmöbel, kompl.
Garnitur für Diele in Eichen, Büfett,
Flurtoiletten, sowie eine große Auswahl
Biermöbel etc. etc.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung Mittwoch,
den 20. April c., nachmittags ab 2 Uhr. 4576

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Versteigerung von Herrschafts-Mobiliar und einer Sammlung Gemälde alter und moderner Meister.

Wegen Wegzugs versteigere ich zufolge Auftrags am
Freitag, den 22. April c., morgens 10 und nachmittags 3 Uhr
beginnend, in der Wohnung

38 Rheinstraße 38, 2. Etage,

nachverzeichnete, wenig gebrauchte, sehr gute Mobiliargegen-
stände und Delgemälde, als:

Elegante Eichen-Speisezim.-Einrichtung, romanisch,
best. aus: Büfett, Kredenz, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch, 6 Stühle
mit Lederbezug und Teppich,

elegante Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung,

best. aus: Sofa mit Umbau, Bibliothekschrant, Diplomaten-Schreibtisch,
Siegeltisch, Schreibtisch und 4 Stühle mit Lederbezug und Teppich,

elegante Herrenzim.-Einrichtung in dunkel Eichen,
best. aus: Bücherchrant, Diplomaten-Schreibtisch, Tisch, Schreibtisch-
stuhl, 4 Stühle mit Leder und 1 Chaiselongue,

elegante Mahag.-Salon-Einrichtung mit Intarsien,
bestehend aus: Brunnenschrant, Tisch, Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle mit
Seidenbezug,

elegante Damenzim.-Einrichtung, hell Birnbaum,

bestehend aus: Brunnenschrant, Schreibtisch, Sofatisch, Sofa, 2 Sessel und
2 Stühlen mit Seidenbezug,
Bade-Einrichtung, 2 Musikwerke, Kinderbett, Eischrant und sonst.
Mobiliargegenstände,

eine Sammlung Gemälde (ca. 100 Stück)
alter und moderner Meister

von Defregger, A. Achenbach, Wopner, G. v. Max,
Lenbach, Schenker, L. Voltz, Adam Kunz, Raupp,
Gebhardt, Lüben, Rocholl, Reggiani, Marting
u. A. m., darunter Landschaften, Jagdbilder, Stillleben, Stilllebenbilder,
Genres etc., sowie ein Jägergemälde, von 12 bedeutenden
Künstlern gemalt,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Donnerstag, den 21. April c., von 10-1 und
3-6 Uhr. 4593

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacher Straße 7. Telephon 2941.

Günstige Kapital-Anlage

auf ein Wohnhaus in Frankfurt a. Main, taxiert Mk. 110,000,
1. Hypothek Mk. 64,000, wird 2. Hypothek von

Mk. 20,000

zu 5% Zinsen auf 5 Jahre sofort gesucht. Leihzins-Anlage. F 171
Gef. Off. unt. O. 113 an den Anzeigendirektor, Frankfurt a. M.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIMOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Muster

Kleiderstoffe,
Blusenstoffe,
Seidenstoffe,
Foulard,
Wollmousseline,
Zephir,
Waschstoffe,
Kleiderleinen
etc. etc.

versenden auf Wunsch
nach auswärts umgehend.
Bestellungen über M. 15.—
franko per Nachnahme!

Steigerwald & Kaiser,
Frankfurt a. M. 4597

Schutthüter für Gartengeländer
von 16 H. an. L. Mager, Fabrik
für Drahtgitter, Hellmündstraße 14.

Reformhaus „Sanitas“
Kreuzstr. 17 (früher Friedrichstr. 18),
empfiehlt Gesundheits-Nahrungsmittel,
alkoholfreie Getränke, Reform-
wäse, -stoffe, -schuhe, -kleidung,
Artikel, Teed, Steinzeug und
Sanitas-Brot etc. 4597

80 Jahre
find

Prinzen-Essige

D. R. W. 55604
renommiert und bekannt.
Ausdrücklich zu verlan-
gen.
Allein Fab. Martin Prinz
Schierstein i. Rhg.
Vertreter: Fritz Bornstein,
Aarstraße 22a, Tel. 3001.
155

Guten bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
Hellmündstraße 44. Dasselbst schöne
Zimmer billig.

Ottomanen,
als Bett verstellbar, 40 Mk.
Bett-Sofas
mit preiswerten Umbauten.
Schüler-Pulte
zum Gradhalten v. 6 Mk. an.
Klapp-Sessel
in allen Preislagen.
Feldbetten, Kranken-
tische, Bett-Rücklehnen,
verwandbare Friseur-
Küchische. 425

Gustav Mollath,
Friedrichstraße 46.

Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 20. April c., morgens
10 Uhr anfangend, versteigere ich auf der

Lohmühle bei Biebrich

nachverzeichnetes Inventar, als:

2 Ochsen, 2 Kühe, Hühner u. Tauben, Wirtschafts-
inventar, als: Tische, Stühle, Gartenmöbel, Gläser etc.,
1 Mälmühle, Dichtwurzmühle, Kelter, Pflüge, Eggen,
1 Wagen, sowie die vorhandenen Stroh- und Heuvorräte,
meistbietend gegen Barzahlung. 4581

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Konkurs-Versteigerung von Weiß- und Rotweinen.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalter über das Vermögen
der Firma Chr. Limborth, Weinhandlung, Inh. Hub. Lill hier,
versteigere ich am

Dienstag, den 26. April c., nachm. 3 Uhr beginnend,
im Saale des

Turn-Vereins, Hellmündstraße 25:

a) Weißweine:

1000 Flaschen Rheinwein,	1803er Niedersteiner Hahberg,
500 "	1903er do.
500 "	1903er do.
500 "	1903er Vorderer,
500 "	1905er Eltweiler (selbst gefestert),
1600 "	Gattenheimer,
600 "	1903er Erbacher Schloss Rheinhardtshausener von
	Prinz Albrecht von Preußen,
490 "	Erbacher,
500 "	1904er Geisenheimer,
600 "	1884er do.
400 "	1884er Steinberger aus Königl. Domäne,
370 "	1900er Rautenthaler Berg (Kreuzens Jaid Erben),
617 "	1886er Rautenthaler Hof von Freiherr v. Knosp,
400 "	1888er Marobrunner von Prinz Albrecht von
	Preußen,
500 "	1884er do.
340 "	1886er do. (Auslese);

b) Rotweine:

1000 "	Rotwein,
430 "	Ingelheimer,
500 "	Eber-Ingelheimer,
425 "	1897er Rihmannshäuser aus Königl. Domäne,
7 "	1897er do. Originalfälschung der Kgl.
	Preuß. Domäne mit amtl. Siegel,
7 "	1885er Rihmannshäuser Originalfälschung der Kgl.
	Preuß. Domäne mit amtl. Siegel

meistbietend gegen Barzahlung.
Proben, soweit als angängig, am Versteigerungstage, vormittags von
9-12 Uhr, sowie während der Versteigerung. 4610

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 2941, Schwalbacher Straße 7.

Moderne Küchenmöbel

Größtes Lager am Platze.

Göbenstr. 3. Hch. Velte, Göbenstr. 3.

Möbelschreinerei mit elektr. Betrieb.

Anfertigung von Möbeln jeder Art.

Es genügt vollständig

wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —

im Wiesbadener Tagblatt

inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu
Haus, von Familie zu Familie gelesen wird. ~~~~~

Familien-Anzeigen

pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem
im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und

zu
veröffentlichen.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 2. April bis einschl. 15. April 1910:

		Niedr.		Höchst.				Niedr.		Höchst.				Niedr.		Höchst.				Niedr.		Höchst.				
		Preis.		Preis.				Preis.		Preis.				Preis.		Preis.				Preis.		Preis.				
		1	2	1	2			1	2	1	2			1	2	1	2			1	2	1	2			
Gourage.																										
Häfer	100 Rg.	16	—	16	40	Grün-Kohl		1 Rg.	20	—	22	Kreble (lebend)		1 Rg.	4	—	8	Kalbfleisch		1 Rg.	1	90	2	20		
Stroh	100	6	40	7	20	Römisch-Kohl		1	60	—	64	Schafffleisch		1	—	50	1	20	Schafffleisch		1	1	60	2	—	
Heu	100	11	60	12	—	Kopfsalat		1 St.	14	—	16	Bratenschafffleisch		1	—	40	—	70	Schafffleisch		1	1	10	1	20	
Diktation.																										
Egbutter	1 Rg.	2	70	3	—	Endivien		1 Rg.	24	—	20	Kabeljau (Stockfisch gem.)		1	—	50	—	60	Vorderfleisch		1	1	90	2	10	
Rohbutter	1	2	60	2	70	Spinat		1	69	—	65	Salm		1	3	—	8	Goldbraten		1	1	80	2	—		
Trankfett	1 St.	—	8	—	9	Sauerampfer		1	50	—	60	Seehardt		1	—	80	1	60	Schinken, roh u. Anoch.		1	2	20	2	40	
Frische Eier	1	—	6	—	7	Rettich-Salat		1	80	—	85	Rander		1	1	60	3	—	Schinken, ger. u. Ganzen		1	2	40	3	—	
Kalb-Kier	1	—	—	—	—	Krebstal		1	60	—	70	Lachsforellen		1	3	80	5	—	Speck, geräuchert		1	2	—	2	20	
Pandfäse	100	5	—	7	—	Artichoke		1 St.	80	—	85	Seewieselfische (Merlans)		1	—	60	1	—	Schweinefleisch		1	1	80	2	—	
Pöbristfäse	100	4	—	5	—	Rhabarber		1 Rg.	80	—	84	Blaufläcken		1	—	—	—	—	Nierenfett		1	1	—	1	20	
Kartoffeln	100 Rg.	6	50	7	50	Champignons		1	40	—	80	Heilbutt		1	1	60	3	—	Schwarzenmagen, frisch		1	2	—	2	20	
Kartoffeln	1	—	8	—	10	Kohlrabi		1	35	—	50	Steinbutt		1	1	80	4	—	Schwarzenmagen, geräuch.		1	2	20	2	40	
Zwiebeln	50	7	—	7	50	Kartoffeln		1	80	—	90	Schollen		1	—	80	1	40	Bratwurst		1	1	90	2	—	
Zwiebeln	1	—	18	—	23	Quitten		1	38	—	40	Seesunge		1	4	—	5	—	Rieschwurst		1	1	80	2	—	
Knoblauch	1	—	80	—	1	Zwetschen		1	—	—	—	Kotzunge (Limandes)		1	1	20	2	—	Leber u. Blutwurst, frisch		1	1	20	2	—	
Erbsen	1	—	10	—	16	Kirschen		1	—	—	—	Grüner Dering		1	—	—	—	—	Leber u. Blutwurst, geräuch.		1	1	60	2	20	
Weiße Rüben	1	—	16	—	20	Kirschen, Rhein. Berg.		1	—	—	—	Hering (ge. alzen)		1 St.	—	5	—	15								
Gelbe Rüben	1	—	20	—	24	Kirschen, Sauer.		1	—	—	—															
AL gelbe Rüben	1 Stb.	—	—	—	—	Pflaumen		1	—	—	—	Geflügel und Wild.														
Reich	1 St.	—	—	—	—	Mirabellen		1	—	—	—	(Ladenpreise.)														
Treibreisch	1 Stb.	—	6	—	8	Reinclaunden		1	—	—	—	Gans		1 St.	10	—	11	—	Weizen		100 Rg.	22	—	22	75	
Nadieschen	1	—	3	—	4	Birische		1	—	—	—	Truthuhn		1 St.	12	—	14	—	Roggen		100	16	75	17	25	
Spargel	1 Rg.	3	50	3	80	Aprikosen		1	—	—	—	Truthuhn		1	7	—	9	—	Gerste		100	13	50	18	50	
Suppenpargel	1	—	—	—	—	Apfelsinen		1 St.	—	4	10	Ente		1	4	50	4	80	Erbsen zum Kochen		100	30	—	44	—	
Schwartzwurzel	1	—	50	—	56	Ananas		1	—	—	—	Hahn		1	1	80	2	—	Spießbohnen		100	28	—	34	—	
Meerrettich	1 St.	—	25	—	30	Zitronen		1 Rg.	—	4	6	Huhn		1	2	50	3	—	Linsen		100	20	—	35	—	
Betersillen	1 Rg.	—	70	—	80	Melonen		1 St.	—	—	—	Rathuhn		1	6	—	8	—	Weizenmehl: Nr. 0		100	33	—	34	—	
Lauch	1 St.	—	3	—	4	Kosonüsse		1 St.	—	—	—	Kapannen		1	3	80	4	50	Nr. I		100	32	—	33	—	
Sellerie	1	—	10	—	18	Bananen		1 Rg.	—	—	—	Laube		1	2	50	3	50	Nr. II		100	31	—	32	—	
Kohlraabi	1 Rg.	—	4	—	5	Kartoffeln		1	—	—	—	Feldhuhn, alt		1	—	75	—	80	Roggenmehl: Nr. 0		100	26	—	27	—	
Krebstal	1 St.	—	—	—	—	Datteln		1	—	—	—	Feldhuhn, jung		1	—	—	—	—	Nr. I		100	23	50	24	50	
Reisgurfen	1	—	50	—	55	Kassanien		1	—	40	50	Kabelhuhn		1	1	70	2	—	b) Ladenpreise:							
Einmaulgurfen	100	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	3	—	3	50	Erbsen zum Kochen		1 Rg.	—	38	—	60	
Kürbis	1 Rg.	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Spießbohnen		1	—	38	—	60	
Tomaten	1	—	10	—	20	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Linsen		1	—	30	—	60	
Grüne dicke Bohnen	1	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Weizenmehl zur Speise-							
Grüne St. Bohnen	1	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	bereitung		1	—	40	—	48	
Grüne Buschbohnen	1	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Roggenmehl zur Speise-							
Grüne Bringsbohnen	1	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	bereitung		1	—	36	—	40	
Grüne Erbsen mit Schale	1	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Erbsen ohne Schale	1	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Reisgurfen	50	—	—	—	—	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1	—	12	—	16	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	35	—	40	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 Rg.	—	16	—	20	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—	80	1	Kirschen		1	1	70	1	80	Gerstengraupe		1	—	44	—	60	
Weintraut	1 St.	—	40	—	50	Kasnanien		1	—																	

Am tliche Anzeigen

des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Nr. 20.

Mittwoch, den 20. April.

1910.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 80, Blatt No. 1204, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Bauunternehmer **Karl Beckel und Hedwig**, geborene **Wayer**, zu Wiesbaden, Krutstraße 3, eingetragene Grundstück, 927

Kartenblatt 64, Parzelle No. 322c, Wohnhaus mit Hofraum, Nauenthalerstr. 3, Gebäudesteuermutterrolle wert 4200 Mk., am **4. Mai 1910, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 60 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **1. Februar 1910** in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 8. März 1910.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden — Innenbezirk,

Band 197, Blatt 2959, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gastwirts **Martin Groß** zu Wiesbaden eingetragene Grundstück, Flur 114, Parzelle 53/15, Grundsteuermutterrolle 5151, Gebäudesteuermutterrolle 8848,

a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Hinterhaus, Rheinstraße 17, 3 ar 28 qm, Gebäudesteuermutterrolle 5842 Mk. zu b 900 Mk.,

am **7. Juni, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **21. März 1910** in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, den 31. März 1910.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Amtliche Bekanntmachung.
Betr. das Verbot des Fußballspiels auf dem Riesenplatz.

Am Interesse der öffentlichen Ordnung wird auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 18. September hiermit folgendes bestimmt: Das Fußballspiel auf dem Riesenplatz ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden gemäß § 75 der erwähnten Verordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 20. März 1910.

Der Polizeipräsident, v. Schend.

Bekanntmachung.

Betreffend den Verkehr mit Lastfuhrwerken aller Art — darunter auch Rikschas, Messer, u. Gärtnerswagen — in der Wiesbadener Straße zwischen der Paulinenstraße, bezw. dem Hainweg und der Alwinenstraße aufwärts, ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden gemäß § 75 der erwähnten Polizeiverordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, event. 3 Tage Haft, bestraft.

Wiesbaden, den 26. März 1910.

Der Polizeipräsident, v. Schend.

Bekanntmachung.

Betreffend die Herstellung von Wasserleitungen werden die Polizeibehörden:

a) im Distrikt „Hörsing“, bezw. längere Wilhelmstraße, u.

b) im Distrikt „Schling“, rechts der Dohmerstraße,

für Aufträge für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Wiesbaden, den 15. April 1910.

Der Oberbürgermeister.

Polizei-Verordnung, betreffend das Melbewesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1863 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Anmeldung.

Wer in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, ist verpflichtet, sich innerhalb 3 Tage nach dem Tage des Zugangs zu melden. Die Anmeldung hat bei dem Bureau des Polizei-Reviers zu erfolgen, in dessen Bezirk die bezogene Wohnung liegt. Im Falle des Zugangs aus einer preussischen Gemeinde (Gutsbezirk) ist der Abmeldebescheinigung vorzulegen. Die Verpflichtung zur Anmeldung erträgt sich auch auf die zum Haushalte des Angehörigen gehörenden Personen. Der Angehörige ist verpflichtet, über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben. Erfolgt der Zugang aus einer nichtpreussischen Gemeinde und wird ein Abmeldebescheinigung nicht beigebracht, so hat der Angehörige sich über seine Identität genügend auszuweisen.

Der gleichen Anmeldepflicht ist ferner derjenige unterworfen, der seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, ohne ihn aufzugeben, verlassen hat und in Wiesbaden vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder in deren Nebenbetrieben (Biegeleien, Raderfabriken, Brennerien, Brauereien, Forsten usw. usw.) zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpfte Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter).

Reht ein Saisonarbeiter, der in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, hierher zurück, so unterliegt er der Pflicht der Wiederanmeldung. Die Wiederanmeldung hat innerhalb 6 Tagen nach dem Tage des Wiederanzuges zu geschehen.

Als Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung erhält der Angehörige das im § 4 erwähnte abgestempelte dritte Exemplar der Anmeldung. Im übrigen wird eine anderweitige Bestätigung der Anmeldung nur auf Wunsch erteilt.

§ 2. Ummeldung.

Wer in Wiesbaden seine Wohnung verändert, hat solches innerhalb 6 Tagen nach dem Umzug zu melden. Die Ummeldung hat bei demjenigen Polizei-Revier zu erfolgen, in dessen Bezirk die aufgenommene Wohnung liegt.

Als Bescheinigung über die erfolgte Ummeldung gilt das im § 4 erwähnte dritte Exemplar der Meldung.

§ 3. Abmeldung.

Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Wiesbaden aufgeben will, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Haushalte gehörigen Personen, die am Fortzuge teilnehmen, abzumelden. Die Abmeldung hat in der Regel vor, spätestens aber innerhalb 6 Tagen nach dem Abzuge zu erfolgen. Dabei hat der Abziehende dem Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu beziehen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte Abmeldung wird dem Abziehenden vom Polizei-Revier ein Abzugs-Akt erteilt.

Die in § 1 näher bezeichneten Saisonarbeiter unterliegen im Falle des Fortzuges ebenfalls der Abmeldepflicht.

§ 4. Form der Meldung.

Alle Meldungen (§§ 1 bis 3) sind schriftlich zu erstatten. Der Meldende hat stets zwei Exemplare, und zwar genau nach den vorgeschriebenen Mustern (Muster 1 für Anmeldungen, Muster 2 für Ummeldungen und Muster 3 für Abmeldungen) bei dem betreffenden Polizei-Revier einzureichen. Bei den An- und Ummeldungen kann noch ein drittes Exemplar eingereicht werden, das alsdann vom Revier abgestempelt, dem Meldenden als Ausweis über die erfolgte Meldung zurückgegeben wird; verpflichtet sind die Meldenden hierzu nicht. Bei der Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung nach Muster 4 vom Revier ausgestellt.

Für jede Person sind besondere Meldezettel auszufüllen. Familienangehörige und Diensthofen können jedoch auf dem Meldezettel des Haushaltungsvorstandes mitverzeichnet werden.

Die Meldeformulare sind auf gutem gelblich-weißem Papier von 18 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Länge herzustellen und vom Meldenden selbst zu beschaffen.

§ 5. Zur Meldung Verpflichtete.

Zu den in den §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen ist in erster Linie der An-, Umm- oder Abziehende selbst verpflichtet. Außerdem sind hierzu verpflichtet: der Haushaltungsvorstand (Dienstherrschaft) und der Vermieter.

§ 6. In der Fassung nachstehender Polizei-Verordnung.

Polizei-Verordnung
betreffend die Abänderung des § 6 der Polizei-Verordnung über das Melbewesen vom 30. Juli 1904.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1863 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden folgendes bestimmt:

Der § 6 der Polizei-Verordnung, betreffend das Melbewesen vom 30. Juli 1904, erhält nachstehende Fassung:

Fremdenmeldungen.

Durchreisende Fremde (Wandergäste, Reisende usw.), welche in Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind binnen 24 Stunden durch den Wohnunggeber bei dem Bureau des zuständigen Polizei-Reviers an- bezw. abzumelden.

Gast- und Herbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, bezw. abgereisten Fremden bei dem Bureau des zuständigen Polizei-Reviers an- bezw. abzumelden und sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach dem von der Polizei-Direktion durch öffentliche Bekanntmachung vorgeschriebenen Muster zu führen. Sie haben dieses Buch einem jeden Fremden alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung seiner Personalken vorzulegen und für die richtige und vollständige Beantwortung der im Formular vorgegebenen Fragen zu sorgen.

Die An- und Abmeldung der Fremden muß nach den durch öffentliche Bekanntmachung der Polizei-Direktion vorgeschriebenen Formulare von bestimmter Größe und Farbe erfolgen. Die Anmeldungen sind in doppelter, die Abmeldungen in einfacher Ausfertigung, und zwar mit absonderlicher Ausnahme von Familienangehörigen für jede einzelne Person besonders einzureichen. Die Mitglieder einer Familie und die zur Familie gehörigen Bediensteten sind jedoch zusammen auf einem Meldezettel aufzuführen.

Für die genaue und vollständige Ausfüllung der Meldeformulare sind die Wohnunggeber verantwortlich.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. März 1910 in Kraft.
Wiesbaden, den 26. Februar 1910.

Der Polizeipräsident, v. Schend.

§ 7. Gefinde.

Alle Personen, welche in Gefindebetriebe treten wollen, haben sich vor dem Eintritt des Dienstes auf dem betreffenden Polizei-Revierbureau persönlich zu melden, um ein Gefindebuch zu lösen oder das bereits gelöste abstimmen zu lassen. Wenn ein Dienstvertritt haben sich die betreffenden Personen im Polizeibureau des Reviers, in welchem die Dienstbetriebe wohnen, zur Abstempelung resp. Beglaubigung des Dienst-Abstempelzeugnisses zu melden.

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 9. c.
Anmeldung.
Muster 1.
Am 190 sind — ist — nachstehend aufgeführte Person — en —
ausgezogen, von Kreis in Wiesbaden, Straße — Platz —
Ring Nr. Stadt, Vorderhaus, Seitenbau, bei

Laufende Nr.	Des Angehörigen Familien-namen, bei Frauen auch Geburts-namen.	Vornamen, Rufname unterstreichen.	Stand oder Gewerbe	Geburts-Tag	Geburts-Monat	Geburts-Jahr	Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Ob schon früher in Wiesbaden gewohnt, ausweisend den jenseitigen Wohnort	Bemerkungen.

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers.)
(Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 2. **Ummeldung.**
Am 190 sind folgende Personen umgezogen von Wiesbaden bei Straße, Platz, Ring Nr. nach Wiesbaden, Straße, Platz, Ring Nr. Vorderhaus, Seitenbau Stadt bei

Laufende Nr.	Des Angehörigen Familien-namen, bei Frauen auch Geburts-namen.	Vornamen, Rufname unterstreichen.	Stand oder Gewerbe	Geburts-Tag	Geburts-Monat	Geburts-Jahr	Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Bemerkungen.

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers.)
(Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 3. **Abmeldung.**
Am 190 sind — ist — nachstehend verzeichnete Person — en —
verzogen von Wiesbaden, Straße, Platz, Ring Nr. nach Kreis

Laufende Nr.	Des Angehörigen Familien-namen, bei Frauen auch Geburts-namen.	Vornamen, Rufname unterstreichen.	Stand oder Gewerbe	Geburts-Tag	Geburts-Monat	Geburts-Jahr	Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Wie lange hier gewohnt	Bemerkungen.

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers.)
(Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 4. **Abmeldebescheinigung.**
Am 190 sind — ist — nachstehend aus Wiesbaden Straße, Platz, Ring, Haus-Nr. bei Kreis nach Kreis oder Staat verzogene Person — en —

Laufende Nr.	Des Angehörigen Familien-namen, bei Frauen auch Geburts-namen.	Vornamen, Rufname unterstreichen.	Stand oder Gewerbe	Geburts-Tag	Geburts-Monat	Geburts-Jahr	Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob ledig, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Wie lange in Wiesbaden gewohnt	Bemerkungen.

(Eingangsstempel des Polizei-Reviers.)
(Name u. Stand des zur Meldung Verpflichteten.) (Datum des Abzugs.) (Stempel des Reviers.)

Bekanntmachung.
Die durch § 6 vorstehender Polizei-Verordnung vorgeschriebenen An- und Abmeldungen der Fremden müssen auf Meldezettel von 21 x 26 1/2 Zentimeter Größe nach den unten näher bezeichneten Mustern V und VI erfolgen. Die Anmeldungen müssen auf weißes, die Abmeldungen auf blaues, grünes Papier gedruckt sein. Das vorgeschriebene Fremdenbuch muß nach dem nachstehenden näher bezeichneten Muster VII eingerichtet sein.
Bleibe Farbe.

Polizeiliche Fremden-Anmeldung.
In d unten bezeichneten Gasthof — Villa — Pension — Privathaus Straße Nr. ist aufgenommen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Monat	Tag	Vor- u. Zuname des Fremden, seiner Angehörigen und Dienerschaft	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Voraussetzliche Dauer des Aufenthalts (Tage, Wochen, Monate)	Notiz aus dem Fremdenbuch

Wiesbaden, den ten 19

Name des Wohnunggebers (Firma des Gasthofs u.)

(Anmerkung: Diese Anmeldung ist spätestens am Tage nach der Ankunft des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizei-Revier abzugeben.)

Blaugrüne Farbe.

Polizeiliche Fremden-Abmeldung.

Aus d unten bezeichneten Gasthof — Villa — Pension — Privathaus Straße Nr. ist abgereist:

1.	2.	3.	4.	5.
Monat	Tag	Vor- u. Zuname des Fremden, seiner Angehörigen und Dienerschaft	Stand oder Gewerbe	Wohnort

Wiesbaden, den ten 19

Name des Wohnunggebers (Firma des Gasthofs u.)

(Anmerkung: Diese Abmeldung ist spätestens am Tage nach der Abreise des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizei-Revier abzugeben.)

„Gewiß, mächtige Frau, gewiß!“

Im ihrem Glücke dachte die kaum mehr an Zorn zu kaufen, er hatte ja Gott sei Dank nichts wieder von sich

*) Diese beiden lebenden Knechtchen entnehmen wir dem
Folien bei G. Richter, gezeichneten Erinnerungsbilde
der (Matth. Otto Fried. Göttele). Das Buch führt den Titel:

Otto Erich als Erzieher

*) Diese beiden lebenden Knechtchen entnehmen wir dem
Folien bei G. Richter, gezeichneten Erinnerungsbilde
der (Matth. Otto Fried. Göttele). Das Buch führt den Titel:

Um sich vor den Eindrücken dieser Dinge zu orientieren, hat die "Association of registered Medical Women" an alle praktizierenden Ärztinnen Großbritanniens die folgende gerichtete Botschaft in dem Kronenblattverlag veröffentlicht: *„You are not alone“*.

Strachen gegen das Frauenstimmrecht. Nicht alle Frauen

find Vegetarier, Mangangerinnen des Fleischessinnens, um sich über den Stand dieser Dinge zu orientieren, hat die „Association of registered Medical Women“ an alle praktizierenden Ärztinnen Großbritannien die Umfrage geschickt, wie sie sich an dem Fleischessinnens verhalten. Man sollte natürlich, von tierisch für anlagende Antworten zu den

Hörnsprecher-Ruf:
 „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
 Sonntag von 10—11 Uhr vormittags.

Minzgrün-Preis für die Seele: 15 Wg. für totale Krügelgen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Krügelgen“ in unmittelbarer Gefolgschaft; 20 Wg. in davon abweichender Geschäftsführung, sowie für alle übrigen totalen Krügelgen; 30 Wg. für alle selbständigen Krügelgen; 1 Wg. für totale Reklamen; 2 Wg. für selbständige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seelen, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Krügelgen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatte.

Veranstaltungskennzeichnung: Für die Herbst-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Winter-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags

Wdx die Aufnahme von Kneziern an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen

58. Jahrgang.

1. Bluff.

L. Berlin, 19. April.

In der Wahlrechtsfrage hat sich durch die Vorgänge in der Herrenhauskommission die Lage so zugespitzt, daß die ganze „Reform“ jetzt als ernstlich gefährdet bezeichnet werden muß. Die Kommission hat freilich ihren Willen bekundet, den Wünschen der Staatsregierung entgegenzukommen, und so beschloß sie an der Fassung des Abgeordnetenhauses Änderungen in der Richtung, daß an Stelle der Drittelung nach Stimmbezirken eine solche nach größeren Verbänden treten soll, jedoch nur bis zur Einwohnerzahl von etwa 5000. Die Staatsregierung steht jedoch auf dem Standpunkt, daß, wenn die Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus der Vorlage zustimmen sollen, die Drittelung derart zu erfolgen habe, daß Stimmbezirke von 10 000 bis 20 000 gebildet werden müßten. Entsprach also die Kommission des Herrenhauses den Wünschen der Staatsregierung in dieser Beziehung nur ungenügend, so schuf sie eine neue Erschwerung für eine Verständigung durch den Beschluß, wonach künftige Änderungen des Wahlgesetzes in beiden Häusern des Landtags einer Zweidrittelmehrheit bedürfen sollen. Die Kommission wollte und will auf diese Weise die jetzt zu beschließende Wahlreform für alle Zeiten festlegen und einen Riegel vorschieben gegen spätere Verbesserungen. Allerdings bedürfen die Beschlüsse der Kommission noch einer zweiten Lesung, in der hiernach durchgreifende Änderungen möglich sind, aber die Lage ist darum doch, wie gesagt, als gespannt zu bezeichnen. Jedenfalls hat Herr v. Bethmann-Hollweg jetzt deutlich genug gesprochen. Seine heutige kurze, jedoch inhaltreichere Rede (Wir haben den wesentlichen Inhalt in der Morgenausgabe bereits mitgeteilt D. Red.) in der Kommission bejeitigt auch den letzten Rest des Zweifel, ob es der Staatsregierung Ernst ist mit ihrer Forderung, daß die Nationalliberalen mit dabei sein sollen, wenn überhaupt etwas zustandekommen soll. Es ist der Regierung tatsächlich Ernst mit dieser Stellungnahme, und damit verringern sich naturgemäß die Aussichten auf ein Gelingen der Reform. Denn es steht nach wie vor so, daß sich das Zentrum nicht zur Durchsetzung nationalliberaler Wünsche gebrauchen lassen will, die diesem kirchlichen Standpunkte aufs äußerste widersprechen. Verlagt aber das Zentrum etwaigen Herrenhausbeschlüssen, denen die Nationalliberalen zustimmen würden, seine Stimme, dann kann nichts fertig gebracht werden, weil die Konservativen das Zentrum nicht werden im Stich lassen wollen. Bleibt es anderer

seits bei einer Gestaltung der Vorlage, für die nur die Konservativen und das Zentrum stimmen können und wollen, dann wird die Staatsregierung nach den Erklärungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg außerstande sein, das Gesetz dem König zur Unterschrift zu empfehlen. In diesem Falle wird wohl damit zu rechnen sein, daß Herr von Bethmann-Hollweg dem Abgeordnetenhaus in der nächsten Session eine neue Vorlage zugehen läßt, der gegenüber die Parteien ja freiere Hand hätten, so daß sich die Konservativen es noch überlegen könnten, ob sie mit dem Zentrum auch weiterhin im Gegensatz zur Regierung gemeinsame Sache machen oder den Anschluß an die Mittelparteien finden wollen, wie Herr v. Bethmann-Hollweg ihn augenscheinlich wünscht und sogar betreibt. Jedenfalls hat er abermals befunden, daß er nicht mit dem schwarzen-blauen Block regieren will und die Mißwirkung eines solchen Programms auf den Reichstag würde nicht ausbleiben können, wenn der Reichskanzler und Ministerpräsident in der Lage wäre, seine Willensmeinung praktisch durchzusetzen. Zunächst aber rückt er bereits in die Schutzlinie der klerikalen Hornesaustriche. Die „Germania“ bringt einen heftigen Artikel, worin sie es für ihre Pflicht erklärt, das Herrenhaus wie die Regierung rechtzeitig vor verhängnisvollen Beschlüssen zu warnen. Die Stellung des Zentrums sei so klar zum Ausdruck gebracht, daß darüber kein weiteres Wort verloren zu werden braucht. Dann heißt es weiter: „Oder will man das Zentrum absolut als eine minderwertige Partei behandeln? Wir sind nicht gewillt, uns das gefallen zu lassen. Lieber mag die ganze Wahlreform ins Wasser fallen, bevor wir eine Verschlechterung des bestehenden Wahlrechts zugunsten der Plutokratie zugehen.“ So die „Germania“ und ähnlich die „Kölnische Volkszeitung“. Diese schreibt:

Wir haben absolut keinen Grund, weshalb wir uns der Diktatur der Mittelparteien fügen sollten. Wir haben wahrscheinlich genug Entgegenkommen bewiesen. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses stellen für uns die äußerste Grenze des Entgegenkommens dar; darüber hinaus können wir eine Verbesserung des Wahlrechts nicht mehr erkliden. Wir würden die ganze Vorlage ablehnen müssen, und auch die Konserverativen, meinen wir, müßten es sich ernstlich überlegen, ob sie, nachdem sie in anerkannter Weise zu einer Verbesserung des Wahlrechts sich bereit erklärt haben, nun die Hand dazu bieten sollen, eine direkte Verschlechterung herbeizuführen und eine Bestimmung, die sich durch zwei Jahrzehnte hindurch bewährt hat, aus „Sinn für national liberale Notwendigkeiten“ abzuschaffen. Unsere Haltung ist jedenfalls bestimmt: Nieher mag die ganze Reform, die dann keine mehr wäre, scheitern!

Zentrumsbetonerungen sind zwar meist mit Vorbehalt zu lesen, in diesem Falle aber möchten wir an die Echtheit der Versicherungen glauben. Die Aussichten, daß noch in dieser Session irgendeine Wahlreform zustande kommt, sind jetzt also eigentlich schon gleich Null. Und das ist gut so. (Siehe Letzte Nachrichten.)

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.
S. Berlin, 19. April.

In der weiteren Beratung zur
Reichsversicherungssordnung

führt Abg. Behrens (Wirtsch. Ver.) aus: Der Widerstand gegen diese Arbeiterversicherung ist völlig zurückgetreten; die Arbeiter erkennen den Segen ihrer Fürsorge an. Die Selbstverwaltung der Kassen muß möglichst gewahrt werden. Wir sind einverstanden damit, daß

die Handwerkerversicherung
an die Invalidenversicherung angeschlossen werde und dadurch der Kreis der Versicherung erheblich erweitert wird. Wir wünschen möglichst Angliederung der Versicherungsämter an die Gemeindebehörden; dadurch würde einer erheblichen Beamtenvermehrung entgegen gewirkt und die Kosten ermäßigt werden. Den meisten Hilfsklassen würde die Erziehung unterbunden werden. Der Halbierung der Beiträge und des Stimmrechts stehen wir nicht ganz sympathisch gegenüber, wenn wir auch von den Beamtenklassen getriebenen politischen Mißbrauch vermieben wissen wollen. Den Knappschaftsklassen sollte endlich das geheime Wahlrecht gegeben werden. Wir werden uns bemühen, der Vorlage in der Kommission eine annehmbare Gestalt zu geben.

Abg. Gräfe-Sachsen (Reformp.): Mit der Vorlage sind wir in dieser Gestalt nicht einverstanden. Für den ganzen Mittelstand, der schwere soziale Lasten zu tragen hat, bedeutet die Vorlage eine neue enorme Befassung.

Gegen einzelne Bestimmungen der Vorlagen, so auch gegen die Halbierung der Beiträge, haben wir die schärfsten Bedenken. Wir werden sehen, daß wir dem Entwurfe die unberechtigten Särten nehmen können, um so doch noch ein brauchbares Gesetz zu schaffen.

Abg. Becker-Arsberg (Zentr.): Bezüglich der Versicherungsämter werden wir unsere Haltung von dem Ausfall der Kommissionsberatungen abhängig machen. Gegen die zu große Konzentration der Krankenkassen

werden menschliche Bedenken laut. Diese Konzentration liegt nicht im Interesse der Versicherten. Der Halbierung der Beiträge und des Stimmrechts stimmen wir nicht zu. Wenn auch vereinzelte Mißbräuche von sozialdemokratischer Seite vorgekommen sind, so sollte man daraus doch nicht den Anlaß zu derartigen Maßnahmen nehmen. Die Zahn-techniker sollten nicht vollständig von der zahnärztlichen Praxis ausgeschlossen werden. Daß die Heimarbeiter in die Versicherung aufgenommen werden, freut uns. Die Hinterbliebenenversicherung sollte nicht nur Unfallbedürftigen zuteil werden. Hoffentlich ist es möglich, die beabsichtigten Renten zu erhöhen. Wir werden die Sozialpolitik, in die wir eingetreten sind, weiter verfolgen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Pauli-Potsdam (kons.): Es hat keinen Zweck, sich mit der äußersten Linken zu beschäftigen. Zu bessern

Japanisches Leben in Briefen Lascadie Hearns.

In der „Revue“ werden Briefe Lafcadio Hearn veröffentlicht, in denen der Dichter, der sich Japan zur zweiten Heimat erkoren, reizende Szenen aus dem Lande seiner Wahl in Worten festhält. Die tiefe Liebe, die er zu den Unterthanen des Mikado gefaßt hat, läßt ihm ihr Leben und Sein in einem verklärten Licht erscheinen, und er wird nicht müde, von allerlei Wundern und Schönheiten des alltäglichen Lebens zu berichten. Ein Bericht seines Tagewerkes ist erfüllt von all den Seltsamkeiten dieses fremdartigen und doch so sympathischen Lebens, das Hearn bald ganz zu dem seinen machte.

Um 6 Uhr morgens weckt ihn seine Frau „mit der strengen und demütigen Begrüßung“ aus den alten Tagen der Samurei. Die Diensthoten treten ein, werfen sich nieder und bringen ihren Morgengruß da. Währenddessen sind in den anderen Zimmern die kleinen Lampions entzündet worden vor den Tafeln der Ahnen und der buddhistischen Gottheiten. Man sagt seine Gebete und bietet Opfer dem Andenken der Väter dar. Schon sind die Greise im Garten, begrüßen die aufgehende Sonne, klatschen in die Hände und murmeln ihre Gebete. Um 7 Uhr ist das Frühstück. Meine Frau bedient mich und ich zwingt sie, an meinem Mahl teilzunehmen, aber sie nimmt nur wenig, weil sie später noch an der Zeremonie des regelmäßigen Familienfrühstücks teilnehmen muß. In der ersten Zeit gefiel mir die japanische Sitte nicht, die befiehlt, daß die Frau jedes Kleidungsstück ihrem Gatten reicht, indem sie dabei die Füße küßt und prüft, ob alles in Ordnung ist. Ich sagte mir, das hieße ja die Faulheit beim Manne ermutigen, aber wenn ich dagegen protestieren wollte, so sah ich, daß ich das Gegen-

teil erreichte und nur das Vergnügen erhöhte, mit dem sie mir ihre Dienste leistete. So unterwarf ich mich denn dem alten Brauch."

Um ¼8 Uhr geht Hearn fort, um seine Unterrichtsstunden zu geben; zwischen 4 und 5 kehrt er zurück. Bei seiner Ankunft verjammeln sich die Familie und das ganze Hausgesinde im Hofe, um ihn zu begrüßen; dann muß er sich wieder gefallen lassen, daß ihm die Straßenkleider abgenommen werden, ihm der Hauslimono umgetan und alles zu seiner Bequemlichkeit sorgfältig bereitet wird. Beim Dinner ist niemand anders, wenn er nicht fertig ist. „Die Bedürfnisse des Familienvaters, der die Familie ernährt, gehen allem anderen vor, obgleich er in anderer Beziehung nicht immer den ersten Rang einnimmt. Der Ehrenplatz an der Tafel z. B. gebührt immer dem Ältesten der Familie, ich nehme also den vierten Platz ein und meine Frau den fünften. Den ersten Platz erhält mein alter Schwiegervater.“ Um 8 Uhr ist die Stunde des Bades, dann folgt das Abendkrot. Beim Einbruch der Nacht werden wieder die Lämpchen angezündet und jedes Mitglied der Familie sagt seine Gebete und erfüllt seine religiösen Pflichten. Der Hausherr gibt dann das Zeichen zum Schlafengehen; da aber Hearn des abends schreibt und darüber die Nachtstunde vergißt, so fragt man Keshiden, ob er denn nicht zu viel arbeite, und holt sich die Erlaubnis, sich zur Ruhe niederzulegen, während der Hausherr noch wacht.

Unmuthige kleine Feste unterbrechen dies friedvolle Einerlei der Tage. „Neulich Abend“, erzählt J. W. Gearn, „haben wir in der Nachbarschaft eine ganz einzige Szene erlebt. Eine alte Frau, die Tanzlehrerin war, ist im vorigen Jahre gestorben. Am Jahrestag ihres Todes hat man daher ihrem Andenken Opfer gebracht, und die jungen Mädchen, die sie einst in die Künste des Tanzes eingeweiht hatte, darunter solche, die erst vier Jahre waren, haben einen schönen Tanz

aufgeführt, um ihrem abgeschiedenen Geist einen Genuß zu gewähren. Diese entzückenden kleinen Geister! Mit welchem Eifer und welcher Präzision führten sie den Tanz aus; aber als er geendet, da gab es aus Müdigkeit ein paar Tränen. Die Mütter brachten sie nach Hause zurück; sie sahen aus wie niedliche Puppen in ihren prächtigen Tanzkostümen. Ich kenne nichts Entzückenderes auf der Welt als diese kleinen lieblichen Japanerinnen."

Jedes Ding hat seine geheime Bedeutung, jeder Ort seine kleine rührende Geschichte, der Hearn mit Andacht lauscht. So erzählt er auch die Legende seines eigenen Hauses. „Bekanntlich gibt es in Japan zwei Arten von Plagen: diejenigen, die von den Lebenden ausgehen, und die, die die Toten verursachen. Der Mann, der das Haus gebaut hat, in dem ich jetzt wohne, war glücklich in allem, aber er hatte kein Kind. So nahm er denn den Sohn eines Mädchens an, als sein eigen. Doch er erfüllte nicht all die Versprechen, die er der Mutter für das Wohlergehen ihres Kindes gegeben, und zum erstenmal in seinem Leben wurde er krank. Die Ärzte, die ihn nicht heilen konnten, sagten, daß ein böser Geist im Hause wäre. Gewissensbisse befielen ihn. Er ließ nach dem Mädchen suchen, aber sie war verstorben. Er suchte dahin. Schließlich brachte man ihm Kunde von der Mutter, aber er hatte die Hoffnung ausgegeben: „Rein“, sagte er, „sie wird mir nicht aus dem Grunde des Herzens verzeihen, es ist zu spät.“ So starb er. Seine Witwe, das angenommene Kind und die Lieblingskate verließen das Haus und ich zog hinein. Der böse Geist ist nicht wieder erschienen. Die Nachbarn aber, die mir die Geschichte erzählten, machten dem Mädchen einen schweren Vorwurf daraus, daß es unversöhnlich gewesen sei und durch seinen Haß den bösen Geist habe entstehen lassen, während es hätte zurückkehren und sich veröhnen lassen müssen . . .“

ist da nichts. (Weiterkeit.) Bedauerlich ist das geringe Interesse des Reichstags für dieses große Werk, dessen Schicksal noch ganz ungewiss ist. Der Redner erörtert die einzelnen Bestimmungen im Sinne des Abg. Schickert.

Abg. Dr. Arning (nat.-lib.) erörtert die Arztfrage. Der Kreis der Versicherten wird immer größer. 20 Millionen gehen für die freie Berufstätigkeit dieses Standes verloren. Die Apotheker fühlen sich benachteiligt, weil man ihre Einnahmen verringern will, die Zahnärzte, weil man ihnen die Konkurrenz der Zahnmechaniker schafft.

Eine angemessene Bezahlung der Ärzte ist notwendig. Sie fürchten die Bureaucratie, und daß man sie immer mehr zu Beamten machen will. Der Redner fordert die freie Arztwahl. Mit Gewalt kann man gegen die Ärzte nichts ausrichten. Es ist Ehrentätigkeit der Kommission, die Freiheit und Unabhangigkeit dieses alten vornehmen Standes zu erhalten. (Beifall.)

Ministerialdirektor Caspar: Der Entwurf legt großen Wert darauf, dem Arztstande, auf den unser Volk mit Recht stolz ist, seine bisherige geachtete Stellung zu erhalten. Nun ist die Meinung geäußert worden, als ob die in Württemberg mit der freien Arztwahl gemachten Erfahrungen keine Berücksichtigung gefunden hätten. Wenn das nicht geschehen wäre, so könnte man sich mit Recht darüber wundern. Nun besteht aber in Württemberg die völlig freie Vereinbarung. Ihre Grundlagen hätten völlig ungeändert werden müssen, wenn man eine gesetzliche Regelung darauf aufbauen wollte. Schließlich würden dadurch die Kassen vollständig abhängig von den Ärzten. Das geht nicht, daß die Kassen allen Forderungen der Ärzte ausgeliefert werden. Deshalb hat der Entwurf beide Ärzte gleichberechtigt nebeneinander gestellt.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 12 Uhr: Weiterberatung und Fernsprechgebührenordnung. — Schluß nach 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drucksatzes in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 19. April.

In der fortgesetzten zweiten Beratung zum

Kultusgesetz

führt Abg. Ernst (Wpt.) weiter aus: Die Ausnahmestellung der Lehrer in kommunalpolitischer Beziehung muß beseitigt werden. (Sehr richtig! links.) Nachdem sie durch das Lehrerbeförderungsgesetz die Kommunalsteuerfreiheit verloren haben, liegt kein Grund vor, ihnen das passive Kommunalwahlrecht vorzuenthalten. Bei der Entlassung von Lehrern, die ihre zweite Prüfung nicht rechtzeitig gemacht haben, wird zu rigoros vorgegangen. Im Regierungsbereich Bromberg sind z. B. in einem Jahre 18 Lehrer deshalb entlassen worden. Mühe in dieser Hinsicht braucht nicht zur Befreiung unbrauchbarer Kräfte zu führen. Oft ist Krankheit oder sonst ein unverschuldeter Zufall die Ursache der Hinauschiebung der Prüfung. (Beifall links.)

Ministerialdirektor Schwarzkopf: Diese letzte Mitteilung beruht auf Zeitungsmeldungen und ist falsch. Hier sind nur entlassen worden, und zwar im Interesse der Eltern, die ein Recht auf eine volle Lehrkraft für ihre Kinder haben. Im übrigen dürfen die entlassenen Lehrer binnen fünf Jahren die zweite Prüfung noch nachholen. Das ist genügend Entgegenkommen.

Abg. Hedenroth (kons.) beklagt die Polizeiverordnung, betreffend die obligatorische Zeichenschau, die den Landärzten und der Bevölkerung große Schwierigkeiten bereite. Wir begrüßen es, daß der Minister die Notwendigkeit der zentralen Stellung des Religionsunterrichts in der Schule gebührend betont hat. Die überwiegende Mehrheit der preussischen Lehrer will unter keinen Umständen den Religionsunterricht in der Schule entbehren.

Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.): Aber die Stellung der Religion in der Volksschule sind viele von uns einig, nicht aber über die Aufgaben der Religion in der Schule.

Die Religion muß den gesamten Unterricht durchdringen. Von dieser Auffassung aus sind wir entschiedene Gegner der Simultanschule. (Zuruf links: Religion im Schreie- und Zeichenunterricht!) Diese Zweifel haben ja mit der

Religion nichts zu tun, wohl aber der Geschichtsunterricht, der deutsche Unterricht, das ganze Lebensbuch! Sehr richtig hat der evangelische Generalsuperintendent Dr. Bauer die Simultanschule als die Schule der Knechtung, der Unzulassung, der Prosa und der Charakterlosigkeit bezeichnet, während er die Konfessionsschule die Schule der Freiheit, der Duldsamkeit und des Fortschritts nennt! (Beifall im Zentrum.) In Ländern mit Simultanschulen sind die konfessionellen Gegensätze am schärfsten, in Ländern mit Konfessionsschulen herrscht religiöser Friede. Auch Autoritäten der Linken, wie Paulsen und Gurlitt, sind Gegner der Simultanschule. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Vietek (freikons.): Herrn Hoffmann hat der Kultusminister den Spiegel der Wahrheit vorgehalten. Wir wollen gewiß auf dem Gebiete der Volksschule weiter fortschreiten, wir haben aber auch hier unsere Pflicht reichlich getan. Dem Lehrermangel, namentlich im Osten, muß entgegengehandelt werden. Der Kulturkampf ist zwar nicht durch einen richtigen Pakt abgeschlossen, aber man hat doch einen modus vivendi gefunden. Wenn wir nun einmal davon ausgehen, daß Sittlichkeit ohne Religion nicht denkbar ist, so wäre eine Ungerechtigkeit gegen die Disziplinanten, wenn wir ihnen nicht wenigstens die Bekanntheit mit einer Religion vermitteln. Mit den sozialdemokratischen Idealen ist es nicht weit her. Wir hoffen, die Jugend bei unseren Idealen zu erhalten. (Beifall.)

Abg. Himmelman (nat.): Man hat hier von der Stellung des Religionsunterrichts viel gesprochen. Aber es handelt sich doch wohl in unserer Schule vor allem darum, junge Deutsche zu erziehen.

Nicht der Religionsunterricht, sondern die religiöse Einwirkung ist die Hauptsache. Und die geschieht viel weniger durch zahlreiche Unterrichtsstunden in Religion als durch die Persönlichkeit der Lehrer. Der Mittelpunkt des eigentlichen Unterrichts muß der deutsche Unterricht sein, um eine deutsche Jugend zu erziehen, und das ist kein Gegensatz zu der Religiosität, denn der Deutsche ist in seinem innersten Wesen von jeher religiös gewesen. (Zustimmung.) Die Simultanschule erscheint mir als Ideal, aber zur Zeit ist das Ideal nicht erreichbar. Die Lehrerschaft erteilt mit besonderer Freude den Religionsunterricht, und es sollte daher den Lehrern dieser Unterricht nicht genommen werden. Den Gemeinden muß der Einfluß, der ihnen gebührt, auch gewährt werden, aber sie müssen sich darüber klar werden, welche Rechte sie haben, und insbesondere, welche Rechte sie nicht haben.

Der bürgerkundliche Unterricht

müßte an unseren Schulen eingeführt werden; er muß politisch, aber nicht parteipolitisch sein. Ein solcher Unterricht ist bereits an unseren höheren Mädchenschulen vorgeführt.

Ministerialdirektor Schwarzkopf: Nicht an unseren höheren Mädchenschulen, sondern in der Frauenschule wird der bürgerkundliche Unterricht erteilt. Das Rektoratssystem ist überall durchgeführt, wo nicht besondere örtliche Gründe dem entgegenstehen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung.

Das Kapitel „Ministerium“ wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel

„Elementarunterrichtswesen“.

Abg. v. Brandenstein (kons.) fordert Vermehrung der Lehrerseminare und mehr Lehrerinnen für das plattdeutsche Land. Leider haben sich die Anschauungen im Ministerium über die Beschäftigung der Lehrerinnen geändert wie die Damenmoden. (Weiterkeit.) Jetzt sind die Bewerberinnen der meist privaten Lehrerinnenseminare meist Städterinnen, die außer dem Hund noch kein lebendiges Tier gesehen haben, und sich deshalb auf dem Lande nicht wohl fühlen. Auch die Mädchen vom Lande müssen sich diesem Beruf widmen, dazu sind staatliche Seminare nötig. Der Minister sollte nicht immer nur eine platonische Liebe für die Lehrerinnen an den Tag legen. (Weiterkeit und Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz stimmt diesen Darlegungen im Prinzip zu.

Eine angemessene Zahl Lehrerinnen kann der Volksschule nur nützen.

Der Minister gibt statistische Angaben, daß sich auch die Zahl der Lehrerinnenstellen mit der Zeit immer erhöht

habe. Wir werden auch auf diesem Wege fortfahren. Bei der Errichtung von staatlichen Lehrerinnenseminaren dürfen wir aber ein allzu schnelles Tempo nicht einschlagen aus Rücksicht auf die noch bestehenden kommunalen und privaten Lehrerinnenseminare. Wir müssen uns auch vorsetzen, daß wir nicht zu einer Überproduktion an Lehrerinnen kommen. Dem Bedürfnis entsprechend werden wir aber Lehrerinnenseminare errichten. (Beifall.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser und Königin haben die österreichisch-ungarischen Hofkammerer Grafen von Szegedy-Marich zur Verleihung des Grafenstandes ein sehr herzliches Glückwunschkommunikat.

* Das Kalligef. Die internationale Besprechung über die Kalligefen hat am Dienstag im Reichstag stattgefunden. Außer den Kommissionsmitgliedern und den Regierungsvertretern nahm nur noch der Abg. v. Dammberg (Welse) an der Besprechung teil. Ihr Ergebnis ist die fast sichere Annahme des neuen Gesetzesentwurfs, der am Montag ohne Unterschrift auf Grund vorheriger Besprechungen von Mitgliedern mehrerer Parteien eingebracht war, und der im Sinne der in der letzten Kommission gemachten Ausführungen und des zu § 1 gefaßten Beschlusses eine Kontingentierung mit bestimmten Quoten enthält. Abänderungen in Einzelheiten bleiben den weiteren Verhandlungen vorbehalten; die Einigung über die Grundzüge des neuen Entwurfs aber kann als gesichert gelten.

* Die Betriebsmaßnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen haben im März 1910 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 11,3 Millionen Markt = 29,91 Prozent, im Güterverkehr 3,9 Millionen Markt = 3,60 Prozent, insgesamt einschließlich der Zehrinnahme aus sonstigen Quellen 17,2 Millionen Markt = 10,69 Prozent mehr betragen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß in dem März 1910 das Osterfest fiel, und dieser Monat daher zwei Festtage mehr und zwei Werktage weniger hatte als der gleiche Monat des Vorjahres.

* Das Verbot des Treptower Wahlrechtsparagangs vor dem Bezirksauschuß. Wegen Nichtgenehmigung der Versammlung im Treptower Park am 6. März wurde gestern vor dem Bezirksauschuß die Klage des Leiters der sozialdemokratischen Wahlvereine von Groß-Berlin, Schriftführers Eugen Ernst, gegen den Polizeipräsidenten v. Jagow verhandelt. Der Bezirksauschuß erklärte die Nichtgenehmigung im Sinne des § 7 des Reichsvereinsgesetzes für berechtigt, insbesondere im Hinblick auf das Verhalten der Menge am 13. Februar, daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit auch für den 6. März befürchtet sei. Dem Kläger wurden die Kosten des Verfahrens aufgelegt. Der Kläger wird nun an das Oberverwaltungsgericht appellieren.

* Die Sammlung für die Berliner Schulpfunde. Ein in letzter Zeit zugunsten der Berliner Schulpfunde gesammelter Fonds soll zur Errichtung eines Erholungsheimes für invalide Schulpfunde an der Reichsgränze Berlins verwendet werden.

* Landesverrat. Wegen Verdachts des Landesverrats durch Verkauf von Geheimbüchern an Angehörige des russischen Geheimdienstes wurde in Kiel ein Maschinistenoberanwärter verhaftet.

Parlamentarisches.

n. Wichtige kolonialpolitische Anträge im Haushaltsauschuß des Reichstags. Der Haushaltsauschuß des Reichstags begann gestern den letzten Abschnitt seiner Tätigkeit. Der Vorsitzende Abg. Freiherr v. Camp (Np.) besprach einen Besuch der Budgetkommission in verschiedenen industriellen Betrieben des Westens, der etwa am Himmelfahrtstag beginnen und circa 5 Tage dauern soll. Die Teilnehmer tragen die Kosten selbst. — Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Unterkommission über die Verminderung der Reichstagsdruckkosten. Der Berichterstatter gibt als Grundlag an, daß nicht mehr solche Sachen von Reichstags wegen ge-

Bildende Kunst und Musik.

Wiederum hat das Weimarer „Goethe-Nationalmuseum“ eine wertvolle Bereicherung erfahren, und zwar durch ein Album von 330 Lithographien aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, in dem etwa 200 Bildnisse der bekanntesten und literarisch bedeutendsten Persönlichkeiten jener Zeit enthalten sind. Goethe selbst ist viermal vertreten.

Eine Madonna von Raffael, die der Florentiner Madonna del Baldacchino ähnlich ist, will Dr. Dann, Privatdozent an der Braunschweiger technischen Hochschule, in Potsdam entdeckt haben.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Berliner Universität wird außer der Erinnerungsmedaille, die in Form eines Dreimarckstückes gehalten ist und von jedem künftlich erworbenen kann, eine Ehrenmedaille geprägt werden. Professor Trautson hat den Auftrag erhalten, Entwürfe für die Denkmünze auszuarbeiten. Sie soll in Gold und in Silber hergestellt werden.

Das Münchener Konzertsänger-Orchester findet auf seiner Konzertreise in Spanien und Portugal ganz außerordentliche Erfolge. Mehrere Kritiken behaupten, daß das Münchener Orchester die dort zuletzt gehörten Berliner Philharmoniker übertrifft.

Wissenschaft und Technik.

In dem Besinden des Professors Robert Koch ist eine letzte Verschlimmerung eingetreten. Die Gefahr einer Lungenerkrankung ist nicht ausgeschlossen.

Der Hallische Komet ist, wie aus London, 16. April, gemeldet wird, gestern in dem Observatorium von Kapstadt photographiert worden. Es wird berichtet, daß der Stern gestern morgen um 6 Uhr mit dem freien Auge deutlich gesehen werden konnte. Der Schweif hatte die Form eines Fächers und dehnte sich über zwei Grade aus. Der Kopf des Kometen hatte die Form eines Halbmondes, die äußere Seite war der Sonne zugewandt. Die Leuchtkraft des Sterns war die eines Sterns vierter Größe.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurt Stadtheater. Die Verhandlungen unseres Ausschusses zur Gewinnung eines geeigneten Intendanten ab 1912 sind nun in ein Stadium getreten, die mit viel Aussicht auf den derzeitigen Direktor und Völkner vereinigt Leipzig der Stadttheater Herr Robert Völkner hantwischen. Der Genannte, früher in Leipzig als Heldendarsteller tätig, hat seit einigen Jahren die Direktion in Leipzig über Oper, Schauspiel und Operette in einer so vorzüglichen Weise geführt, daß man nur freudig begrüßen kann, wenn das Engagement mit Frankfurt zustande kommt. Mit dem hiesigen Ausschuss hat Herr Völkner sich über alle Grundzüge seines hiesigen Engagements verständigt; wesentlich abhängig ist das Zustandekommen der Sache noch von dem Umstand, ob es Herrn Völkner gelingt, sich in Leipzig vor 1914 frei zu machen, denn so lange laufen noch seine dortigen Vertragsverpflichtungen. Man hofft aber bei beiden Kontrahenten auf eine Einigung und darum nehmen wir auch heute von der wichtigen Tatsache Notiz.

* Esperanto als Kongresssprache. In der letzten Osterwoche fand in Paris der erste internationale Kongress der Esperanto statt, auf dem als alleinige Kongress- und Verhandlungssprache Esperanto gesprochen wurde und sogar Gottesdienste in dieser Weltprache abgehalten wurden. Von den vielen Teilnehmern aus fast allen Staaten Europas wurde einstimmig festgestellt, daß die Anwendung und Erlernung des Esperanto keine nennenswerte Schwierigkeit bereitet habe.

* Ein verloren geglaubtes Gedicht Schillers hat Ottomar Reinold, ein Prager Literaturfreund, gefunden und es in der Sonntagsnummer des „Prager Tageblatts“ veröffentlicht. Das Gedicht führt den Titel „Trauer-Ode auf den Tod des Hauptm. Wilhelm“. Das Gedicht war, wie Reinold in seiner Schillerbiographie schreibt, bis jetzt allen Nachforschungen ungeachtet verloren geblieben. Durch einen glücklichen Zufall gelangte Reinold in den Besitz eines alten Manuskriptbandes: „Sammlung wichtiger Einsätze in

Gedichten und Prosa“. Auf dem Vorblatt steht u. a. geschrieben: „Von Franz Anton von Herrenschanz, d. jüngl. bei seiner Abreise zum Geschenk bekommen, Schöb. 1781, b. 6. April“. (S. G. Schöb.) Das Gedicht zählt zehn Strophen zu je sechs Versen. Durch Verschulden des Abschreibers ist es ziemlich unorthographisch geschrieben. — Von dem Vorhandensein eines „Carmen auf Wilhelm“ hatte man bisher nur Nachricht durch einen Briefwechsel Schillers mit seinem Vater. Es ist erwiesen, daß bis zum 1. November 1773 ein Hauptmann Wilhelm in der Carlsschule wirkte.

Theater und Literatur.

Das Befinden Karl Twains ist besorgniserregend. Er leidet an großer Atemnot und Herzschwäche.

Das Zirkusfest der Berliner Bühnenkünstler hat einen Reinertrag von 32000 M. gebracht, die bereits der Kasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenkünstler zugeführt worden sind.

Zu der Nachricht, daß Eugen Albert sich mit Frau Ida Julia, der geschiedenen Frau des bekannten Dramatikers, verlobt habe, wird mitgeteilt, daß der Komponist von seiner jetzigen Gattin nicht geschieden sei.

Oskar Blumenthal bemerkt die Mitteilung, daß er Roslands „Chantecier“ übersehen solle.

Gegenüber dem heutigen Volkstheater in Ansbach (vom 10. bis zum 17. Juli) wird das historische Schauspiel „Der wilde Marquis“ des verstorbenen Ansbacher Dichters Konrad Friedrich zur Aufführung gelangen. Die Darstellung übernehmen Damen und Herren aus den Ansbacher Bürgerkreisen.

Der Apotheker Paul Böcker in Wien hat seine seit dem Jahre 1840 bestehende Apotheke „Zur Mariabild“ in Wien, Mariabildstraße 55, dem Pensionsfonds der A. A. Hoftheater gegen eine lebenslängliche, ihm zu zahlende Rente zum Geschenk gemacht. Die eigenartige Schenkung hat bereits die Genehmigung des Kaisers gefunden. Die Apotheke wird in bisheriger Weise auf Rechnung des Hoftheaterpensionsfonds weitergeführt werden.

druckt werden sollen, die schon irgend wo anders niedergelegt sind. — Einen größeren Raum nahm die Aussprache über die Ausgestaltung der Denkschriften über die Kolonien ein. Sie sollen eingeschränkt werden und nur wesentliche Illustrationen enthalten. Weiter brachte die Frage, ob und in welchem Umfang sich die statistischen Arbeiten vermindern oder vereinfachen lassen, längere Erörterungen. Die Beratung des Reichsbesteuerungsgesetzes wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil noch Material beschafft werden soll. Ebenso wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufstufungsausgaben für Südwestafrika vertagt, weil Staatssekretär Dernburg infolge verspäteter Einladung nicht anwesend sein konnte und weil außerdem die National-liberalen Zeit verlangten, um die vorliegenden Entwürfe in ihrer Gänze zu beraten. Diese neuen Anträge sind vom Abg. Erzberger (Zentr.) gestellt und haben die Form eines neuen Gesetzentwurfs. Von besonderer Wichtigkeit sind dabei vollkommen neue Vorschläge für die Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten und die Regelung der Konzeptionen. Danach soll als Kriegskostenbeitrag eine außerordentliche Vermögenssteuer im Gesamteintrag von 81 Millionen Mark erhoben werden, und zwar von allen in Südwestafrika ansässigen Einzelpersonen und Gesellschaften aller Art, deren bewegliches und unbewegliches Vermögen nach Abzug der Schulden den Gesamtwert von 300 000 M. übersteigt. Die Steuer soll in vier gleichen Jahresquoten erhoben werden. Sofern diese Personen derzeit Steuerfreiheit genießen, soll die Steuerleistung mit dem Tage des Ablaufs dieses Privilegs eintreten. Zur Ermittlung des Vermögenswertes der Land- und Bergrechte von Einzelpersonen und Gesellschaften aller Art soll die Reineinnahme des Jahres 1900 mit einem Zuschlag von 100 Prozent zugrunde gelegt und die so ermittelte Summe mit 20 multipliziert werden. Der Wert des sogenannten Sperrgebietes für Diamanten am Oranjesee bis zum 26. südlicher Breite soll auf 800 Millionen Mark festgesetzt werden. Sämtliches Vermögen des Fiskus soll steuerfrei bleiben. Die außerordentliche Vermögenssteuer soll mit 1 Prozent bei 300 000 M. beginnen und stufenförmig ansteigen bis zur Erreichung des Höchstbetrages der Gesamteinnahme. Die Steuerstaffel soll der Bundesrat festsetzen. Durch Vertrag zwischen Landesfiskus und Kolonialgesellschaften soll bestimmt werden können, inwieweit statt des bar zu zahlenden Kriegskostenbeitrages die Abtretung von Land- und Bergrechten an den Fiskus zu gewähren sei. Die Verträge darüber sollen vor dem Abschluss dem Bundesrat und dem Reichstag mitgeteilt werden. Die Kaiserliche Verordnungsgebung vom 8. August 1905 soll vom 1. Oktober 1910 ab für das ganze Schutzgebiet mit der Maßgabe Gültigkeit haben, daß dem Landesfiskus allein die Berghoheit und das Recht zur Erhebung von Bergversteuern zustehen. Inwieweit hierdurch wohlverworbene Rechte Dritter aufgehoben werden, soll hierfür gemäß einem nach Anhörung des südwestafrikanischen Landesrates zu erlassenden Reichsgesetze angemessene Entschädigung gewährt werden. Landeskonzeptionen und Bergversteuersonderberechtigungen aller Art dürfen nach Anhörung des südwestafrikanischen Landesrates nur mit Zustimmung des Bundesrates und Reichstages erteilt werden. Diese Bestimmungen sollen am 1. Oktober 1910 in Kraft treten. Die Beratung dieses Gesetzentwurfs in der Kommission erfolgt Donnerstag.

n. Die Reichstagskommission für den literarischen und künstlerischen Urheberrecht (Ausführungsgezet zur revidierten Berner Übereinkunft) führte am Montagabend die Beratung weiter und beschloß auf Antrag des Zentrums beim Eigentumswort — wonach der Urheber eines Werkes dieses gegen angemessene Vergütung Dritten zur Vervielfältigung überlassen muß, sobald er die mechanische Wiederherstellung eines anderen gestattet hat — die Festsetzung eines festen Prozentsatzes, und zwar in Höhe von 2 Prozent. Für die nächsten drei Jahre soll der Bundesrat nach Anhörung der Sachverständigenkommission den Gebührensatz festsetzen.

Ein bemerkenswerter Austritt aus dem Zentralvorstand der nationalliberalen Partei. Der Direktor des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie für Süddeutschland, Dr. mod. Becker aus Spremberg, der unlängst recht eigenartig bei Gelegenheit des Bismarck-Konferenzen in Frankfurt a. M. gegen seine eigene Parteifreunde vorgegangen ist, ist nach der „Frankf. Ztg.“ aus dem Zentralvorstand der nationalliberalen Partei ausgestiegen. Dr. Becker vertrat von 1903 bis 1907 den Reichstagswahlkreis Offenbach-Dieburg und gehörte der nationalliberalen Fraktion des Reichstages an.

Deutsche Kolonien.

Die Besetzung der Kolonialbeamten. Dem Reichstag ist ein Nachtragsetz zum Reichshaushaltsetz für 1910 zugewandt, der den Reichszuschuß für die Schutzgebiete Ostafrika, Kamerun, Südwestafrika und Neuguinea um insgesamt 83 340 M. erhöht. Es handelt sich um die Regelung der Besetzungen der Beamten in den afrikanischen und Südsee-Schutzgebieten nach den Grundsätzen der letzten Besetzungsordnung für die Beamten hier in Deutschland.

Ausland.

Griechen.

Die Demonstrationen gegen das Warenhaus Tschak in Brüssel. Bei den vorgestrigen Straßenträufeln wurden insgesamt 47 Personen verhaftet, von denen 33 vor dem Strafgericht erscheinen mußten. Auch gestern kam es wieder zu gewaltigen Ansammlungen und Kundgebungen vor dem Warenhaus Tschak, so daß berittene Gendarmen und Polizei aufgeboten werden mußte, um die Menge zu zerstreuen. Die Menge zog alsdann zu einer Versammlung vor das sozialdemokratische Vereinslokal.

Türkei.

Der Aufstand in Albanien. Aus Albanien ist ein Telegramm in Konstantinopel eingetroffen, das meldet, daß bei Berat 12 000 Albaner zwei türkische Truppenabteilungen überfielen und 24 Stunden belagert haben. Die Truppenführer telegraphierten nach Uesküb um Hilfe, worauf zwei weitere Abteilungen zum Entsatz abgingen. Auch

diese wurden überfallen. Nachdem ein Offizier und einige Mann gefangen genommen worden waren, mußten sie sich zurückziehen. Darauf gingen mehrere Bataillone des 3. Korps ab, bombardierten einige albanische Dörfer, deren Einwohner ins Gebirge flüchteten, und entsetzten die belagerten Abteilungen. Täglich gehen 6 bis 7 Bataillone von Saloniki nach Albanien ab.

Ostafrika.

Die Unruhen in China. Die Unruhen in Tschangschah haben nachgelassen. Die Täden wurden wieder geöffnet. Der Gouverneur von Hunan ist am Leben geblieben. Tschangschah ist für die Fremden faktisch noch heute eine verbotene Stadt. Kein Fremder, auch nicht die dort wohnenden Missionare, darf ohne Soldaten in der Stadt herumgehen. Die Fremdenfeindschaft ist in den letzten Jahren besonders unter den Studenten gewachsen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zu der Ballonkatastrophe von Reichensachsen.

Wb. Reichensachsen, 19. April. Der vermählte Venturing des Ballons „Delisich“, den Sachverständige als weitvolles Stück zur Ermittlung der eigentlichen Ursache des Unglücks ansehen, wurde etwa 500 Meter westlich von der Unfallstelle aufgefunden. Bei Feldarbeiten fand ihn gestern im Sand eingebettet ein Einwohner. Der Ring weist zwei starke Bruchstellen auf, ist aber nicht völlig gebrochen. Am Ring befanden sich kleine Teile der zerissenen Hülle und Teile der Stahlflossen. Der Ring, der 20 Pfund wiegt, wurde heute nachmittag nach Bitterfeld gesandt. Wertige Reiter von der Stelle entfernt, wo der Ventilring gefunden wurde, lag auf dem Acker der Überzieher des Verunglückten Leuchsenring. 150 Meter von der Unfallstelle wurde auch noch ein Sandsack gefunden, der sich beim Fallen entleerte. Einen Beweis von der Festigkeit des Aufschlages der verunglückten Luftschiffer auf den Boden liefert die Tatsache, daß von den in der Tasche Leuchsenrings gefundenen Schlüssel einer mittleren durchgehenden ist; auch ein im Portemonnaie befindliches Zweimarkstück war verbogen.

Absturz eines Fliegers.

hd. Minden (Weisbaden), 19. April. Der Flieger Schlichter aus Frankfurt a. M., ein Schüler des Barons de Caters, der hier seit einiger Zeit auf dem Exerzierplatz mit seinem zweifachflügeligen Flugzeug unternahm, stürzte ab. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und brach einen Arm. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Ein Unfall des deutschen Fliegers Grade.

Wb. Nizza, 19. April. Als der deutsche Aviatiker Grade heute nach einem Flug zu landen versuchte, verfehlte er die Landungsstelle und stürzte in die Bar. Er selbst erlitt keinen Schaden, sein Flugapparat dagegen wurde stark beschädigt.

Das Schüttelche Luftschiff.

Wb. Mannheim, 19. April. Heute hat die Gasfüllung für den ersten probeweisen Aufstieg des Schüttelchen Luftschiffes begonnen. Zu den Gasfüllungsarbeiten ist eine Abteilung von 30 Mann des Mannheimer Grenadier-Regiments kommandiert. Der Aufstieg des Luftschiffes dürfte jedoch bei programmäßigem Fortschreiten der Arbeiten nicht vor Ende Mai oder Anfang Juni zu erwarten sein, da das Anbringen der Innen- und Außenhülle bei den Riesendimensionen des Leuchtballons noch einen sehr erheblichen Zeitaufwand erforderlich machen wird.

Die Gefahren der Ballonfahrten bei Gewitter werden im „Berliner Bot.-Anz.“ von dem Direktor der Dreptower Sternwarte, Dr. K. A. v. d. H. v. d. H., wie folgt geschildert: „An und für sich besteht für einen Ballon die Gefahr, daß die Aufsteigkraft, wenn sie größere Spannung annimmt, bei starker Neigung des Ballons während heftigen Windes eine Entzündung des Gases des Ballons hervorruft. Wenn ein Ballon in ein Gewitter hineingerät, so ist es von besonderer Wichtigkeit, daß man unverzüglich durch Ballonstauswerfen versucht, möglichst über die Gewitterwolken hinwegzukommen. Jedoch gehen die Blitze nicht nur von der Wolke zur Erde, sondern sehr oft auch von Wolke zu Wolke, fast parallel mit der Erdoberfläche. Wenn zufällig der Ballon in die Bahn eines solchen Blitzes gerät, so kann die Folge die sofortige Zerstörung der Ballonhülle und die Explosion der Gase sein. Es ist schon vorgekommen, daß ein Ballon in der Nähe eines Gewitters auf- und abgewirbelt wird, so daß der Führer jede Gewalt über das Fahrzeug verliert. Die Verteilung der Aufsteigkraft ist noch nicht einmal in der Nähe der Erdoberfläche studiert, geschweige denn in höheren Regionen. Der niedergehende Regen, Schnee usw. sind oft positiv, oft negativ elektrisch geladen. Wir haben auf der Dreptower Sternwarte gerade jetzt einen Registrierapparat aufgestellt, der zum Studium des Potenzialgefälles der Atmosphäre benutzt wird.“

Der Kampf im Baugewerbe.

— Wiesbaden, 20. April. In Erklärungen und Gegenerklärungen aus den Lagern der Kriegführenden fehlt es natürlich nicht. Wer recht hat von den streitenden Parteien, ist eine Frage, die das unbeteiligte Publikum, das zur Stellungnahme für und Wider aufgefordert wird, nicht so leicht zu entscheiden vermag, da der „Kern des Streites“ in der verschiedensten Beleuchtung gezeigt wird und es sich hier überhaupt um Dinge handelt, deren richtige Auffassung ein gewisses Maß sozialpolitischer Kenntnisse voraussetzt. So wird denn die große Mehrzahl der Unbeteiligten sich in ihrer Stellungnahme lediglich von Sympathien und Antipathien leiten lassen, die unbeeinträchtigt von genauerer Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse sind, die zu dem Riesenkauf führen haben. Wie aus Berlin mitgeteilt wird, verlassen nun die Hauptstelle des deutschen Arbeitgeber-Verbands und der Verein deutscher Arbeitgeber-Verbands eine Erklärung, in welcher sie bei aller Wahrung ihres jeweiligen grundsätzlichen Standpunktes hinsichtlich der einzelnen Programmpunkte, insbesondere hinsichtlich der Tarifverträge, anerkennen, daß das Vorgehen des deutschen Arbeitgeber-Bundes für das Baugewerbe berechtigt gewesen ist und daß den immer weitergehenden Ansprüchen und Bestrebungen der Arbeiterorgani-

ationen auch einmal der berechnigte Standpunkt des Arbeitgebers entgegenzusetzen werden müsse. Die im Kampfe befindlichen Arbeitgeber des Baugewerbes seien hiernach der tatkräftigen Unterstützung der übrigen organisierten Arbeitgeber von Industrie und Gewerbe sicher. — Der „Grundstein“, das Organ der Maurer, bringt einen Artikel, worin es heißt:

„Warum sind die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Dr. Biehl gefeiert? Hören wir, was der Arbeitgeberbund auf diese Frage zu sagen hat. Er hat zwei Antworten darauf, eine für die Öffentlichkeit, eine andere für seine Mitglieder, wenn er sich nicht genug abgesperrt glaubt. Die erste lautet: „Die vom Reichsamt des Innern am 8. April eingeleiteten Einigungsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen, weil die Vertreter der Arbeiterorganisationen auch hier keinerlei Entgegenkommen zeigten.“ Das ist die offizielle Erklärung, die der Arbeitgeberbund jedem gibt, der sie haben will, die er in Hunderten von Druckabzügen an die Presse versendet. Die zweite Antwort lautet etwas anders. Räumlich: „Wir haben bei den Verhandlungen am 8. April unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats die Frage der Arbeitszeit und unsern Vorschlag dazu nur darum in den Vordergrund gestellt, um eine Klappe zu haben, an der die Verhandlungen scheitern mußten. Das ist uns auch glücklich gelungen!“ Diese Antwort hat der Vorsitzende des „Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industrie-gebieten“, der Architekt Fritsch in Essen, seinen Mitgliedern in der Generalversammlung in der „Flora“ in Düsseldorf am 9. April gegeben.“

Wir meinen, daß es gut sein wird, wenn sich die Arbeitgeber nicht allzusehr von einem Nachstandsstandpunkt leiten lassen. Die gegenwärtige Konjunktur mag ihr Vorgehen begünstigen, sie sind sicher auch nicht ganz ohne Grund zu dem letzten Schritt veranlaßt worden, der Tausende von Menschen brotlos machte und für die Ausperrten selbst nicht ganz ungefährlich ist. Selbst wenn die Arbeitgeber siegen, so wird das doch wohl nur ein Augenblickserfolg sein, der ihnen über kurz oder lang von den Arbeitern aus der Hand gerissen würde, die die nächste günstige Lage des Baugewerbes zweifellos nicht ohne einen Kriegszustand ihrerseits werden vorübergehen lassen. Abgesehen ist ein Teil der Unternehmer auch jetzt noch friedlich gesinnt. In Dortmund ist eine Anzahl Unternehmer überhaupt nicht gewillt, sich an der Aussperrung zu beteiligen; man will sie aber durch Boykottierung zur Teilnahme zwingen. Die Verkaufsvereine der Ziegeleibitzer haben sich bereits verpflichtet, nur die konfliktlos abgeschlossenen Steinmengen zu liefern. In Osnabrück wurde von Arbeitgebern und Arbeitern beschlossen, eine Einigung dahingehend anzubahnen, daß die Gewerkschaften ihre Forderungen unterbreiten. Beide Teile sind von dem Wunsche befeuert, eine friedliche Lösung herbeizuführen. — Bisher sind Aussperrungen aus 120 Orten gemeldet. Es fehlen aber noch die Nachrichten aus dem Süden des Reiches. Das Gesamtbild gestaltet sich wie folgt: in Hannover, Thüringen, Sachsen und Mecklenburg sind die Arbeiter ziemlich vollständig ausgesperrt, in Schleswig-Holstein nur zur Hälfte, in Pommern ein kleiner Teil und ebenso in der Provinz Brandenburg. Der Osten und die Provinz Schlesien sind bisher an der Aussperrung wenig beteiligt. Aus dem Süden und Westen gingen wenig Nachrichten ein, doch sind umfangreiche Aussperrungen sicher. Die Unternehmer in Berlin berufen zum 22. d. M. eine neue Generalversammlung ein, in der über die Tarifverhandlungen Bericht erstattet und ein Beschluß gefaßt werden soll, ob man in Berlin aussperrt oder nicht. Im Zusammenhang damit soll Beschluß gefaßt werden über die Stellung des Berliner Verbandes zu dem deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe.

Ein neues Abwehrmittel gegen die Folgen der Aussperrung hat der Bielefelder Zentralverband der Maurer ergriffen, der einen Aufruf an das Publikum erließ, dem Verbanne alle Bauarbeiten zu übertragen. Sachverständige, Techniker, Poliere und Arbeiter werden zur Verfügung gestellt.

— Wiesbaden, 20. April. Die in der Hesse-Rassauischen Baugewerks-Verufsgenossenschaft organisierten Unternehmer haben jetzt die Listen eingereicht, die über den Umfang der Aussperrung in Wiesbaden-Stadt, Bietstadt, Biebrich, Sonnenberg, Rumbach, Dogheim und Schierstein ein ungefähres Bild bieten. Danach sind von 42 Maurermeistern und 30 Zimmermeistern 400 Maurergehilfen, 200 Bauhilfsarbeiter und 50 Zimmerleute von der Aussperrung betroffen. Irgehwelche Verhandlungen, welche eine Einschränkung der Aussperrung herbeiführen könnten, sind bisher nicht beabsichtigt.

— Höchst a. M., 19. April. In Höchst und nächster Umgebung sind 137 Maurer, 21 Zimmerleute und 45 Bauhilfsarbeiter ausgesperrt.

rmk. Darmstadt, 19. April. Die Zahl der Aussperrten im Maurer- und Zimmerergewerbe beträgt nach den bisherigen Feststellungen ca. 570 Personen, von denen die meisten organisiert sind. Davon sind über 500 Maurer und Tagelöhner. Sämtliche dem Arbeitgeberverband angehörnden Maurer- und Zimmerergewerbe haben geschlossen.

Mülheim (Ruhr), 18. April. Hier sind die Arbeitgeber nur in geringem Maße der Aussperrungsprobe gefolgt. Von 39 Baufirmen gehören 24 dem Verbanne der Arbeitgeber an. Bis heute haben 9 ausgesperrt, und zwar 8 ihre Maurer und Bauhilfsarbeiter und eine außer diesen Arbeitern auch noch die Zimmerer. Morgen sperren noch zwei Firmen ihre sämtlichen Arbeiter bis auf die Schreiner aus. Zum 27. d. M. haben zwei Firmen ihren Arbeitern gekündigt. Die übrigen Unternehmer wollen ihre Arbeiter bis auf weiteres ohne Kündigung weiter arbeiten lassen.

Gotha, 19. April. Der Einigungsversuch des Vorsitzenden des Gewerbegerichts ist nach der „Frankf. Ztg.“ gescheitert, da die Arbeitgeber jedes Entgegenkommen ablehnten.

München, 19. April. Der bayerische Landesverein zur Förderung des Wohnungswesens hat, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, an die Staatsregierung eine Eingabe gerichtet, in der das Ministerium im Hinblick auf den ersichenden Wohnungsmangel ersucht wird, in kürzester Frist Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern einzuleiten, damit ein für beide Teile ehrenvoller und befriedigender Vertrag abgeschlossen würde. Die Zahl der Aussperrten im Baugewerbe beträgt in München 4000. Zahlreiche Bauarbeiter wandern nach Österreich aus.

— Bielefeld, 19. April. Die Arbeitgeber des Baugewerbes in Schaumburg-Lippe beschließen, endgültig von der Aussperrung abzugehen, da hier noch ein bis 1911 laufender Tarifvertrag besteht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. April.

27. Kongress für innere Medizin.

In der 2. Sitzung berichtete Värker-Lübingen über „eine neue Theorie der Karlofe“. Es ist sichergestellt, daß das Karlofotikum sich besonders in der nervösen Substanz anhäuft, es handelt sich bei der Karlofe um eine Erstickung des Nervensystems; wie aber diese Erstickung zustande kommt, darüber ist noch nichts Genaues bekannt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß auch in der nervösen Substanz der dort befindliche aktive Sauerstoff durch das angehäufte Karlofotikum mit Beschlag belegt wird, wodurch es zur temporären Erstickung des Nervensystems kommt. Die bei der Oxidation entstehenden Produkte, wie Kohlenstoff, Kohlenäure und Acetaldehyd erklären die lästigen Nachwirkungen der Karlofe. — v. Leube-Würzburg: „Über die Beharrungsstendenz der Zellaktivität und ihre Beziehungen zur Pathologie“. Die Körperzelle hat die Tendenz, in ihrer Tätigkeit zu verharren (Tenazität der Zelle), das gilt auch für den Fall, daß durch neue Reize die Zelle zu einer ungewöhnlichen neuen Tätigkeit angeregt wird. Diese Überlegung ist wichtig bei der Antikörperbildung gegen Infektionsprozesse, für die Dauer der Immunität bei Immunisierungen, für die geringere Intensität der Recidive. Zusammenhängend hiermit ist auch die Frage, ob das Fieber bei Infektionen als ein für den Körper nützlicher oder schädlicher Vorgang angesehen sei. Heiße Wälder, die die Temperatur auf 40 Grad beim Menschen für längere Zeit brachten, erwiesen sich von gutem Einfluß auf den infektiösen Prozeß, und es waren auch objektiv vermehrte Antikörper im Blut nachzuweisen. Als praktisches Resultat heraus dürfte sich ergeben, daß ein nicht zu hohes Fieber nicht unter allen Umständen bekämpft werden muß. — Es sprach hierauf, allgemein von der Versammlung begrüßt, Ehrlich-Frankfurt über „Allgemeine Chemo-Therapie“. Gedankengang und Lebensarbeit Ehrlichs seit langen Jahren ist es, eine Infektion durch eine Desinfektion des ganzen Körpers vom Blut aus zu zerstören (sog. Therapie sterilisana magna). Ein von Ehrlich hergestelltes Arsenpräparat, das bei Syphilis und Rückfallfieber angewandt wurde, ergab eine völlige Heilung dieser Erkrankungen. Im Anschluß an Ehrlich berichtet sein Schüler Hata-Japan über Resultate von Heilversuchen bei Gürtlerpest, einer Protozoen-Erkrankung der Gürtler, ferner über solche Versuche zwecks Heilung der Kaninchen-Syphilis durch Einspritzung von Arsenpräparaten. Gleichfalls im Anschluß berichtet Schreiber-Magdeburg über günstige Erfolge bei rund 100 Fällen von Syphilis beim Menschen mit dem von Ehrlich erfundenen Arsenpräparat, die er mit Hoppe-Wiesmann zu beobachten Gelegenheit hatte. In allen Fällen wurden die syphilitischen Erscheinungen zum Teil überraschend schnell zur Abheilung gebracht. Der große Vorteil der neuen Methode beruht im wesentlichen darin, daß nur eine Einspritzung nötig ist, während bei allen anderen Methoden eine wochenlange Behandlung nötig war. Bei dieser schmerzlosen Methode brauchen sich die betreffenden Patienten nur wenige Tage zu schonen. Ob Rückfälle zu erwarten sind, läßt sich zurzeit noch nicht sicher entscheiden. Jedenfalls ermuntern die bisherigen Erfahrungen zur weiteren Erprobung des Ehrlichschen Mittels. — Quincke-Frankfurt fand auf Grund von experimentellen Untersuchungen zur Frage der Luftdruck-erkrankungen, daß das Fettgewebe und die Gehirnsubstanz sechsmal mehr Stickstoff aufnehmen kann, als das Muskelgewebe. Weil das Gehirn und das Rückenmark schwach mit Blut durchflutet wird, wird der Stickstoff aus diesem Gewebe nur schwer entfernt werden können, und deshalb sehen wir in dem größten Teil die Erkrankung bei Luftdruckveränderung (Caissonkrankheit) im Bereiche des Nervensystems auftreten. — Plesch-Berlin empfiehlt zur Verhütung der Caissonkrankheit die Herabsetzung um die Hälfte des herrschenden Drucks vorzunehmen; weiterhin soll dadurch vorgebeugt werden, daß Kohlenäure zur Atmungs-luft zugelassen wird — die Atmung und damit die Zirkulationsgeschwindigkeit wird dadurch beschleunigt. Dadurch wird der Organismus von dem absorbierten Stickstoff befreit. Die Resultate mit dieser Methode sind überraschend gute. Die Vorträge von Hirsch-Göttingen (experimentelle und anatomische Untersuchungen an der Nierenzelle) und von Krämer und Matthes-Cöln (die Registrierungen der kardiorespiratorischen Bewegung als Untersuchungsmethode) sind rein wissenschaftlicher Natur. — Z. Müller-Nürnberg konnte bei Patienten, die elektrische Thermophore auf der Haut liegen hatten, bei leichten Streichen der Brusthaut ein eigenartiges Vibrieren und beim Auskultieren einen celloartigen Ton über der Haut wahrnehmen (sogen. Hauttönen). Es handelt sich dabei um elektrische Hautentladungen, die auch experimentell herbeigeführt werden können. — Bayer-Greifswald berichtete darauf über eigenartige durch abnorm starke Anordnungen bedingte Verengerungen des Darms an der Umbiegungsstelle von Leber und Milz. — Kleiner-Heidelberg über Behandlung der Speiseröhrenverengungen, wie sie nach kramphastischen Zusammenziehungen des Magens entstehen. — Gurschmann-Mainz weist auf die Unzulänglichkeit der Probenmahlzeiten, wie sie zwecks Magenuntersuchung gegeben werden, hin und erstrebt eine größere regionale und individuelle Anpassung dieser Mahlzeiten an die jeweilige örtliche und persönliche Geschmacksrichtung. Besonders bei nervösen Magenkrankheiten ergeben sich dann bessere Resultate in Bezug auf die Funktion der Magenschleimhaut. — Es folgten eine Reihe von Vorträgen aus dem Gebiet der Magenpathologie. Ullrich-Berlin hat mit Hilfe kontrollierender Röntgenbilder die Wirkung des Morphiums auf die motorische Funktion des Magendarmkanals studiert; van den Velde-Düsseldorf, Lefmann-Heidelberg, Albert Müller-Wien berichten über Magen-Motilität unter dem Einfluß von Arzneien; Mahle-Berlin über Röntgenbestimmungen des Magenalters. — G. L. v. Berlin glaubt die Schwierigkeiten, die sich bisher der direkten Bestimmung des Magenalters entgegenstellten, überwunden zu haben. Er hat einen Magenpiegel konstruiert, mit dem er in 150 Fällen das

Aussehen des Magenalters in normalen und pathologischen Fällen beobachten konnte, und demonstriert solche Spiegelbilder des gesunden Magens und in Fällen von Magenschwäche und Magentrebs. — Strübe-Cöln behauptet, beim Zuckerkranke durch Magenspülungen in vielen Fällen eine Verminderung und sogar ein Verschwinden des Zuckers aus dem Urin erreicht zu haben. Diese Angaben werden von Lühje-Kiel kritisiert und ziemlich allgemein sehr skeptisch aufgenommen. — Fella-Wien hat bei der sogen. Glöhangenkrankheit vielfach Störungen in der Fettresorption beobachtet, besonders wenn es sich gleichzeitig um Störungen in der Kohlehydratreabsorption handelte. Wahrscheinlich gehen beide Störungen von der Bauchspeicheldrüse aus. (Diskussion: Schmidt-Halle, Ullrich-Wien, Schüler, Brugsch, Meißner). — Ehrmann-Berlin berichtet über Theorien und Untersuchungen über die innere Sekretion der Bauchspeicheldrüse. — Reiche-Berlin hat in Verbindung mit Stein-Berlin eine neue wesentliche vereinfachte Methode, den Blutzuckergehalt im Blut von Zuckerkranken zu bestimmen, ausgearbeitet. — L. R. Müller-Kugsbürg berichtet über weitere Studien „über das Vagusproblem“. — Müller-Berlin berichtet, daß das als intermittierendes Finken bezeichnete Krankheitsbild sich beim Menschen in der Art äußere, daß ein Stöchen der Bewegung bei zu starker oder zu langer dauernder Inanspruchnahme des betroffenen Körperteils eintritt. Plattfuß, Gicht und Muskelschmerz, nicht müssen von der Erkrankung unterschieden werden.

Gestern nachmittag 6 Uhr fand in der Mittelhalle des Kurhauses ein Essen statt, an dem sich etwa 250 Mitglieder des Kongresses beteiligten. Oberbürgermeister Dr. v. Jell beglückte die Kongreßteilnehmer namens der Stadt und sprach besonders seine Freude darüber aus, daß der Kongreß im vorigen Jahre beschloß, seine Tagungen künftig immer in Wiesbaden abzuhalten. Eine gute Beteiligung fand auch die vormittags um 10 Uhr von dem Kurhaus-Restaurant veranstaltete Weinprobe, die mit großem Interesse von den Herren aufgenommen wurde. 22 Nummern aus dem gemüßsam bekannten Keller des Herrn Rütke wurden einer Probe unterzogen.

Der König von Württemberg traf gestern nachmittag um 3.34 Uhr auf der Reise von Köln nach Neuwied hier ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt im Kurhauszimmer des Hauptbahnhofs um 4.05 Uhr nach Stuttgart weiter.

Kurstage. Es sind hier eingetroffen: Regierungspräsident a. D. v. Jhennig aus Weimar im „Hotel Schwarzer Bock“, Graf Friedrich zu Stolberg aus Birsfeld im „Hotel Kaiserhof“ und Augusta-Biloria-Bad, Professor Dr. Landtag-Georgener d. J. aus Prag, Generalkonsul Leon aus Berlin im „Hotel Nassau“ und Hotel Cecilie“, Graf Hamilton aus Schweden im „Hotel Rose“.

Todesfälle. Wie in der heutigen Sitzung des Kongresses für innere Medizin mitgeteilt wurde, ist der bekannte Leiter des Oppendorfer Krankenhauses bei Hamburg, Professor Dr. Lenharz, diesen Morgen nach längerer Krankheit gestorben. Er war ein reger Mitarbeiter des Kongresses und einer der bedeutendsten Ärzte Deutschlands. — Rentner Dr. med. Georg Kleingärtner ist im Alter von 60 Jahren heute morgen in seiner Wohnung Wallufer Straße 3 verstorben.

Bürgerausschuß. Frau Bernhard Sender Wwe. in Viebrich hat ein Grundstück an der Wiesbadener Straße in Viebrich verkauft und soll nach einer Anforderung des Magistrats 1150 M. Wertzuwachssteuer entrichten. Sie weigert sich dessen jedoch und beantragt ihre vollständige Freistellung von der Abgabe. Heute wurde ihre Klage als verpatet und unzulässig abgewiesen, indem der Bürgerausschuß aus der Zustellungsurkunde und der unbeeidigten Aussage des mit der Zustellung beauftragten Beamten den Beweis für die Zustellung an einem bestimmten Tag als geführt ansah. — Der Gärtner Otto Schirrmann von Wiesbaden ist für einen von ihm gehaltenen Hund zur Hundsteuer verurteilt worden. Er beantragt die Steuerfreiheit, weil ihm einmal Aprilföhen gestohlen worden seien und er den Hund zur Bewachung seines Gartens nicht entbehren könne. Der Magistrat vertritt die Ansicht, daß hier bei § 2 der Steuerordnung nicht in Frage komme, da es sich bei dem Schirrmannschen Antwesen (an der Frankfurter Straße) nicht um ein „einzelnes Gehöft“ und bei der Gärtnereiteseizung nicht um Vorräte handle, zu deren Bewachung ein Hundes bedürfe. Die Beschwerde des Mannes gegen seine Veranlagung ist daher zurückgewiesen worden und ein ergangener Vorentscheid hat dem Magistrat Recht gegeben. Auch heute wurde ebenfalls gegen ihn entschieden. — Der Apotheker C. Kahler in Höchst ist der Eigentümer des Antwefens Hauptstraße 29. Auf Grund der Steuerordnung vom 24. Februar 1907 soll er einen gemeinen Wert von 220 000 M. versteuern, während er selbst diesen Wert auf nur 93 900 M. schätzt. Heute wurde in Übereinstimmung mit einem Sachverständigenurteil der zu versteuernde Wert auf 115 952 M. fixiert.

Die Rheingaurundbahn. Nachdem die Hoffnung auf Durchführung der Rheingaurundbahn bereits geschwunden war, sind neuerdings wieder bessere Aussichten für die Durchführung des Projekts vorhanden, da sich die Frankfurter Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb der Sache angenommen hat. Diese Gesellschaft, die u. a. die Bahn Höchst-Röhrig gebaut hat und betreibt, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen Plans für die Rheingaurundbahn beschäftigt, der sich auf den schon früher von verschiedenen Firmen ausgearbeiteten Projekten aufbaut. Nach dem neuen Plan soll die Bahn in Wiesbaden selbst beginnen, durch die Schiersteiner Straße zunächst die Gemeinde Schierstein erreichen. Die Eisenbahntrasse vor Schierstein soll durch eine Straßenüberführung beseitigt werden. Von Schierstein geht die Bahn durch die Hauptstraße hinaus auf die Chaussee nach Walluf, passiert hier die Ortsstraße und wird dann wiederum auf der Landstraße weitergeführt bis zum Bahnhof Elville. Es handelt sich um eine eingleisige Bahnstrecke mit oberirdischer Stromzuführung; verschiedene Ausweichstellen werden vorgesehen. Die Gesellschaft ist, wie man hört, auch nicht abgeneigt, die Bahn Elville-Schlangebad, die einer Berliner Firma gehört, käuflich zu erwerben. Seit die Zuschüsse der Gemeinden zu dieser Kleinbahn aufgehört haben, sind die Eigentümer in einer wenig beneidenswerten Lage, und sie würden jeden-

falls gern verkaufen. Dazu kommt, daß ein Teil des Oberbaues der Strecke Elville-Schlangebad bereits für elektrischen Betrieb eingerichtet ist. In Schlangebad würde dann der Endpunkt der elektrischen Bahnstrecke sein, ein Weiterbau kommt nicht in Betracht. Gegenwärtig macht die oben erwähnte Gesellschaft einen Kostenanschlag für das Unternehmen und unterhandelt mit den Gemeinden wegen der Zuschüsse. Vom Verhalten der Stadt Wiesbaden wird es abhängen, ob die Bahn zustande kommt oder nicht. Sie ist die finanzkräftigste Kommune, die bei der Sache in Betracht kommt, und man hofft, daß sie durch entsprechende Beteiligung die Ausführung des Rheingaurundbahnprojekts möglich machen wird. Verhält sich Wiesbaden ablehnend, dann ist für die ganze Sache nicht auszuwählen zu hoffen.

Durchgehende Güterzugsbremse. Die Versuche mit einer durchgehenden Güterzugsbremse, die vor einiger Zeit in unserem Eisenbahndirektionsbezirk vorgenommen wurden, und über welche das „Wiesbadener Tagblatt“ damals ausführlich berichtete, werden in den nächsten Tagen auf der gleichen Strecke wieder aufgenommen. Der gleiche Versuchsgüterzug, der probeweise mit der Anortischen Bremse ausgerüstet worden ist, verläßt in dieser Woche seine Heimatsstation Grunewald, um nach Viebrich zu fahren, wo er am Freitagmittag gegen 2 Uhr wieder eintrifft. Am Samstag beginnen dann die Versuche wieder auf der Teilstrecke Dohheim-Eiserne Hand der Langenschwalbacher Linie. Die Versuche werden nach der sonntäglichen Unterbrechung am Montag fortgesetzt. Es treffen zu diesem Zweck wiederum Beamte des Eisenbahn-Zentralamts hier ein mit dem Bremsauschuß der preussisch-bessischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung. Die notwendigen Vorbereitungen zu diesen Versuchen, durch welche der ordnungsmäßige Betrieb auf der Strecke in keiner Weise gestört wird, sind von der hiesigen Eisenbahnbetriebsinspektion getroffen worden, die unter Leitung des Regierungs- und Baurats Fliegelskamp steht. Die bisherigen Versuche haben sich auf Züge von 111 bis 151 Achsen erstreckt, die aus einer Mischung von beladenen und leeren, in beliebiger Weise in den Zug verteilten Wagen zusammengefaßt wurden. Die damals gesammelten Erfahrungen wurden in der Zwischenzeit verwertet und die neuen Versuche am Samstag und Montag werden in gewisser Hinsicht eine abschließende Bedeutung haben. Nach den bisherigen Ergebnissen scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die deutsche Anortbremse die anderen Systeme überlegen ist. Bis jetzt haben schon mehrere ausländische Bahngesellschaften auf Grund der gesammelten Erfahrungen und der Versuche der preussischen Eisenbahnverwaltung das Anortsystem für Güterzüge eingeführt.

Von den zusammenstellbaren Fahrtscheinheften. Vom 1. Mai d. J. ab schließen sich die österreichischen, ungarischen, luxemburgischen, niederländischen, belgischen, dänischen, finnischen und schwedischen Eisenbahnverwaltungen der Ausgabe von zusammenstellbaren Fahrtscheinheften für Reisen, die nicht an den Ausgangspunkt zurückzuführen, an. Zu derartigen Reisen können daher außer deutschen Scheinen auch solche der genannten ausländischen Verwaltungen mitverwendet werden. Die bisherigen Umschläge von violetter Farbe werden weiter verwendet. Man darf wohl hoffen, daß sich die Schweiz, Frankreich, Italien und die anderen Länder, die dem Abkommen noch fernstehen, anschließen, denn gerade dahin ist beabsichtigt der Reiseverkehr im Sommer äußerst lebhaft.

Zur Gemäldegaleriefage. Auch der „Südbayer“ ist nunmehr in die Reihen derjenigen Korporationen getreten, welche gegen die Erbauung der Gemäldegalerie hinter der alten Kolonnade Stellung genommen haben. Der Vorstand desselben hat beschlossen, an den Magistrat eine Eingabe zu richten mit dem Ersuchen, von diesem Projekt Abstand zu nehmen, da er das Gelände hinter der alten Kolonnade für ungeeignet halte und auf dem Standpunkt stehe, daß dasselbe unter allen Umständen der Kurverwaltung erhalten bleiben müsse. — Es gibt tatsächlich Leute, die der festen Überzeugung sind, daß in gar nicht ferner Zeit bereits daran gedacht werden müsse, einen großen Ruraal zu erbauen, um das neue Millionen-Kurhaus mit seinen unzureichenden Räumlichkeiten zu entlasten, und daß dazu der Platz hinter der alten Kolonnade wie geschaffen sei. Nichts ist, daß seit Einführung der Kurtag der Verkehr im Kurhaus ganz bedeutend gewachsen und der große Saal bei Abonnementkonzerten und dergleichen schon jetzt oft überfüllt ist.

Kollekte. In diesen Tagen wird in Wiesbaden mit einer Kollekte für die Diakonienanstalt in Duisburg begonnen. Diese Anstalt ist hier in Wiesbaden bekannt durch die Brüder derselben, welche in dem Diakonenheim auf dem Wilsbühlberg ihr Domizil haben und schon manchem kranken Herrn die Wohltat einer regelrechten Pflege haben zuteil werden lassen. Sie sind aus der Diakonienanstalt in Duisburg als ihrer Ausbildungsorte hervorgegangen. Diese Anstalt besteht seit dem Jahre 1844 und ist eine Schöpfung des bekannten Pastors Theodor Fliedner in Kaiserswerth. Das Krankenhaus der Anstalt wird gegenwärtig gerade in ausgedehnter Weise erweitert, aber auch das Mutterhaus bedarf dringend einer Erneuerung, da die gegenwärtigen Räume für den Aufenthalt und Unterricht der Brüder durchaus unzureichend sind. Eben diesem geplanten Neubau soll die Kollekte zugute kommen.

Prüfungen im Handwerk. Damenschneidermeister A. Dörz legte mit dem heutigen sein Amt als Vorsitzender der Gesellenprüfungs-Kommission für Damenschneider und -Schneiderinnen in Wiesbaden nieder.

Der Vogel im Briefkasten. Man schreibt uns: „Auf der „Wilsbühlhöhe“ in Sonnenberg ist seit 8 Tagen eine Naturerscheinung aus der Vogelwelt zu verzeichnen, die wohl einzig dastet. Eine Meise hat ihr Nest im Briefkasten gebaut. Sie läßt sich in ihrer Arbeit durch die vielen Postkarten und Briefe, die tagtäglich hineingesteckt werden, in keiner Weise stören. Jedenfalls sind Eltern wie Junge in dieser Hütte gegen Wind und Wetter und vor allen Dingen auch gegen feindliche Angriffe geschützt, da die Öffnung nur für die Vögel selbst und für eventuelle Liebesbriefe eingerichtet ist. Wer es nicht glaubt, der überzeuge sich selbst.“

Die Arbeiten am Kurbrunnen werden trotz der Ausperrung im Baugewerbe ungehindert fortgesetzt. Die dort beschäftigten Maurer sind vom städtischen Bauamt angefleht und haben deshalb nicht nötig, zu feiern.

— Zum Entmündigungsprozeß Simon. In der gestrigen Verhandlung (siehe heutige Morgen-Ausgabe) erklärte der Vertreter Simons, Rechtsanwalt Wolff, daß das hiesige Amtsgericht zum Erlaß der Entmündigung unzuständig gewesen, da Simon sich am 12. März 1909 hier auf „Reisen“ abgemeldet, zur Zeit der Abmeldung in Wiesbaden bereits in Berlin seinen Wohnsitz gehabt und am 27. April 1908 als „Geschäftsführer der Hotelbetriebsgesellschaft“ in Berlin in das dortige Handelsregister eingetragen worden sei. Daß Simon sich in Wiesbaden, wo er zahlreiche Freunde unter allen Bevölkerungsschichten besitze, auf „Reisen“ abgemeldet, sei damit begründet, daß er seiner Internierung in eine Irrenanstalt entgegen wolle. Der Vertreter der Beklagten, Staatsanwaltschaftsrat Müller, will Beweis antreten, daß Simon bei Einleitung des Entmündigungsverfahrens in Wiesbaden in der Helenenstraße gewohnt, eine Zustellung um diese Zeit an ihn persönlich erfolgt und das Polizeipräsidium in Berlin von September 1909 bis November 1909 Simon in Berlin nicht habhaft werden konnte. Das Gericht beschloß, zunächst den Hauswirt Fischer in Wiesbaden, Helenenstraße, und den Generalsekretär Karl Kraus in Berlin-Friedenau darüber zu hören, ob Simon bei Einleitung des Entmündigungsverfahrens in Wiesbaden oder in Berlin seinen Wohnsitz gehabt.

— Esel und Maultiere. Der „Tiergartenverein“ zu Wiesbaden hat dieses Jahr schon vor Ostern begonnen, Esel und Maultiere einzuführen, und sofort 30 Stück abgesetzt, die allgemein als Reit- und Jagdtiere großen Anklang gefunden haben. Eine Reihe glänzender Zeugnisse über diese Lieferung liegt jetzt schon vor. Dieser Tage ist nun ein größerer Transport italienischer Esel eingetroffen und steht auf der Koppel des Vereins zum Verkauf. Ungarische Esel werden wieder in der nächsten Woche erwartet. Der Verein bittet Interessenten, ihren Bedarf bald zu decken, da später im Sommer voraussichtlich keine Sendungen mehr kommen werden. Auch macht er darauf aufmerksam, daß zugleich mit den Tieren auch Geschirre und Wagen in bekannter solider Ausführung zu vorteilhaften Preisen bezogen werden können. Prospekte werden kostenlos abgegeben.

— Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 21. April 1910, vormittags 11 Uhr 10 Min.: Die sämtlichen Mannschaften aller Wassen (Jahresklassen 1897 bis 1909) aus Hochheim. Nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Wassen (Jahresklassen 1897 bis 1909) aus Dellenheim, Massenheim und Wallau. Die Kontroll-Versammlungen finden in Hochheim a. M., Schloßhof bei der katholischen Kirche, statt.

— Ein Ausreißer. Der seit Sonntagvormittag vermisste 11 Jahre alte Schulknabe Heinrich Bruch hat sich, wie wir in der Morgen-Ausgabe schon kurz mitteilten, wieder eingeschunden. Die Befürchtungen, daß dem Kind ein Unglück zugefallen, daß es verschleppt oder daß ihm gar noch schlimmeres passiert ist, sind durch diesen Ausgang der Sache glücklicherweise nicht geworden. Der Anabe hatte, noch dazu vollständig unbegründet, gefürchtet, für eine Missetat mit einer Tracht Prügel bestraft zu werden, und das hatte ihn am Sonntagvormittag veranlaßt, anstatt in die Kirche zu gehen, sich von Bekannten einen kleineren Geldbetrag zu leihen und mit dem Zug 9 Uhr 40 Min. nach Wetzlar bei Darmstadt zu fahren, um dort seinem Großvater einen Besuch zu machen. Der war natürlich über dieses plötzliche Eintreffen erstaunt, aber die Mitteilung, er hätte Ferien und seine Sachen würden ihm nachgeschickt, beruhigten ihn. Drei Tage hielt es der Ausreißer so aus, während sich seine Angehörigen zu Hause die größten Sorgen machten, dann aber packte ihn doch das Heimweh, und er offenbarte seinem Großvater, daß er ausgeflogen sei. Dieser brachte ihn dann gestern nachmittag wieder nach Wiesbaden zurück. Die Luft, nochmals auszureißen, ist ihm, wie er berichtet, vergangen.

— Ein Penkions-Einschleicher. Vermutlich ein Ausländer, etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, untersehlige Figur, mit dunklem Haar, blasser, gelblicher Gesichtsfarbe, Schlüßhaugen (einem Japaner ähnlich), bekleidet mit schwarzem steifem Filzhut, grauem Paletot, von gewandtem Auftreten, gebrochen Deutsch sprechend, der zwei Spasierschritte mit gebogenem hellen Metallgriff, der eine braun, der andere schwarz, bei sich trug, sprach am Sonntag, den 17. d. M., mittags, in einer im Villenpark gelegenen kleinen Privatpension vor unter dem Vorwand, ein Zimmer zu mieten. Er bestand darauf, ein Zimmer, das noch nicht frei war, zu besichtigen, und suchte das Fräulein, das ihm das Zimmer zeigen wollte, unter den Angaben zu entfernen, er unterhalte sich doch lieber Französisch, als niemand im Hause sei, der diese Sprache spreche. Als die hierauf noch etwa 5 Minuten herbeigerufene Penkionsbesitzerin erschien, sprach er mit dieser noch kurze Zeit Französisch und entfernte sich unter dem Anschein, sich die Sache noch zu überlegen und ihr bezüglich des Mietens Bescheid zukommen zu lassen. Der Mensch hatte in der Zwischenzeit aus einem unverschlossenen Zimmer folgende Gegenstände gestohlen: eine kleine Damenunterhose aus Tüllstoff, eine kurze Damenunterhose aus rotem Gold, ein besonders schweres gelbbräunliches Kettenarmband, eine echte goldene Brosche mit schwarzem dunkelblauem Lapislazulistein, zwei goldene Vorhängeknöpfe. Falls der Unbekannte bereits anderwärts aufgetreten ist oder noch auftreten sollte, wird ersucht, der hiesigen Polizeidirektion Mitteilung zukommen zu lassen.

— Verhafteter Mansardeneinbrecher. Wie wir gestern schon mitteilten, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, einen raffinierten Mansardeneinbrecher in der Person des 25 Jahre alten Schreiners Oskar Dietrich von hier zu verhaften. Dietrich hat hier und in Mainz eine ganze Reihe von Mansardeneinbrüchen ausgeführt. Die Diebstahlsgegenstände meist Dienstanfächer, von denen sauer verdienten Ersparnissen der Ganner herrlich und in Freuden lebte. Die Schmuckgegenstände, welche Dietrich bei seinen Streifzügen vorfand, hat er unter der Hand verkauft oder verschauelt. Personen, welche derartige Gegenstände von Dietrich kauften oder geschenkt erhielten, werden, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen, ersucht, der hiesigen Kriminalpolizei davon Mitteilung zu machen.

— Zwangsversteigerung. Gestern wurden dem Kaufmann August Mombert gehörige drei Acker, gelegen an der Aarstraße, bzw. an der Holzstraße in der Gemarkung Dohheim, zur gerichtlichen Versteigerung gebracht. Die

Immobilitäten gingen dabei zum Gesamtpreis von 44.500 M. an das Eigentum der Wiesbadener Erwerbs- und Verwertungsgesellschaft, G. m. b. H., jetzt in Berlin domiziliert, über.

— Kurhaus. Der Malcoch-Ausflug um 3 Uhr ab Kurhaus fährt heute Mittwoch über Glarndal-Chausseehaus - Georgenborn - Schlagenbad und zurück. Gleichzeitig machen wir hierbei darauf aufmerksam, daß die Wagen-Ausflüge auch Sonntags um 3 Uhr und nicht wie bisher um 2½ Uhr vom Kurhaus abfahren. — Der am nächsten Sonntag, den 23. April, von der Kurverwaltung angeordnete große Ball findet im Abonnement statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Biophon-Theater (Wilhelmstraße 6, Hotel Metropole). Ein reichhaltiges künstlerisches Menü bietet das beliebte Biophon-Theater in dieser Woche. Es finden Mittwoch- und Freitag-Abend 8 bis 9, 9 bis 10 Uhr Operetten-Abende statt. Zur Aufführung gelangen Szenen aus „Der Graf von Luxemburg“, „Der fidele Bauer“ und Edmond Audran's melodische Operette „Die Puppe“. Die bekannte Güte und der künstlerische Wert der Biophonischen Tonbilder versprechen einen sicheren Genuß, um so mehr, als erstklassige Kräfte der Operette debütieren, bewährte Künstler des Berliner Theaters des Westens. Auch das laufende Wochenprogramm verdient wärmste Empfehlung, prachtvolle Bilder vom „Goldenen Horn“, Konstantinopel und dem Vespertus ziehen über, reizvolle Meeresszenen in den wirkungsvoll dargestellten Dramen, „Hero und Leander“ und „Opfer des Meeres“, in denen berühmte Pariser Künstler ihre hochentwickelte Kunst zeigen inmitten eines entzückenden landschaftlichen Bildes. Und ganz besonders kommt der Humor zur Geltung in den Satiren „Wirkungen des Vitterwassers“, sowie „Angenehm und unangenehm“. Was je die glühende Phantasie begabter Dichterinnen erdacht hat, ist hier zum Witz geworden und kommt in unvergleichlicher Weise zum Ausdruck. Dazu ein paar hübsche Szenen aus „Doktorzungen“, „Räuberzungen“ und „Puppe“, und man verläßt mit innerem Behagen über das Gesehene die behaglichen Räume. Die musterhafte Projektion, die gediegene vornehme Handhabung des Theaterbetriebes führen dem Theater täglich neue Freunde zu und damit auch der noch vielfach verkannten, aber so hochentwickelten Kinetographie. Wir empfehlen jedermann dieses Theater mit seinem eminent bildenden und durchaus dezenten Programm.

* Königliche Schauspiele. Wegen Unpäßlichkeit des Fräuleins Friedebildt findet in der heutigen Vorstellung „Rigodon“ Fräulein Elisabeth Suchanek vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt die Partie der Wilhelmine.

* Volkstheater. Freitag, den 22. April, gelangt zum erstenmal der übermütige Humorist Kneifische Schwan „Gretchen Polterabend“ zur Aufführung. Samstag geht als vollständige Vorstellung „Ein verlorenes Leben“ in Szene. Der Sonntagnachmittag bringt uns Leinings „Mama von Paris“ und am Abend findet eine Wiederholung von „Gretchen Polterabend“ statt.

* Der erste der Vorträge über das moderne Messenwesen, welche die staatliche technische Hochschule der Ortsgemeinschaft Wiesbaden im DSB, veranstaltet, findet am kommenden Donnerstag, den 21. April, statt. Der Beginn der Vorträge, die, wie mitgeteilt, in der „Bartburg“ gehalten werden, ist abends 8 Uhr abends festgesetzt, um auch den Inhabern und Angestellten der Ladengeschäfte einen pünktlichen Besuch zu ermöglichen. Karten, die zum Besuche aller drei Vorträge und der damit verbundenen Ausstellung berechtigen, sind zum Preise von 2 M. und 3 M. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften, sowie an der Abendkasse zu haben. Der Inhalt der Vorträge gliedert sich im einzelnen wie folgt: 1. Vortrag des Herrn Vott (21. d. M.): Die Messen des Alltags und des Mittelalters, Anseher, Auswahlschüler, Silbermessen, die Messen der Gegenwart, der Wert der Messen für die Volkswirtschaft, Volkswirtschaft und Volkswirtschaft, richtige und falsche Messen, die Messenreform, Plakate. 2. Vortrag des Herrn Vott (27. d. M.): Die Kunst in der Messen, Plakatreform, Klein-Messenreform, das Messensystem, Handelsmessen, Prospekt, Katalog, Briefbogen, Geschäftsarten, Messeplakate, elektrische Messeplakate, Geschäftsarten. 3. Vortrag des Herrn Direktors Ochs (29. d. M.): Schaufensterdekoration.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Altrheim, 18. April. Die hiesige Ortsgruppe des Sanjundes vom Bieleberg Wiesbaden hatte gestern ihre Mitglieder und Anhänger sowie Freunde des Sanjundes zu einer allgemeinen Versammlung in den Saal des „Schützenhauses“ eingeladen. Die Versammlung wurde von 80 Personen besucht. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Herrn Dr. Kordtling-Altrheim sprach Herr Schriftführer Brandt aus Berlin über „Aufgaben und Ziele des Sanjundes“. In der Diskussion wurde für ein Mitglied der Zentrumspartei angegeben, daß die Ausführungen des Redners vollst. berechtigt waren. Herr Schriftführer Brandt aus Wiesbaden sprach in längerer Ausführungen über Zusammenfassung und Organisation, Beteiligung der verschiedenen Berufsstände und Angehörigen politischer Parteien und über die Vertretung des Sanjundes im Sanjund. Der Sanjundgedanke hat durch diese Veranstaltung in Altrheim an Ausbreitung gewonnen und die dortige Ortsgruppe eine große Zahl neuer Mitglieder bekommen.

Nassauische Nachrichten.

88 Oberjochbach, 17. April. Unter Leitung des Gaurtums-Belehrer Fritz Ott-Bernbach findet am 1. Mai d. J. die zweite Übung der Turnwart und Turnwart des „Mittel-Turnvereins“ im Gasthaus „Junges“ statt. Die Übung beginnt nachmittags 2 Uhr und wird von dem nachfolgenden Ordnungszug angetrieben: Ordnungszug und Freiübungen, Reckübungen, Übungen zum Gausst und zur Gausfahrt, Kreisel und Verschiedenes.

n. Aus dem Untermainkreis, 18. April. Nach mitteilten Verhältnisse scheinen, wie der „Arch.“ berichtet, in dem Dorfe Michelbach zwischen der Gemeinde und den dortigen Jagdpächtern zu herrschen. Da diese freiwillig einen vom Jagdpächter abgetreten Schaden in Höhe von ca. 400 M. nicht zahlen und ein Prozeß geführt wird, werden die Pächter fortgesetzt geschädigt. So wurden an der Jagdhütte eine ganze Reihe von Verletzungen angenommen, der Brunnen unbrauchbar gemacht, die Futterplätze und Kränze für Hasen zerstört und in den letzten Tagen sogar eine Kränzhütte mit feil in den Boden gerammtem Pfahlholz für 4 Personen abgerissen. Die Pächter haben zu diesem Zwecke eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

n. Kaufensfelden, 18. April. Scherem Vernehmen nach soll dabei eine Sammelstelle der Nassauischen Landesbank errichtet werden. Die Verhandlungen zwischen seit längerer Zeit. — Einem hiesigen Landwirt wurde beim Viehfüttern von einer Kuh mit den Hörnern ins Auge gestoßen, daß dieses schwer verletzt wurde. Der Bedauernswerte mußte die Klinik zu Wiesbaden aufsuchen.

— Lohrhausen, 19. April. Nachdem am 26. d. M. wegen der Weinversteigerung des hiesigen Wingervereins der Talzug Nr. 309 laut Verfügung der Eisenbahndirektion dahier ankam, hat genannte Behörde auf das Geheiß des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins das regelmäßige Anhalten dieses Zuges für den Sommerfahrplan vorsehen.

w. Montabaur, 18. April. Am Alter von 85 Jahren ist heute hier der auch in andersglaubigen Kreisen beliebte Pfarrer Geistlicher Rat Daur gestorben. Daur war in Wilmars geboren, anterte in Dagenburg, Rastfeld, Bohl, Remmerod und Eberbach und seit 37 Jahren in unserer Stadt.

w. Grenzhausen, 18. April. Die Gemeindevertretung beschloß, den die hiesige Schülerberge besuchenden und mit

Ausweisarten versehenen Schülern freies Nachquartier und Frühstück zu gewähren. Auch in Döhr soll eine Schülerherberge errichtet werden.

w. Freilangen (Untermerfeld), 18. April. Das Dampf-sägewerk der Witwe Gustab Naun ist niedergebrannt. Da nur die Gebäude verbrannt waren, ist der Schaden, der Frau Naun erwachsen ist, leider ein sehr großer.

Aus der Umgebung.

Das Kaiserpaar im Taunus.

— Homburg v. d. S., 20. April. Gestern vormittags nahmen die Majestäten, begleitet von Prinz Oskar, die Schloßkirche und die Fürstengruft in Augenschein. Nachmittags um 4½ Uhr fuhr das Kaiserpaar, der Prinz und die Prinzessin nebst Gefolge in Automobilen nach Sandpfaßen und gingen von hier über die Jagdhütte, wo der Ter eingekommen wurde, bis zur Kanonenstraße, von wo die Rückfahrt erfolgte. Abends lehrte Prinz Oskar nach Berlin zurück. — Auf Wunsch des Kaisers gibt der Sängerkor des Lehrer-Vereins Frankfurt heute Abend 7 Uhr in der Erlöserkirche ein Konzert unter Mitwirkung von Karl Preuß (Hornsolo), des Kammermusikmeisters Hartmann und des Organisten der Erlöserkirche Schilbauer. Das Konzert ist auch dem Publikum zugänglich.

w. Frankfurt a. M., 18. April. Die der „Finanz-Herold“ meldet, beabsichtigt ein Privatkonfession, auf dem der Kommerz- und Diskontobank gehörigen Grundstücke am Theaterplatz ein neues großes Volks-Theater mit 1300 Sitzplätzen zu errichten. Die Pläne sind von Architekt Paul Rattachini hier entworfen. Der Neubau soll außer dem Theater noch Geschäftsräume, Cafés usw. enthalten. Die Kosten betragen 2.750.000 M.

— Frankfurt a. M., 18. April. Eine Vorlage des Magistrats, die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaften für die eingetragenen Vororte von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen, stieß in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung auf lebhaften Widerspruch und wurde nach mehrstündigen Erörterungen abgelehnt.

— Senau, 19. April. Den Sozialdemokraten wurde die für die Kaiserfeier nachgesuchte Genehmigung zur Abhaltung eines Umzuges durch die Stadt unter verschiedenen Vorbehalten erteilt.



Handel und Industrie im Kreise Wetzlar.

Über Handel und Industrie im Kreise Wetzlar entnehmen wir dem soeben erschienenen Jahresbericht für 1909 der Handelskammer zu Wetzlar folgendes: Von dem gesteigerten Verbrauch an Eisenstein im Berichtsjahr haben die Gruben des Bezirks nur geringen Vorteil, weil sie in entfernteren Gebieten gegen den ausländischen Eisenstein nicht wettbewerbsfähig sind und es nicht möglich war, dem Sinken des Erzpreises eine entsprechende Einschränkung der Selbstkosten gegenüberzustellen. Der Preisrückgang für Roh-eisen hat für die Roheisendarstellung des Bezirks in Höhe von 100.000 Tonnen eine Verminderung des Erlöses von 1.000.000 M. bedeutet. Leider wird auch im Jahre 1910 eine Änderung nicht eintreten. Die Versuche, einen Zusammenschluß der Hochofenwerke herbeizuführen, scheiterten vollständig. In der Röhrengießerei sind die Preise ebenfalls fortwährend gesunken, so daß sie jetzt nahezu die Selbstkosten erreicht haben. Gleich ungünstig liegen die Verhältnisse auf dem Gebiet der Stabeisen-, Schrauben- und Mutterherstellung. Die Aussichten für 1910 sind hier indessen günstiger. Das Geschäftsergebnis im Maschinengewerbe war etwas schlechter als im Vorjahr, es wird jedoch mit einer allmählichen Belebung des Geschäfts gerechnet. Der Umsatz in Zement und Zementwaren war ein recht lebhafter; das Geschäftsergebnis ist daher recht zufriedenstellend. Das Kalkgeschäft blieb infolge der darniederliegenden Baulitigkeit das ganze Jahr hindurch schlecht. Dasselbe gilt von dem Marmor-, Granit- und Syenitgewerbe, das hauptsächlich unter der Erhöhung der Zollsätze des Auslandes leidet. Der Geschäftszug der optischen Werkstätten war zufriedenstellend. Auch die Lederindustrie kann auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr zurückblicken und die Aussichten für die nächste Zukunft sind gut.

Industrie und Handel.

* Hannoversche Gummi-Kompagnie, Aktiengesellschaft in Hannover-Limmer. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 25 Proz. (i. V. 22 Proz.) fest. Die Verwaltung teilte mit, daß im 1. Quartal der Mehrumsatz 1.040.000 M. gegenüber dem Vorjahr betrage. Indessen sei es nicht gelungen, die rapide Steigerung des Rohgummis in den Verkaufspreisen zum Ausdruck zu bringen. Ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher Gummi-Fabriken sei nicht zu erreichen.

* Swakopmunder Diamantengesellschaft. Eine Neugründung ist nach einer dem Deutschen Kolonialkontor zugewandten Kabelmeldung gestern mit 1.200.000 M. Kapital erfolgt. Das Arbeitskapital beträgt 75.000 M., der Reservefonds ebensoviel. Den Abbau besorgt die Deutsche Diamantengesellschaft mit beschränkter Haftung gegen 15 Proz. des Reingewinns.

Versicherungswesen.

* Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft, Frankfurt a. M. Nach dem Jahresbericht war der Geschäftszug bei dem Institut in der Berichtsperiode durchaus günstig. Es wurden von dem Institut angenommen 2817 (i. V. 2573) Anträge über 17.15 Millionen Mark (15.20 Millionen Mark) Kapital und 80.997 M. (64.135 M.) Rente. Der Gesamtversicherungsbestand hob sich auf 30.765 (29.510) Policen über 154.43 Millionen Mark (146.81 Millionen Mark) Versicherungskapital und 662.203 M. (609.189 M.) Rente. Aus dem Überschuss von 1.989.802 M. (1.283.837 M.), werden bekanntlich 23½ Proz. (20½ Proz.) Dividende verteilt. Das Aktienkapital beträgt 5.11 Millionen Mark, ausstehend waren zu Jahresende 4.63 Millionen Mark. Die Kapitalreserve enthält 0.51 Millionen Mark. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung.

* Frankfurter Rück- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurden die gestellten Anträge einstimmig genehmigt. Im Anschluß hieran wurde seitens des Aufsichtsrats der Ausgabekurs für die neuen Aktien festgesetzt. Sämtliche 3000 neuen Aktien wurden von der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim, der Bankfirma H. L. Röhrenmoser u. Söhne in Mannheim, der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M. und der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. übernommen, welche Banken sie den Aktionären derart anbieten, daß der Besitz von drei alten Aktien zum Bezug einer neuen zum Kurs von 1075 M. einschließlich Stempel berechtigt.

Vermischtes.

*** Opfer der Berge.** In den Alpen wurden nach den Alpenvereinsmitteilungen im Jahre 1909 143 Todesfälle gezählt. Vor 8 Jahren waren nur 53 zu verzeichnen. Aber die Zunahme der Abstürze geben die Zahlen aus den letzten neun Jahren Aufschluß: es verunglückten tödlich im Jahre 1901 53, 1902 70, 1903 76, 1904 72, 1905 56, 1906 98, 1907 85, 1908 108 und 1909 143. Forscht man den Ursachen dieser Todesfälle nach, so findet man vor allem, daß von den 143 im Jahre 1909 tödlich verunglückten Bergfahrern 21 Alleingehende und 67 Führerlose (bei Touren mit mehreren Teilnehmern) waren. Nur 12 Touristen verunglückten trotz der Führung, und bei 14 ist die Begleitung unbekannt. 29 Personen sind beim Pflücken von Alpenblumen zugrunde gegangen, um 16 mehr als im Vorjahre, und 17 Unfälle sind auf die Ausübung des Winterports zurückzuführen. Die meisten Abstürze sind auf waghalsige Klettertouren zurückzuführen, nämlich 76. So erklärt sich die erschreckende Zunahme der Unglücksfälle in den Bergen einerseits durch die außerordentliche Vermehrung der führerlosen Touren, die nicht selten von mangelhaft ausgerüsteten und im Hochgebirge unerfahrenen Touristen unternommen werden, andererseits aber auch durch die Vorliebe für waghalsige Klettertouren und reine Felsklettereien. Auch die abnorm ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers haben viel zu dieser starken Zunahme der alpinen Unglücksfälle beigetragen.

*** Explosion in einer Zündholzfabrik.** In der Szegebiner Zündholzfabrik erfolgte eine furchtbare Explosion, welche das Fabrikgebäude zerstörte. Dieser sind elf Tote und 23 Schwerverletzte geborgen. Die Zündholzfabrik gehört dem Grafen Balffy. Das Unglück ereignete sich vormittags gegen 1/2 Uhr. Die Explosion war so gewaltig, daß das Gebäude, in dem das Kesselhaus sich befand, vollständig zertrümmert wurde. Auch die beiden an das Kesselhaus anstoßenden Gebäude wurden bis auf den Grund niedergeboren. Von dem gewaltigen Aufbruch wurden ferner zwei entfernter liegende Häuser arg beschädigt. In den Häusern zeigten sich große Risse. Der 40 Zentner schwere Kessel wurde durch das Dach hindurch über 20 Meter hoch geschleudert. Bei der Explosion spielten sich schreckliche Szenen ab. Zwölf Mädchen und ein Mann wurden fürchterlich verstümmelt als Zeichen geborgen, sechzehn Mädchen und ein Mann mit tödlichen Wunden und gebrochenen Gliedmaßen unter den Trümmern schwer verletzt, und 31 Personen leichter verletzt hervorgezogen.

*** Eine Froben-Anekdote.** Von dem toeben verstorbenen General v. Froben weiß die „V. Z.“ folgende amüsante Anekdote zu erzählen: Froben war badischer Flügeladjutant gewesen und manche hatten sich gewundert, ob diese offene, dabei derbe und rüchichtslose Natur in eine Hofstellung passen würde. Die Gradheit und Schlichtheit seines Charakters, die Offenheit seiner Gesinnung hatten ihm aber bald einen großen Kreis von Freunden gewonnen. Wie er selber darüber dachte, zeigt am besten die viel erzählte und belächelte Geschichte: Bald nach seiner Ernennung zum Flügeladjutanten fragte ihn einer seiner Freunde: „Sag mal, Froben, wie kommst du denn dazu, Flügeladjutant zu werden, was willst du denn am Hofe?“ — worauf er in unverfälschter badischer Dialekt erwiderte: „Weißt du, der Großherzog braucht zwei Adjutanten, einen, der die Leute hineinläßt, das ist der Herr von K., und einen, der die Leute wieder herauschmeißt — und das bin ich.“

Kleine Chronik.

Gräberfunde in der Dresdener Sophienkirche. Bei der Erneuerungsarbeiten in der Sophienkirche zu Dresden fand man unter der Erde im Schiff gegen 60 alte Gräber, die aus dem 17. Jahrhundert stammen. Die Platten sind aus Sandstein, Marmor und Kupfer und mit sehr schweren Ornamenten, Waffen usw. geschmückt. Vornehmlich sind es Ruhestätten der alten Adelsfamilien von Vitzthum, Beschau, Schleinitz, Bartensleben und anderer. Unter dem Altar fand man noch mehrere Metallfäße.

Durch Rauchgas vergiftet. In Barmen wurden zwei Personen vergiftet aufgefunden. Zwei Italiener haben an-

scheinend während der Nacht ein brennendes Streichholz in den Kohlenkasten geworfen, wobei das darin befindliche Papier und die Kohlen entzündet wurden. Durch die entstehenden Rauchgase wurden die beiden vergiftet und tot in ihren Betten aufgefunden.

Zwei Kinder verbrannt. Auf der Besichtigung von Adolf Pulte in Bielefeld bei Leobsdorf brach ein Feuer aus, welches das Wohnhaus und die angrenzende Scheune vollständig in Asche legte. Zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren, eins dem Besitzer, das andere einer Nachbarin gehörig, sind in den Flammen umgekommen.

Ein Revolverattentat. Auf den Gastwirt Czoclaus in Lajetwo bei Hohenfalsa wurde durch das Fenster eine Revolverkugel abgeschossen, durch die der Gastwirt schwer verletzt wurde. Ein der Tat dringend verdächtiger ehemaliger Wirt wurde verhaftet. Er leugnet die Tat.

Ein Liebesdrama. Aus verschämter Liebe feuerte der Lehrer Schadt in Thorn auf die 18jährige Gutsbesitzers-tochter Bohlmann sechs Revolverkugeln ab, von denen vier den Hals und den Rücken trafen und tödlich wirkten. Der flüchtige Mörder wurde verhaftet.

Eine tödliche Umarmung. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Familie des französischen Majors Martin, der sich gegenwärtig auf Urlaub in einer Ortschaft in der Nähe von Karlsruhe befindet. Während er mit dem Reinigen eines Revolvers beschäftigt war, stürzte seine 17jährige Tochter ins Zimmer, um dem Vater guten Morgen zu bieten und ihn zu umarmen. In demselben Moment trachte ein Schuß und das Mädchen sank mit durchschossener Schläfe tot nieder. Ein Geschloß, das sich noch in dem Revolver befand und das der unglückliche Vater nicht bemerkt hatte, hatte das Mädchen getötet.

Selbstmord aus Verzweiflung. Der Schuhmann Schmalpfeffer zu Hannover, der seinerzeit durch Überfahrenwerden verunglückt und als Invalide vorübergehend angestellt war, verübte, da er keine dauernde Anstellung bei seiner Behörde finden konnte, durch einen Revolverstoß Selbstmord.

Banknotenfälscher. Die Belgrader Polizei wurde verständigt, daß in Bulgarien, und zwar in den Städten Sofia, Borissograd und Traribrod, eine gut organisierte Bande fälschliche 10-Frank-Banknoten fabriziert. Mehrere Fälscher wurden schon in Bulgarien verhaftet.

Folgeschwerer Gerüstesturz. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der katholischen Kirche zu Iferlohn, wo man seit einiger Zeit mit Materialarbeiten beschäftigt war. Bei dem Ablegen des Gerüsts stürzte dieses in sich zusammen. Dabei wurde ein Arbeiter tödlich und drei weitere mehr oder weniger schwer verletzt. Bei dem Einsturz ist auch die mit Holzbildwerken reich geschmückte Kanzel umgeworfen und zerstört worden. Die Ursache des Einsturzes konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Den eigenen Vater ermordet und beraubt. In Rudolfs-waldau im Kreise Badenburg erschlug am Samstagabend der 20jährige Arbeiter Tabald seinen 61jährigen Vater, beraubte ihn seines Wochenlohnes von 11 M. 50 Pf. und brachte das Geld bei Vergnügen in der folgenden Nacht durch. Der Staatsanwalt schickte einen Kriminalschutzmann mit einem Polizeihund an die Mordstelle. Der Hund stellte den Täter in seiner eigenen Wohnung. Tabald gestand, den Vater mit einem Knüttel erschlagen und den Kopf vollständig zerschmettert zu haben.

Todessturz aus einer Schiffschaukel. Der 20jährige Seemann August Beer stürzte aus einem vorübergehenden Vergnügungsspiel bei Schaufeln in einer sogenannten Schiffschaukel aus dieser heraus. Er erlitt einen Schädelbruch und so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Hoher Schnee auf dem Gotthard. Auf dem Gotthardpaß liegt der Schnee gegenwärtig 4 Meter hoch. Seit 10 Jahren hat man um diese Jahreszeit nicht so viel Schnee gehabt. Von Mittwoch bis Samstagabend hat es auf dem Gotthard ununterbrochen geschneit.

Von einem Automobil überfahren und getötet. In Essen wurde an der Ecke Eisenhorster- und Haldenstraße ein unbekannter Mann von einem Automobil überfahren und getötet. Der Wagenlenker wurde verhaftet.

Ein Fabrikbrand. In der der Regensburger Industrie-Gesellschaft gehörigen Belgrader Zuckerraffinerie brach ein großes Schadenfeuer aus, welches das Magazin mit 90

Waggonladungen raffinierten Zuckers einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 600 000 Dinars und ist gedeckt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Ein Millionenerbe. Der seinerzeit nach Amerika ausgewanderte und dort verstorbene Millionär Goldstein hat seinem Neffen, einem armen, in Galia ansässigen kleinen Handwerker, 38 Millionen Dollar hinterlassen.

Ein Arbeiterzug unter einem Bergsturz. In der Nähe von Lataque ging ein Arbeiterzug der National Transcontinental Railway ein Bergsturz nieder. 25 Arbeiter wurden getötet.

Ein Nachschuß. Aus Rache hat der reiche Brauereibesitzer Andreas Knobloch in Aschm seinen Schwager, den Buchhändler Joseph Schmidt, erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Etwa 50 Teilnehmer, deren Zahl durch viele Nachzügler sich auf fast 100 vergrößerte, fanden sich zu dem Ausflug nach dem Zugmantel ein. Nach einstündigem Marsch durch den Rabengrund wurden die Felsen der „Burgburg“ erreicht und langten die Tauniden 3.45 auf der Spitze an. Die „Burgburg“, 400 Meter, die ein überaus anziehendes Rundbild uns öffnet, wird durch den im Bau befindlichen Graf-Süßen-Berg leicht und mühelos zugänglich gemacht. Von der Spitze senkt sich der Weg abwärts nach Reulhof. Leider wird man auf dem Wege seines Lebens durch die wahrlich vorüberziehenden Automobile nicht recht froh, und rechts im Tierpark, dessen Gitter vor kurzem gefallen, treiben die Waldbüter rüchichtslos jeden, der um der Staudlage zu entgehen, auch nur einen Fuß in diesen Wald setzt, wieder auf die gefährdende Straße zurück. So kam man dann ohne alle Nebenwege um 4.35 nach Reulhof, um nach einer Rast bis 5.15 zum Zugmantel aufzubrechen, wobei die gesamte Jugend den Wanderern das Geleit gab. Das Kastell, welches 5.50 erreicht wurde, bietet durch die neuesten Ausgrabungen gelegentlich des Besuchs des Kaisers viel Lebenswertes, sind doch die Mauern und Tore noch wohl erhalten, alte Biegel mit und ohne Reichen liegen massenhaft umher und ohne große Phantasie steht das alte römische Lager hier lebhaft vor unsern Augen. Der Rüdenmarsch 6.40 führte durch Wehen, 7.30 Uhr, nach Sahn, das kurz vor 8 Uhr erreicht wurde und wo die Tauniden mit dem 9-Uhr-Zuge die Rückfahrt antraten.

*** Frankfurter Rennen, 17. April.** Sandhof-Platzrennen. 2000 M. 1400 Meter. 1. Dr. Nieses Maaglieb (Bes.). 2. Major Dulong Sabington (St. v. Nöhner), 3. Freiherr v. Bethmanns Giso (St. Braune). Ferner: Spätling (Herr v. Schilgen), Nordstern (St. Frhr. v. Willich), Wonen Vor (St. Loh), Barum (Obst. v. Platen). Leicht mit 1 Länge gewonnen. 1/2 Länge zurück der Dritte. 21:10; 10; 10; 10:10. — Goldstein-Südenrennen. 2500 M. 2500 Meter. 1. H. Nöhner Diana (St. v. Nöhner), 2. St. v. Willichs Barrikade I (Dr. Nieses), 3. Graf M. von Bismarck-Schönburg (Obst. v. Platen). Ferner: Ans Dietrich (St. Braune), Bora (St. Loh), Eisen (St. Mejer), überlegen gewonnen. 20:10; 15; 15:10. — Preis von St. Georgen, Jagdrennen. Ehrenpreis und 2500 M. 3000 Meter. St. Behn. v. Nöhner-Sohnarr (St. Braune), 2. M. Schmidt-Schäfers Rheine (St. Braune), 3. St. Nöhner's Rajah (Bes.). Ferner: Angehele (St. v. Nöhner), Dependence (St. v. Nöhner), Wild Hauf (St. Nöhner), Gemme (St. Loh), Common Council (St. v. Nöhner), Nach Kampf mit 1 L. zwischen dem zweiten und dritten Pferd 2 L. 11:10; 23; 15; 23:10. — Rodenstein-Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. St. Nöhner's Baby II (Bes.), 2. Maurice's Sonntagsfreude (St. v. Nöhner), 3. Major Dulong's Sahnepappel (St. v. Nöhner). Ferner: Ratina (Herr Nöhner), Nach Kampf mit 1/2 L. Sonntagsfreude 2 L. vor Sahnepappel. 54:10; 17; 12:10. — Offizier-Jagdrennen. Zwei Ehrenpreise und 3000 M. 3000 Meter. 1. St. de Ojas The Wind (St. v. Nöhner), 2. St. Nöhner's Naphth II (St. Loh), 3. St. de Ojas On Guard (St. Braune). Ferner: Le Catalan (St. Nöhner), Saint Michel (St. Nöhner), Volsted (St. Nöhner). Nach Kampf mit 1 L. On Guard 3 L. zurück. 14:10; 26; 17:10. — Johann'sberg-Jagdrennen. Ehrenpreis und 4000 M. 4000 Meter. 1. H. Nöhner's Naphth II (St. v. Nöhner), 2. St. Nöhner's Naphth II (St. v. Nöhner), 3. M. Schmidt-Schäders Naphth II (St. Braune). Ferner: Wire Puller (Obst. v. Platen), Roger-ville (St. v. Nöhner), Kaiser (St. Nöhner), Kingsvoh (St. Loh), Rancoso (St. Braune). Nach Kampf mit 1 L. Rancoso 2 L. nach Rancoso, 1/2 L. vor Rancoso. 52:10; 14; 13; 14:10.

*** Hundeshau in Darmstadt.** Die Ausstellung des Vereins der Hundefreunde in Darmstadt umfasst 600 meist prachtvolle Tiere aus allen Teilen Deutschlands. Das Ausstellungsfomile hat mit dieser Ausstellung die beiden vorhergehenden bei weitem übertrifft; 25 Ehrenpreise, darunter 3 Staatspreise, fanden den Preisrichtern zur Verfügung, die in achtzehn Ringen richteten. Von Wiesbadener Ausstellern fielen 1. Preise in der Abteilung deutsche Schäferhunde Kriminalschutzmann H. Deder, in der Abteilung Dackelhunde H. Graf und in der Abteilung Bernhardtshunde H. Graf zu. Die 3 besten Staatsmedaillen erhielten Baron de Gisingas im Unterbau für Griffons, Richter Weber in Riebelbach i. T. für Dackelhunde und Tierarzt Dittine in Riebelbach für Doggen.

Donnerstag,
Freitag,
Samstag

3 grosse Blusentage.

Angetrübte Tüll-, Spachtel- und Batistblusen
zu Räumungspreisen.

S. Mathias & Co.

Ecke Weber-
und Spiegelgasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum und meiner werten Nachbarschaft erlaube mir hierdurch mein fein eingerichtetes

Friseur-Geschäft

(Herren- und Damen-Salon),

Albrechtstrasse 20.

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft prompt und reell zu bedienen. Achtungsvoll

Peter Ackermann, Albrechtstrasse 20.

Großer Zigarrenverkauf.

Im Auftrage werden nachfolgende Bollen Zigarren zu kammend billigen Preisen abgegeben:

Vorkenland 1. Bide, volle Ware, per 100 St. 3.50,
Vorkenland 2. Bide, volle Ware, per 100 St. 4.50.

Wiederverkäufer wollen Spezialofferte einholen

Möller's Zigarrenlager,
Weidstr. 4.

Saat-Kartoffeln.

200 Zentner Magnum bonum, direkt vom Richter durch den Samen, dreifach, reifen, 3-jähriges Wachstum und fränkisch, sind heute eingetroffen. Ferner empfehle ich: Frühroten, Kaiserfrone, Frontenthaler Frühglobe, Wühms Erfolg, Norddeutsche Janusfrö, Baulen Züll- und Wanstorfseffeln.

Karl Kirchner,

Telephon 479, B 8204

Für Brantente und Pensionen!

Ein großer Bollen kompl. solider Schlafzimmer, Speise- u. Wohnzimmer, sowie Küchen-Einrichtungen geb. sehr billig ab. B 8390

Widderhaus Fahr, Weichstraße 13.



KORBMOBEL

nach Künstler-Entwürfen

in solidester Ausführung
und allen Preislagen

Größte Auswahl am Platze

Katalog gratis u. franko

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Ecke der Langgasse u. Bärenstrasse

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 23. April 1910, abends 8 1/2 Uhr im Abonnements:
Grosser Ball.

Gesellschaftstollette (Herrn Frack oder dunkler Rock).

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Nicht-Abonnenten: 3 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte).

An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Balkkarte für Nicht-Abonnenten in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Städtische Kurverwaltung.

Tierschutz-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Zu der am 22. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr, in der „Wartburg“ stattfindenden ausserordentlichen Mitgliederversammlung sind folgende Anträge zur Satzungsänderung eingegangen:

§ 9 soll künftig heissen:

„Alle Aemter des Vorstandes sind ehrenamtlich. Der Vorstand setzt sich zusammen aus:
dem 1. Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassensführer, dem Stellvertreter der letzteren.“

Dem Vorstande bleibt es überlassen, auf Kosten des Vereins zu seiner Unterstützung einen Buchführer anzustellen.“

§ 13, 2. soll heissen:

„2. ausserordentlich auf Antrag von mindestens dreissig Mitgliedern des Vereins.“

Die Berufung erfolgt . . . (bleibt).

Die Bekanntmachung soll . . . (bleibt).

Die Beschlüsse jeder Mitgliederversammlung sind für den Verein gültig und werden durch die Unterschriften des Leiters und des Schriftführers der Verhandlung beurkundet.“

Der Vorstand des Tierschutz-Vereins zu Wiesbaden. E. V.

L. V.: Dr. Grimmel.

F 427

Freie Turnerschaft, Biedrich a. Rh.

Am 27. April 1910, nachmittags 3 Uhr, werden an Ort und Stelle die Plätze für Karussells, Schaubuden und Zuckerrüben für das

VI. Stiftungsfest nebst Jahnenweihe

am 12. und 13. Juni cr. öffentlich verweigert. Interessenten erfahren alles Nähere bei Fritz Beutler, Biedrich a. Rh., Wiesbadener Strasse 89.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

Grösste Auswahl in
weissen Trikot-
Herrenhemden

mit
modernen Einsätzen
glatte und poröse Stoffe
angenehmstes Tragen



Stets
Neuheiten
in bunten
Socken und
Trikotagen

Anfertigung auch nach
Mass in kürzester Frist

Ein Waggon Palmen u. Lorbeerbäume!

Am Dose Herderstrasse 5 verkaufe ich einen Waggon Palmen, ca. 200 Cadelantzen von 80 Pf. bis 1.50 Mk., Phönix von 2, 3 Mk., Lorbeerzweige und Pyramiden sehr preiswert; ferner gebe ich Kakao zu 90 Pf. u. 1.20 Mk., Nellen Dbd. 1 Mk., Weichenkränzen 10 Pf., Margeriten u. Dbd. 80 Pf., Kränze von 80 Pf. an, Luxemburgerstrasse 13, Nadelbäume, 10 Bund 20 Pf., Spinat 7 Pf., Kopfsalat 10 Pf., Roterhahn Str. 3 Mk., Zitronen Dbd. 55 Pf., Spargel 60 Pf.

Ebensen billig, Herderstr. 5, Luxemburgerstr. 13, Cade Kaiserstr. Ring, Tel. 6554.

Oskar Klein's

Buntes Theater,

Stiftstrasse 16 (Skala) Teleph. 3818.

Neues Programm.

Grosse Wäsche.

Ein lustiger Schwan von Oskar Klein.

s'Dudel-Quartett

neue Solis.

Samstag abend nach der Vorstellung:

Grosser Theaterball.

Nassau-Loge XXVIII.

u. d. B. S.

Zusammenkunft

Montag, abends 9 Uhr,

Friedrichstrasse 27. F 70

Turnverein Wiesbaden. D. T.

Montag, 25. April

u. d. B. S. abends 8 1/2 Uhr,

in unserem Vereinslokal,

Sellmündstrasse 25:

Haupt-

versammlung

Tagesordnung:

1. Wirtschaftsverwaltung.

2. Instandhaltung d. Wirtschaftsräume.

3. Bericht über den Feldberg- und

Kreisturntag.

4. Sonstiges. F 487

Um zahlreiches Erscheinen erucht.

Der Vorstand.

Gesangverein Dohheim.

Die Festwirtschaft

anlässlich des Gesangwettstreites am

10. und 11. Juli ist zu vergeben.

Bewerber wollen ihre Angebote

bis 1. Mai an den Vorsitzenden

Jul. Hgstadt einreichen. Beding-

ungen dabeist.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Rengasse 9,

empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,

handgestrickter Strümpfe, Röcke,

Jäckchen u. f. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und

Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-

stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr

geschlossen. F 209

Weine.

Ich empfehle folgende sehr preiswürdige

Marken unter Garantie für Jahrgang

und Ursprungsort:

1908er Angelheimer (weiß) . 0.70

1908er Frauenheimer . 1.-

1904er Wicker . 1.20

1907er Rheiner Edelberg . 1.50

1908er Reidesheimer . 1.70

Bei Übernahme von 14 Flaschen und

mehr 5% Rabatt! 481

Friedr. Marburg, Weinhandlung,

Rengasse 1c.

Telephon 2063. — Begr. 1832.

In Heidelberg-Wein

5 Flaschen 2,75 Mk. franko ins Haus.

M. Mattemer.

Albrechtstr. 24. — Telephon 3082.

Rufmann

3 Vorträge

: über das moderne Klemmwesen :

einschließlich Schaufensterdekoration

mit mehr als 200 Lichtbildern

am 21., 27. und 29., abends 9 Uhr,

im Saale der Wartburg, Schwalb-Str.

Vortragende: Karl Ernst Osthaus, Gagen,

Director des Holzwang-Museums — Karl

Bott, Klemmfachmann, Lehrer der höheren

Handels-Lehranstalt in Hamburg.

Karten zu 2 Mk. und 3 Mk. sind in den

durch Plakate kenntlich gemachten Ge-

schäften zu haben.

Veranstaltet von der staatlich genehmigten

Hochschule der Ortsgruppe Wiesbaden

im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-

Verband.

Damit verbunden Klemmemittel.

Dirschmüller

W. Bender - Rheinländer,

Göbenstrasse 13, Parterre, früher Ecke Rhein- und Wilhelmstrasse,

empfiehlt ihr Spezialgeschäft für

Capothüte und Coiffuren in grosser Auswahl,

auch wird das Anarbeiten derselben prompt und billig ausgeführt

Grosse Auswahl in Trauerhüten.

Junker & Ruh- Gaskocher



Garantiert geringster
Gasverbrauch durch
Doppelparabrenner

Ausführliche Kataloge & Vorführung nach
L. D. Jung, Kirchh. 47.

Empfehle

frische Landbutter,

à 1/2 Pf. 1.25 Mk.,

Bayerische Landeier

(schöne große Ware, direkt vom Lande)

7 und 8 Pf.

Martin Eck, Emser Strasse 2,

Butter-, Eier- und Käsehandlung.

„Warm zu empfehlen ist der Ge-
brauch von Suder's Patent-Medi-
ginal-Seife bei Manigheit und
Schuppungen der Haut, bei leichter
Schindeldrüse, ganz besonders bei Un-
reinheiten der Haut, wenn Mittel und
deren Folgezustände.“

Pickel,

Rothchen, Pusteln usw., das be-
kannte unigone Gesichtsbild hervor-
rufen. Das ist das Mittel d.
Dr. med. W. über Suder's Patent-
Mediginal-Seife, a. Std. 50 Pf.
(15%) u. 1.50 Mk. (35%), härteste
Form. Dazugehört: Suder's-Creme
75 Pf. u. 2 Mk., ferner Suder's-Seife
(mild) 50 Pf. u. 1.50 Mk. In allen
Apoth., Drog. u. Parfüm. erhältl.
Nichts anderes aufreden lassen. Es
gibt dafür keinen Ersatz! F 164

Edt: Tannus, u. Schönenhofapoth.
Dr. W. Albersheim, Otto Siebert,
H. O. Müller, W. H. Machenheimer,
Chr. Tauber, D. Althoff, D. Wwe.,
Drogerie H. Grah, Langgasse, Ad.
Bachmann, Mauritiuststr. 8, B. B. B.
Schupp, Alster, Minor, u. Moebus.
Drogerie, Otto Lillie, H. Sauter,
H. Semb, G. Portzehl, Carl Günther,
Willy Graefe, H. Bernheim, Bode &
Göllmann, Hans Strah; Haupt-Depot:
Tannus-Apothek. In Wiesbad: Ad.
Dyckheimer.

Ein Gang durch unsere neuen Kellereien bietet

den Interessantesten Einblick in einen großzügigen Arbeits-Organismus. Speziell der Teil der Besucher, dem die gewaltigen Kellereien der Champagne bekannt sind, wird sich überzeugen, daß unser Neubau den größten Etablissements von Reims und Epernay in vielen Punkten weit überlegen ist.

Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden.



Vertreter: **Jacob Heymann, Adelheidstrasse 78, Wiesbaden. — Telephon 352.**